

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

02/2025



NEUER ENERGIETRÄGER

Was Wasserstoff für die Region bedeutet



Entdecken Sie das neue IHK-Forum am Rombergpark!

Kaufmännische und gewerblich-technische Seminare,
Zertifikatslehrgänge und Kurse der Höheren Berufsbildung
mit öffentlich-rechtlichen Prüfungen.
Für Auszubildende, Fach- und Führungskräfte.



Eine Wahl für unsere Wirtschaft

Am 23. Februar sind alle wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in unserem Land aufgerufen, einen neuen Bundestag zu wählen. Neun Monate früher als ursprünglich vorgesehen, weil die Ampelkoalition den politischen Herausforderungen unserer Zeit nicht mehr gewachsen war und Anfang November des vergangenen Jahres zerbrach. Es gab und gibt leider viele Probleme für unsere Gesellschaft und Wirtschaft.

Aber rückblickend lässt sich wohl sagen, dass mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine eines der Hauptprobleme deutlich wurde: Allzu lange vertrauten die Verantwortlichen darauf, dass billiges Erdgas aus Russland den Energiehunger unserer Wirtschaft stillen wird. Als die Gashähne dann zugedreht wurden, wurde die Energiekrise zu einer Belastung für unsere Unternehmen, die bis heute andauert.

Die Funktion von Erdgas als Brückentechnologie auf dem Weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energien ist damit komplizierter geworden. Die Energiewende benötigt jedoch innovative Lösungen, um die ambitionierten Klimaziele der Bundesregierung und der Europäischen Union zu erreichen. Vor diesem Hintergrund rückt Wasserstoff als ein Energieträger der Zukunft ins Blickfeld. Wasserstoff bietet insbesondere für das Ruhrgebiet und unsere IHK-Region große Chancen. In unserer Titelgeschichte werfen wir einen Blick auf die aktuellen Wasserstoff-Pläne von Unternehmen und Verwaltung (lesen Sie Seite 10).

Die Wirtschaftspolitik steht im Mittelpunkt des Wahlkampfes – völlig zu Recht, denn Deutschland läuft den eigenen Ansprüchen und Fähigkeiten seit Jahren hinterher. Einer neuen Bundesregierung muss in dieser Hinsicht ein Neustart gelingen, auch um verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen. Die IHK-Organisation als Stimme der Wirtschaft wird nicht müde, Chancen und Alternativen aufzuzeigen, wie eine Trendwende endlich eingeläutet werden kann.

Unsere IHK hat hierzu in ihrer Vollversammlung im Dezember die „Resolution für die Zukunft der Industrie – Transformation mit Augenmaß“ verabschiedet. Es ist ein Zehn-Punkte-Forderungskatalog für eine bessere Wirtschaftspolitik, der – das sagen wir voller Selbstbewusstsein – in unserer IHK-Region, in Düsseldorf und in Berlin aufmerksam gelesen werden sollte. Mehr hierzu auf Seite 32.

Welche Pläne der neue US-Präsident in seiner Amtszeit verfolgen wird, darüber werden wir vermutlich noch sehr häufig spekulieren. Einig sind sich fast alle Experten, dass sich unsere Wirtschaft auf schärfere Töne im transatlantischen Verhältnis zwischen den USA und der EU einstellen muss. Denn Amerika unter Donald Trump setzt auf „Entkopplung und nicht auf Kooperation“, wie es der US-Experte Dr. Josef Braml in unserem Interview des Monats (Seite 16) konstatiert.

Es sind schwierige Zeiten für unsere Unternehmen, aber Optimismus und Zuversicht sollten wir uns nicht nehmen



Heinz-Herbert Dustmann und Stefan Schreiber. Foto: IHK / Isabella Thiel

lassen. Auch in dieser Ausgabe der Ruhr Wirtschaft gibt es natürlich positive Beispiele für die Wirtschaftskraft unserer Region. So baut etwa der Kupferproduzent Aurubis sein Recyclingwerk am Standort Lünen massiv aus und investiert dort 40 Millionen Euro (Seite 20). Auf Phoenix-West in Dortmund sorgt die Kueppers Solutions GmbH mit ihren innovativen Produkten im Bereich der Wärme- und Energietechnologie ebenfalls für die Stärkung unseres Standortes. NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur war jüngst zu Gast und besuchte das Vorzeigeunternehmen (Seite 23).

Wir wünschen Ihnen eine spannende und anregende Lektüre und haben an dieser Stelle noch eine Bitte: Demokratie benötigt Beteiligung. Deswegen gehen Sie bitte am 23. Februar zur Wahl. Es ist der wohl wichtigste Urnengang seit der Wiedervereinigung 1990. Für unsere Wirtschaft!

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT IHK

10 Markthochlauf Wasserstoff: Regionale Umsetzungspläne

Die Energiewende verlangt innovative Lösungen, um die ambitionierten Klimaziele der Bundesregierung und der Europäischen Union zu erreichen. Wasserstoff als ein möglicher Energieträger der Zukunft steht hierbei im Zentrum und bietet insbesondere für das industrielle Herzstück Deutschlands, das Ruhrgebiet, weitreichende Chancen.



WIRTSCHAFT REGIONAL

23 Innovation braucht verlässliche Rahmenbedingungen

NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur besucht mit der Industrie- und Handelskammer das Vorzeigeunternehmen Kueppers Solutions in Dortmund.



RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 18 Jubiläen
- 24 Wirtschaftsjuvenen
- 28 Kurz berichtet
- 52 Impressum
- 53 Bekanntmachungen
- 63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT

- 10 **Markthochlauf Wasserstoff:** Regionale Umsetzungspläne

INTERVIEW

- 16 **»Statt auf Kooperation setzen die USA auf Entkopplung«**
Dr. Josef Braml

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 18 **Metallindustrie sieht verfestigte Krise**
Umfrage Unternehmensverband
- 19 **Neue Plattform zur Ausbildungsplatzsuche**

- 20 **40 Millionen Euro für den Standort Lünen**
Aurubis AG
- 21 **Neujahrsempfang NATIONAL-BANK**
- 22 **GREEN IT zählt zu den Champions für nachhaltiges Wachstum**
- 23 **NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur besucht Kueppers Solutions**
- 26 **Mehr Wachsamkeit und Kooperation**
IT-Sicherheitstag
- 27 **Gesunde Beschäftigte – gesunde Betriebe**
Wettbewerb „49 gewinnt“



Ihr Weg in die
RUHRWirtschaft:
Sie erreichen die
Redaktion unter
ruhrwirtschaft@
dortmund.ihk.de

WIRTSCHAFT REGIONAL

32 IHK-Unternehmen fordern bessere Wirtschaftspolitik

Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung im Land bereitet der Industrie große Sorgen, betont IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel. Die IHK-Vollversammlung hat daher die ‚Resolution für die Zukunft der Industrie – Transformation mit Augenmaß‘ beschlossen, in der maßgebliche Kurskorrekturen gefordert werden.



48 Gemeinsamer Einsatz für Streckenausbau

Das IHK-Wirtschaftsgespräch Werne am 5. Dezember 2024.



50 Innovative Verschlussstechnik auf Phoenix-West

Die HoKon GmbH & Co. KG beliefert Kunden aus allen Branchen überall auf der Welt. Ein neues Geschäftsfeld ist die maßgeschneiderte Befestigungstechnik für H₂-Tanks, Brennstoffzellen und Elektrolyseure.

30 **Neuer Firmensitz als Bekenntnis zum Standort**

32 **IHK-Unternehmen fordern bessere Wirtschaftspolitik**

34 **Fachkräftemangel trifft auf Strukturprobleme**

35 **Neue DIHK-Hauptgeschäftsführerin**

37 **Cyberattacken: Keine Zukunftsmusik mehr**
Gastbeitrag von Andreas Tracz

38 **Hohe Auszeichnung für Start.up! Germany Tour**

40 **IHK NRW veröffentlicht Nachfolgereport 2024**

41 **Gewinner des Azubi-Videowettbewerbs 2024**

42 **Beratung ist hier Chefsache**
125 Jahre Dirkes Küche & Wohnen in Dortmund

44 **Neue Wege zur Anerkennung von Berufserfahrung**

46 **Fotoschätze der Kammer**

48 **IHK-Wirtschaftsgespräch Werne**

49 **Seit 30 Jahren das Wahrzeichen Lünens**

50 **Innovative Verschlussstechnik auf Phoenix-West**
HoKon GmbH & Co. KG

52 **Einzelhandel: „Wenig zufriedenstellendes Jahr“**

53 **Ausgleichsabgabe für Unternehmen erhöht**

SONDERTHEMA

56 **Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise**

SERVICE

62 **Recht**

64 **Weiterbildung**

66 **Kultur**



Horst Hanke-Lindemann mit City-Ring 2025 geehrt

Ein strahlender Tag für die freie Kulturszene Dortmunds: Horst Hanke-Lindemann (3. v. r.), Gründer des Theaters Fletch Bizzel, „Vater“ des Geierabends, Initiator der Theaternacht sowie des Kleinkunst-Festivals „RuhrHOCHdeutsch“, wurde am 15. Januar feierlich mit dem City-Ring 2025 geehrt. Mit dieser Auszeichnung würdigt der Cityring Dortmund sein jahrzehntelanges Engagement für die kulturelle Vielfalt und Teilhabe in der Stadt. Mit ihm freuen sich (v. l.): Dr. Kathrin Baas, Direktorin des Westfälischen Wirtschaftsarchivs, IHK-Geschäftsführerin Simone Bergman, Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal, Ehefrau Barbara Lindemann sowie der stellvertretende IHK-Hauptgeschäftsführer Wulf-Christian Ehrich.

Foto: Jan Heinze



Trinkwasser ist das wichtigste Lebensmittel. Und das Trinkwasser in Deutschland zählt zu den besten weltweit. Das liegt vor allem daran, dass Grenzwerte für chemische und mikrobiologische Parameter festgelegt wurden. Das Regularium dahinter hat einen ziemlich langen Namen: Die „Verordnung über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch“ ist allgemein als Trinkwasserverordnung bekannt, abgekürzt TrinkwV. Am 31. Januar 1975 trat die ursprüngliche Fassung in Kraft. Immer wieder wurden die Regularien angepasst und ver-



schärft, mitunter die EG-Richtlinie 98/83/EG in nationales Recht umgesetzt. Von Risikobewertung bis Untersuchungspflichten: Die TrinkwV verschiedene Parameter als Grenzwerte fest – für Metalle genau wie für Bakterien, Chloriden und Legionellen als Indikatoren für mehr oder weniger reines Wasser. Foto: EyeEm Mobile GmbH

schärft, mitunter die EG-Richtlinie 98/83/EG in nationales Recht umgesetzt. Von Risikobewertung bis Untersuchungspflichten: Die TrinkwV verschiedene Parameter als Grenzwerte fest – für Metalle genau wie für Bakterien, Chloriden und Legionellen als Indikatoren für mehr oder weniger reines Wasser. Foto: EyeEm Mobile GmbH



Vor allem die Förderung von Kindern und Jugend, Sport und Kultur stand im Vordergrund. Foto: Jan Heinze

40.000 Euro für den guten Zweck

Mitgliederaktion der Dortmunder Volksbank.

Die Dortmunder Volksbank hat sich auch 2024 für das Gemeinwohl in der Region eingesetzt und im Rahmen einer Mitgliederförderaktion verschiedene gemeinnützige Einrichtungen mit insgesamt 40.000 Euro unterstützt. Ziel ist es, die Lebensqualität vor Ort zu verbessern und einen positiven Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Bei der jetzt abgeschlossenen

Förderaktion wurden Einrichtungen in Dortmund und Hamm sowie der Region Unna und im Ostvest mit insgesamt 187.500 Euro unterstützt. Damit Einrichtungen berücksichtigt werden können, müssen diese zunächst von einem Mitglied der Dortmunder Volksbank vorgeschlagen werden, ehe eine unabhängige Jury über die Mittelvergabe entscheidet.

WMS-Markt setzt zunehmend auf KI

Ein Drittel der Warehouse-Management-Systeme (WMS) nutzt künstliche Intelligenz (KI). Das zeigt der neue „WMS MARKTREPORT KOMPAKT 2024“ des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund. Der Marktreport berichtet alle zwei Jahre über aktuelle Trends und Entwicklungen rund um den WMS-Markt. In diesem Jahr lag der Fokus der Befragung auf künstlicher Intelligenz.

Die Forscherinnen und Forscher des Fraunhofer IML konnten mit dem WMS-Marktreport drei technologische Haupttrends identifizieren: Predictive

Analytics, Deep Learning und Digital Security. Die Studie zeigt zudem, dass WMS-Anbieter KI am häufigsten zur Personalbedarfsprognose verwenden. Dennoch sind die Anwendungsbereiche von KI sehr vielfältig: Der gängigste Ansatz zur Nutzung der Technologie in WMS ist die generative KI. Neben KI konzentrierte sich die Studie in diesem Jahr darüber hinaus auch auf Cloud-Lösungen. Hier ist eine zunehmende Anzahl von WMS-Anbietern zu verzeichnen. Das stellt einen deutlichen Zuwachs im Vergleich zum letzten Report von 2022 dar.



Warehouse-Management-Systeme nutzen KI mittlerweile auf vielfache Weise.

Foto: iStock

NEUER PASSAGIERREKORD

Airport Dortmund knackt Drei-Millionen-Marke

Zum 16. Dezember vergangenen Jahres hat der Dortmund Airport einen Meilenstein erreicht: Erstmals in der Geschichte des Flughafens haben sich mehr als drei Millionen Passagiere binnen eines Kalenderjahrs für den Dortmunder Flughafen als Start- oder Zielpunkt ihrer Reise entschieden. Damit stellte der Airport einen neuen Rekord auf.

Nachdem der Flughafen bereits 2023 ein Rekordjahr verzeichnet hatte, setzte die Geschäftsführung Anfang des Jahres 2024 die Marke von drei Millionen Passagieren auf die Agenda. Trotz anhaltender Herausforderungen im Luftverkehr gelang es, zwei Wochen vor Jahresende das ehrgeizige Ergebnis zu erreichen.

„Dieser Moment zeigt, dass der Flughafen Dortmund auf dem richtigen Kurs ist und immer mehr Reisende von unserem wachsenden Angebot profitieren und den Flughafen schätzen“, sagt Geschäftsführer Ludger van Bebber. „Für

dieses Ergebnis möchten wir uns bei unseren Passagieren für ihr Vertrauen bedanken. Gleichzeitig möchte ich diesen Moment nutzen, um der gesamten Belegschaft des Airports sowie den zuständigen Behörden und Partnern meine Wertschätzung auszusprechen – für die herausragende Arbeit, die hier Tag für Tag geleistet wird.“

Ein breites Destinationsportfolio und dessen kontinuierliche Weiterentwicklung haben sich in den vergangenen Jahren offenbar bezahlt gemacht für den Ruhrgebietsflughafen. Van Bebber verspricht:

Auch das Zielangebot wächst: Seit Ende 2024 etwa wird auch die rumänische Stadt Bacău von Dortmund aus angefliegen.

Foto: Hans Jürgen Landes

„Wir erleben eine sehr dynamische Phase und setzen nicht nur auf bewährte Partner, sondern können unsere Gäste auch durch neue Partnerschaften mit spannenden Reismöglichkeiten begeistern.“

Noch im Jahr 2024 hat der Flughafen Dortmund neue Verbindungen nach Chişinău und Bacău eingeführt. Und für das kommende Jahr wurden von der Geschäftsführung schon jetzt zusätzliche Frequenzen auf der Condor-Strecke nach Mallorca sowie die Wiederaufnahme der Strecke nach Craiova durch Wizz Air angekündigt.

50 Jahre Kreis Unna

2025 ist das Jubiläumsjahr für viele Kreise in NRW – auch für den Kreis Unna. Klar, dass das gefeiert wird, denn seit der kommunalen Gebietsreform 1975 hat sich viel getan: Und so feiert der Kreis den 50-jährigen Geburtstag unter dem Motto „Stetig im Wandel“. Landrat Mario Löhr: „Wir können als Kreisverwaltung stolz darauf sein, all die Umbrüche, Veränderungen und Neuerungen der letzten 50 Jahre immer konstruktiv begleitet zu haben und viele Anstöße selbst initiiert zu haben.“ Der Kreis hat das Jubiläumsjahr so konzipiert, dass in jeder einzelnen Kommune eine Feier stattfindet.



Freut sich über ein halbes Jahrhundert Kreis Unna: Landrat Mario Löhr.

Foto: Kreis Unna/Max Rolke

Smart City Allianz

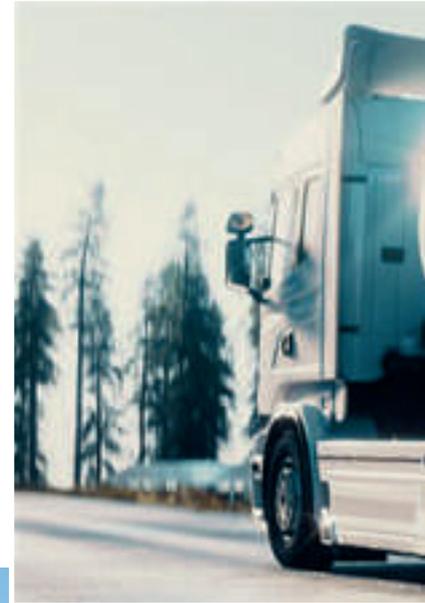
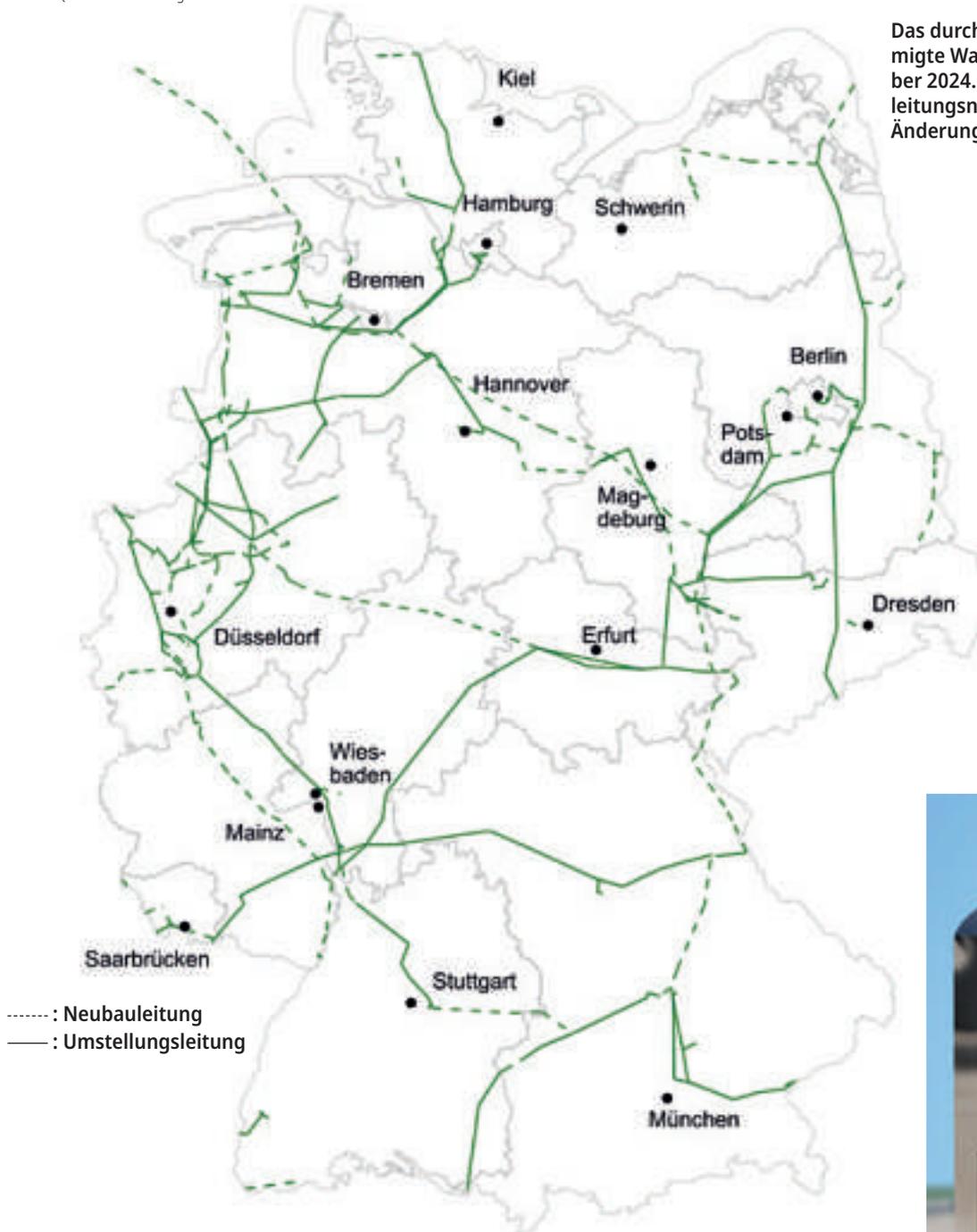
Die Smart City Allianz Dortmund hat das Ziel, die Beteiligung von Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden zu fördern und diese stärker in die Entwicklung der künftigen Smart City einzubeziehen. Gemeinsame Themenworkshops zur Weiterentwicklung der „Smarten Stadt“ sollen in den kommenden Jahren hierzu beitragen. Die Wirtschaftsförderung Dortmund und die IHK zu Dortmund führen daher eine bereits im vergangenen Jahr gestartete Veranstaltungsreihe am Dienstag, 11. März, ab 14:30 Uhr in der Digitalen Werkbank im Dortmunder Hafen fort. Inhaltlich geht es diesmal um das ins Thema Smart Energy. Die Veranstaltung richtet sich an Wirtschafts- und Wissenschaftsakteure sowie Interessenten aus der Region, die zur Entwicklung und Zukunft der Energieversorgung in den Austausch gehen wollen. Erwartet werden Referenten der DEW21, einem Dortmunder Energieunternehmen, und der Technischen Universität Dortmund. Anmeldung unter:



Genehmigtes Wasserstoffkernnetz

Quelle: Bundesnetzagentur

Das durch die Bundesnetzagentur genehmigte Wasserstoff-Kernnetz vom 22. Oktober 2024. Der vorherige Antrag der Fernleitungsnetzbetreiber durchlief mehrere Änderungsverfahren bis zur Genehmigung.



Markthochlauf Wasserstoff: Regionale Umsetzungspläne

Die Energiewende verlangt innovative Lösungen, um die ambitionierten Klimaziele der Bundesregierung und der Europäischen Union zu erreichen. Wasserstoff als ein möglicher Energieträger der Zukunft steht hierbei im Zentrum und bietet insbesondere für das industrielle Herzstück Deutschlands, das Ruhrgebiet, weitreichende Chancen.

VON TIM PAUL BROSZIO

Wasserstoff kann nahezu unbegrenzt produziert werden und ist vielseitig einsetzbar. Sein Energiegehalt pro Gewicht übertrifft fossile Brennstoffe wie Diesel deutlich, während er gleichzeitig

die Versorgungssicherheit durch seine Speicher- und Transportfähigkeit gewährleisten kann. Für Branchen wie beispielsweise Chemie, Stahl und Glas, deren Prozesse hohe Temperaturen und Energie erfordern, ist Wasserstoff eine mögliche Alternative zur Elektrifizierung.

„Auch wenn Wasserstoff derzeit knapp und damit auch teuer ist, wird er aufgrund seiner zahlreichen Vorteile zwangsläufig eine Schlüsselrolle bei der Energiewende spielen“, sagte Louise Maizières, Referatsleiterin für Wasserstoff und internationale Energiepartnerschaften bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK). „Aufgrund seiner langfristigen Speicherfähigkeit und seiner vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, die von der Industrie über die Mobilität bis hin zur Gebäudewärme reichen, kann Wasserstoff die Dunkelflaute überbrücken. Er ermöglicht damit in einer vorwiegend elektrischen Welt die Stabilisierung der Stromnetze.“

Die derzeitige Bundesregierung plant eine deutliche Ausweitung der Elektrolysekapazitäten zur Herstellung von Wasserstoff auf zehn Gigawatt bis 2030. Dies ist ein zentraler Schritt, um den steigenden Bedarf an grünem Wasserstoff für industrielle Anwendungen und Energieerzeugung zu decken.

Das Wasserstoff-Kernnetz

Damit Unternehmen Wasserstoff in der Produktion und Energiegewinnung einsetzen können, bedarf es zunächst eines Marktes. Zentral ist zudem, dass Wasserstoff mit fossilen Energieträgern konkurrieren kann. Hierfür ist ein kosteneffizienter



Foto: Mark Priske

»Wasserstoff wird zwangsläufig eine Schlüsselrolle bei der Energiewende spielen.«

Louise Maizières, Referatsleiterin für Wasserstoff und internationale Energiepartnerschaften bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer.

Markthochlauf unabdingbar. Neben der Produktion und dem Import von Wasserstoff zur Sicherstellung der Verfügbarkeit bedarf es dazu einer flächendeckenden Infrastruktur zur Versorgung.

Das geplante Wasserstoff-Kernnetz umfasst 9.040 Kilometer Leitungen, von denen 60 Prozent aus umgerüsteten Gasleitungen bestehen. Es soll bis 2032 fertiggestellt werden und verbindet Produktionsstandorte, Speicher und Verbraucher im gesamten Bundesgebiet. Mit Investitionskosten von rund 18,9 Milliarden Euro ist das Projekt eine Grundlage für die Dekarbonisierung der energieintensiven Industrie. Der weitere Prozess ist auch schon im Gange: Der Entwurf für den Aufbau der Wasserstoff-Verteilnetze soll dieses Jahr vorgelegt werden.



Wasserstoff zeichnet sich durch Vielseitigkeit aus und kann eine sinnvolle Ergänzung im Energiemix der Region sein.

Foto: iStock

H₂ im Ruhrgebiet: eine Herkulesaufgabe!

Wie der Rohstoff in die Region gelangt – Werne und Hamm als zentrale Knotenpunkte.

Das Projekt H₂ercules der Unternehmen Open Grid Europe GmbH und der RWE AG zielt darauf ab, die Wasserstoffwirtschaft in Deutschland durch die Umstellung bestehender Erdgasleitungen, den Bau neuer Pipelines, den Ausbau von Elektrolyse-Kapazitäten und die Anbindung an Importquellen zu beschleunigen. Verbraucher im Westen und Süden Deutschlands sollen dadurch mit grünem Wasserstoff versorgt und die Dekarbonisierung vorangetrieben werden, um so die Grundlage für einen europäischen Wasserstoffmarkt zu schaffen.

Ziel des Projekts ist eine Transportachse für grünen Wasserstoff zu schaffen, die Produktionsstätten im Nordwesten Europas – insbesondere in den Niederlanden und Belgien – mit industriellen Verbrauchern in Deutschland verbindet. Zentrale Knotenpunkte des Projekts sind unter anderem Werne und Hamm. In Werne

laufen große Teile des Kernnetzes zusammen. Hier sollen Neubauten Verbindungen zwischen Werne und den Standorten Rinkerode, Uentrop und Eisenach entstehen. Diese Struktur ermöglicht die Anbindung an Power-to-Gas-Anlagen – wie das geplante Wasserstoffkraftwerk in Hamm – und erleichtert den Abtransport großer Einspeisemengen.

Von H₂ercules profitieren insbesondere energieintensive Industrien, darunter Stahlwerke, Chemieunternehmen sowie die Glas-, Keramik- und Ziegelproduktion. Ein Beispiel ist die Anbindung der Glühöfen in Bielefeld-Brackwede über die Leitung Werne-Ummeln, die als Teil des Kernnetzes in Betrieb gehen soll. Auch der Bereich Kraft-Wärme-Kopplung in der Region Hamm wird durch das Projekt versorgt.

Wirtschaftlicher Nutzen

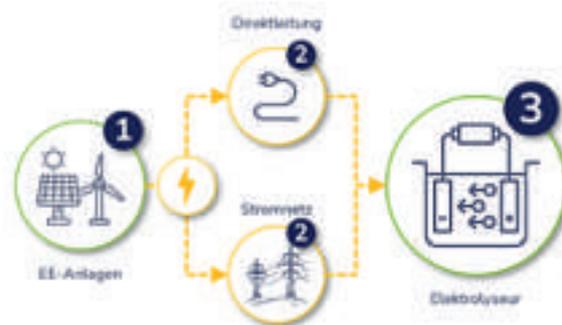
Trotz der ehrgeizigen Zielsetzungen bleiben das Projekt H₂ercules und die grundsätzliche Transformation ein komplexes Vorhaben mit erheblichen Investitionskosten und technischen Herausforderungen. Die wirtschaftliche Nutzung bestehender Infrastruktur ist ein Vorteil, doch die tatsächliche Umsetzung und Akzeptanz im Markt wird davon abhängen, ob die Wasserstofftechnologie langfristig wettbewerbsfähig gestaltet werden kann.

Insgesamt ergeben sich jedoch erhebliche Potenziale für die Region und das Land NRW. So sieht eine von IHK NRW – dem Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in NRW – in Auftrag gegebene Studie Ansatzpunkte in der Stahlproduktion oder der chemischen Industrie.

Weitere Möglichkeiten insbesondere mit Blick auf die Region ergeben sich in den Bereichen Verkehr und Mobilität sowie der Forschung und Entwicklung. Beispielsweise können Brennstoffzellenantriebe die Dekarbonisierung im Verkehrssektor vorantreiben, während innovative Unternehmen aus der Region die Anwendung und Skalierbarkeit von Elektrolyseuren voranbringen.

Mit dem dargestellten Wasserstoffkernnetz ist die Region grundsätzlich gut aufgestellt. Gleichzeitig stellt das Kernnetz, analog zum Übertragungsnetz wie beispielsweise SuedLink oder Sued-OstLink, eine Wasserstoffautobahn dar. Die „Landstraßen“ hingegen werden von den jeweiligen Verteilnetzbetreibern betrieben und instandgesetzt.

Die Erzeugung grünen Wasserstoffs



- 1** Es gibt verschiedene Verfahren zur Herstellung von Wasserstoff. Grüner Wasserstoff wird durch Wasserelektrolyse produziert, wobei ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Windkraft oder Photovoltaik genutzt wird.
- 2** Der Anschluss an den Elektrolyseur kann über eine Direktleitung oder mittels Power Purchase Agreements (PPAs) über das Stromnetz.
- 3** Im Elektrolyseur wird Wasser (H₂O) durch das Anlegen einer elektrischen Spannung in seine Bestandteile Wasserstoff (H₂) und Sauerstoff (O₂) zerlegt. Die Nebenprodukte Sauerstoff und Abwärme können ebenfalls genutzt werden.



Wie kommt der Wasserstoff zu den Unternehmen?

Es liegt an den jeweiligen Verteilnetzbetreibern, den Anschluss der „letzten Meile“ an das Kernnetz sicherzustellen, um interessierten Unternehmen die Umstellung auf Wasserstoff zu erleichtern. In der Region sind dies in der Regel die Verteilnetzbetreiber. Im Folgenden skizzieren drei regionale Verteilnetzbetreiber aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund ihre Pläne.

Dortmunder Netz GmbH

Die Herausforderungen der „letzten Meile“ will die Dortmunder Netz GmbH mit ihren Kundinnen und Kunden gemeinsam identifizieren und diese mit in die Lösungsfindung einbinden. So führte das Unternehmen 2024 eine Umfrage zunächst mit den 30 größten Gasverbrauchskunden durch, um deren Anforderungen herauszuarbeiten. Als Ergebnis konnten nicht nur mögliche künftige Wasserstoffbedarfe abgeschätzt, sondern anhand der Daten auch ein erster Leitungsring, quer durch Dortmund, für die Versorgung mit Wasserstoff herausgearbeitet werden. Über diesen soll dann das Kernnetz mit den Kunden verbunden werden. Dieser Hochlauf kann nach Ansicht des Unternehmens nur mit und über Industriekunden gelingen und müsse sich gleichzeitig am Kundenbedarf orientieren

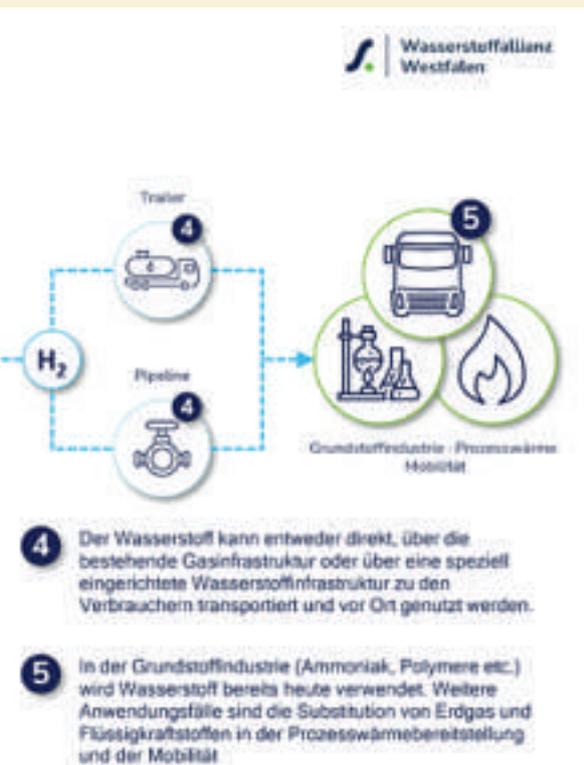
Mit Blick auf den initialen Hochlauf und der damit einhergehenden Versorgungsfrage sei klar, dass zu Beginn zwei Netze parallel verlaufen. Der Grund: Die Dortmunder Netz GmbH geht zum einen von einer reinen, hundertprozentigen Wasserstoffversorgung aus, doch gleichzeitig werde auch weiterhin Bedarf an einer Versorgung

mit Erdgas bestehen. „Eine kommunale Wasserstoffinfrastruktur bietet das Potenzial, Städte und Gemeinden klimafreundlich mit molekülgebundener Energie zu versorgen“, sagt Jens Viefhues, Geschäftsführer bei der Dortmunder Netz GmbH. „Der hierzu notwendige Aufbau von Netzstrukturen stellt eine vielversprechende zukünftige Lösung dar. Auf diesem Weg stehen wir jederzeit für eine sichere Versorgung unserer Kundinnen und Kunden.“

Stadtwerke Hamm GmbH

Die Stadtwerke Hamm GmbH haben gemeinsam mit der Trianel GmbH die Wasserstoffzentrum Hamm GmbH (WZH) gegründet. Ziel sind die Planung, Projektierung, Errichtung und der Betrieb einer Elektrolyse-Anlage zur Erzeugung grünen Wasserstoffs mit einer Leistung mit 20 Megawatt elektrischer Leistung (MWe): Damit ist die Produktion von etwa 1.500 Tonnen Wasserstoff pro Jahr möglich. Mit der Gründung des Wasserstoffzentrums Hamm (WZH) – mit breiter Unterstützung durch die Stadt Hamm – sind 2021 ideale Voraussetzungen geschaffen worden, um den Wirtschaftsstandort Hamm in Richtung einer innovativen Wasserstoffwirtschaft weiterzuentwickeln.

Nach Erstellung einer Machbarkeitsstudie wurde die Genehmigungsplanung für einen Elektrolyseur erstellt und eingereicht. Die Genehmigung erwarten die Stadtwerke noch im ersten Quartal dieses Jahres. Zudem will man Gespräche mit potenziellen Abnehmern des grünen Wasserstoffs führen – hauptsächlich Gasherstellern und Vertreibern im Mobilitätssektor. Für den weiteren Projektverlauf ist geplant, den Baubeschluss nach Vorliegen aller entscheidenden Verträge Mitte 2025 zu fassen und Ende 2026 mit dem Elektrolyseur in Betrieb zu



Quelle Wasserstoffallianz Westfalen



Jens Viefhues, Geschäftsführer bei der Dortmunder Netz GmbH.

Foto: Dortmunder Netz GmbH



Bis der Wasserstoff durch die Leitungen fließen kann, müssen noch viele Weichen gestellt werden. Daher sind die regionalen Energieversorger unter anderem in Gesprächen mit Unternehmen als künftigen Abnehmern des Energieträgers. Foto: iStock

gehen. Die mit dem geplanten Elektrolyseur produzierte Wasserstoffmenge sei jedoch noch zu gering, um sie in Netze einzuspeisen. Perspektivisch sei der Anschluss des Standorts an das überregionale Wasserstoffnetz geplant.

„Die zentrale Lage Hamms als energiewirtschaftlicher Standort und als Logistikknoten erlaubt es, sektorübergreifende Konzepte zu denken und zu realisieren“, bringt es Reinhard Bartsch, Geschäftsführer der Stadtwerke Hamm GmbH, auf den Punkt. „Wasserstoff wird dabei eine zentrale Rolle spielen, um auch in Zukunft eine saubere, bezahlbare und sichere Energieversorgung aufrechtzuerhalten und



Reinhard Bartsch, Geschäftsführer der Stadtwerke Hamm GmbH.

Foto: Stadtwerke Hamm

schafft insbesondere für Mobilität und industrielle Prozesse ideale Möglichkeiten für klimaneutrale Infrastrukturen in Hamm und Umgebung.“

GSW Kamen, Bönen, Bergkamen

Die Gemeinschaftsstadtwerke (GSW) Kamen, Bönen, Bergkamen führen für ihre Gasnetze einen Transformationsprozess durch und orientieren sich dabei an dem vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW) auferlegten Gasnetzgebietstransformationsplan zur Transformation der Gasnetze zu Wasserstoffgeführten Netzen. Nach der Ausweisung von Vorrangzonen für künftige Wärmenetze werden derzeit relevante Informationen aus dem GSW-Netz aufbereitet. Hierzu finden Gespräche mit dem vorgelagerten Fernleitungsnetzbetreiber statt über einen möglichen Anschluss an Netzkoppelpunkte, die sich im GSW-Versorgungsgebiet befinden.

Hierbei geht es etwa darum,



Jochen Baudrexel, Vorsitzender der Geschäftsführung GSW Kamen, Bönen, Bergkamen.

Foto: GSW

die künftige jährliche Wasserstoff-Bezugsmenge an diesen Netzkoppelpunkten zu prognostizieren. Dafür finden auch Gespräche mit potenziellen Kunden statt. „Neben Industrie- und Gewerbekunden ist aus unserer Sicht langfristig auch eine Versorgung mit Wasserstoff für Privatpersonen denkbar“, sagt Jochen Baudrexel, Vorsitzender der GSW-Geschäftsführung.

Insgesamt, betont Baudrexel, spielen die GSW bei der Energiewende eine zentrale Rolle als kommunaler Dekarbonisierungsdienstleister: „Wir sind es, die die Energiewende aktiv in Kamen, Bönen und Bergkamen umsetzen können. Die aktuellen Rahmenbedingungen erhöhen den Druck Wege für die Versorgungssicherheit mit neuen Technologien zu gestalten. Dabei kann Wasserstoff eine zentrale Rolle spielen.“



Appell an die Politik

Damit Wasserstoff künftig eine bedeutendere Rolle in der Energieversorgung der Region spielen kann, müssen noch einige Weichen gestellt werden. Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund fasst zusammen, welche Aufgaben die Politik stemmen muss.

Neben der grundsätzlichen Bereitstellung der Infrastruktur erfordert die erfolgreiche Integration von Wasserstoff als Energieträger der Zukunft umfassende Investitionen in Forschung und Entwicklung. Besonders entscheidend ist die Weiterentwicklung effizienter Technologien wie Elektrolyseure, Brennstoffzellen und Speichersysteme. Nordrhein-Westfalen – und speziell das Ruhrgebiet mit seiner Kombination aus industrieller Stärke und einer ausgeprägten Forschungslandschaft – bietet dabei ideale Bedingungen, um sowohl die Anwendung als auch die Skalierbarkeit dieser Technologien voranzutreiben.

„Unsere Region bietet exzellente Voraussetzungen für die Anwendungen von Wasserstoff. Einerseits durch eine ausgezeichnete Forschungslandschaft, andererseits durch innovative Unternehmen, deren Produkte die Transformationen unterstützen können“, hebt Stefan Schreiber hervor, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund. „Es liegt an der künftigen Bundesregierung, durch gezielte Anreize und den Abbau regulatorischer Hürden die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass das Potenzial sich entfalten kann.“

Planungssicherheit schaffen

Unternehmen müssen durch verlässliche politische Vorgaben und zielgerichtete Förderprogramme Planungssicherheit erhalten, um ihre Energieversorgung auf Wasserstoff als emissionsarmen Energieträger umstellen zu

können. Sowohl Groß- als auch kleine und mittlere Unternehmen benötigen Unterstützung, um Wasserstofftechnologien wirtschaftlich tragfähig zu implementieren und so einen aktiven Beitrag zur Energiewende und Klimaneutralität zu leisten.



»Die künftige Bundesregierung kann mit gezielten Anreizen und dem Abbau regulatorischer Hürden die Rahmenbedingungen schaffen.«

IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber.

Auf diese Weise kann die Entwicklung einer Wasserstoffwirtschaft enorme Potenziale für die regionale Wertschöpfung entfalten. Projekte wie das geplante Wasserstoffkraftwerk in Hamm etwa verdeutlichen, wie die lokale Wirtschaft gestärkt und innovative Arbeitsplätze geschaffen werden können. Um diese Dynamik zu nutzen, sollte die Politik regionale Kooperationen fördern und die Bildung von Wasserstoff-Clustern vorantreiben, die Wissen und Ressourcen bündeln.

Darüber hinaus ist eine enge europäische und internationale Zusammenarbeit notwendig, um die Versorgungssicherheit mit grünem Wasserstoff langfristig sicherzustellen. Der Import aus Regionen mit hoher Erneuerbare-Energie-Produktion erfordert den

Ausbau grenzüberschreitender Infrastrukturen und die Harmonisierung rechtlicher Rahmenbedingungen. Gleichzeitig muss mit Blick auf den Außenhandel die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleiben. Regionale Unternehmen setzen zwar auf eine Transformation hin zur Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, allerdings mitunter auf Kosten der eigenen Wettbewerbsfähigkeit, da insbesondere außereuropäische Unternehmen anderen Anforderungen unterliegen. Es ist daher unausweichlich, den erwarteten Kostenanstieg durch die Umstellung auf Wasserstoff mit entsprechendem politischen Maßnahmen zu flankieren.

Diese Forderungen können das inhärente Henne-Ei-Problem des Wasserstoffhochlaufs abmildern und die Problematik in der Produktion, Distribution, Endanwendung und Technologieentwicklung reduzieren.

Infoveranstaltung zu den Plänen der Verteilnetzbetreiber

Um die Planungen der Verteilnetzbetreiber zu unterstützen, richtet die IHK zu Dortmund gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Dortmund und der Wasserstoffallianz Westfalen eine Veranstaltung aus, die interessierte Unternehmen als mögliche Abnehmer von Wasserstoff mit der Dortmunder Netz GmbH als Verteilnetzbetreiber zusammenbringt. Die kostenlose Veranstaltung findet statt am 3. April, 9:30 bis 13:30 Uhr, im Großen Saal der IHK zu Dortmund. Weitere Infos und Anmeldung unter:



Weitere Veranstaltungen mit den Verteilnetzbetreibern aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund sind für den Sommer in Planung.

Was bedeutet die zweite Amtszeit Donald Trumps für deutsche Unternehmen, Europa und den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und China? Auf diese Fragen gibt der renommierte Politikwissenschaftler und Bestsellerautor **Dr. Josef Braml** Antworten.

»Statt auf Kooperation setzen die USA auf Entkopplung«

Sie haben das transatlantische Verhältnis zwischen den USA und Europa einmal als „Illusion“ bezeichnet. Was genau meinen Sie damit?

Dr. Josef Braml: Das Buch mit dem Titel „Die Transatlantische Illusion“ habe ich vor Russlands Einmarsch in die Ukraine veröffentlicht und argumentiert, dass Europa seine militärischen Fähigkeiten zur Abschreckung stärken muss, da wir uns nicht länger auf die USA verlassen können würden. Ich warnte vor Donald Trumps möglicher Rückkehr ins Weiße Haus und betonte, dass sich Amerika künftig von Europa ab- und stärker Asien zuwenden wird, da China die wirtschaftliche und militärische Dominanz der USA herausfordert.

Keine Illusion ist die große Bedeutung des US-Marktes für die deutsche Wirtschaft. Wie ist es um dieses Geschäft in den nächsten Jahren bestellt? Was raten Sie deutschen Exporteuren, aber auch solchen, die bereits in den USA investiert haben?

Dr. Braml: Deutsche Firmen sollten in den USA bleiben. Trumps Steuer- und Handelspolitik könnte erhebliche Auswirkungen haben. Er plant, die Körperschaftssteuer auf 15 Prozent zu senken, was amerikanische Unternehmen wettbewerbsfähiger macht. Deutsche Firmen müssten möglicherweise ihre

Produktionsstandorte anpassen. Zudem könnten Zölle auf Importe Handelskonflikte auslösen, die Europa betreffen. Einige deutsche Unternehmen könnten Teile ihrer Produktion in die USA verlagern, um Zölle zu vermeiden.

In der ersten Amtszeit Donald Trumps konterte die Europäische Union US-Zölle auf EU-Waren mit eigenen Zöllen. Welche handelspolitischen Maßnahmen empfehlen Sie der EU (im Falle erneuter US-Zölle)?

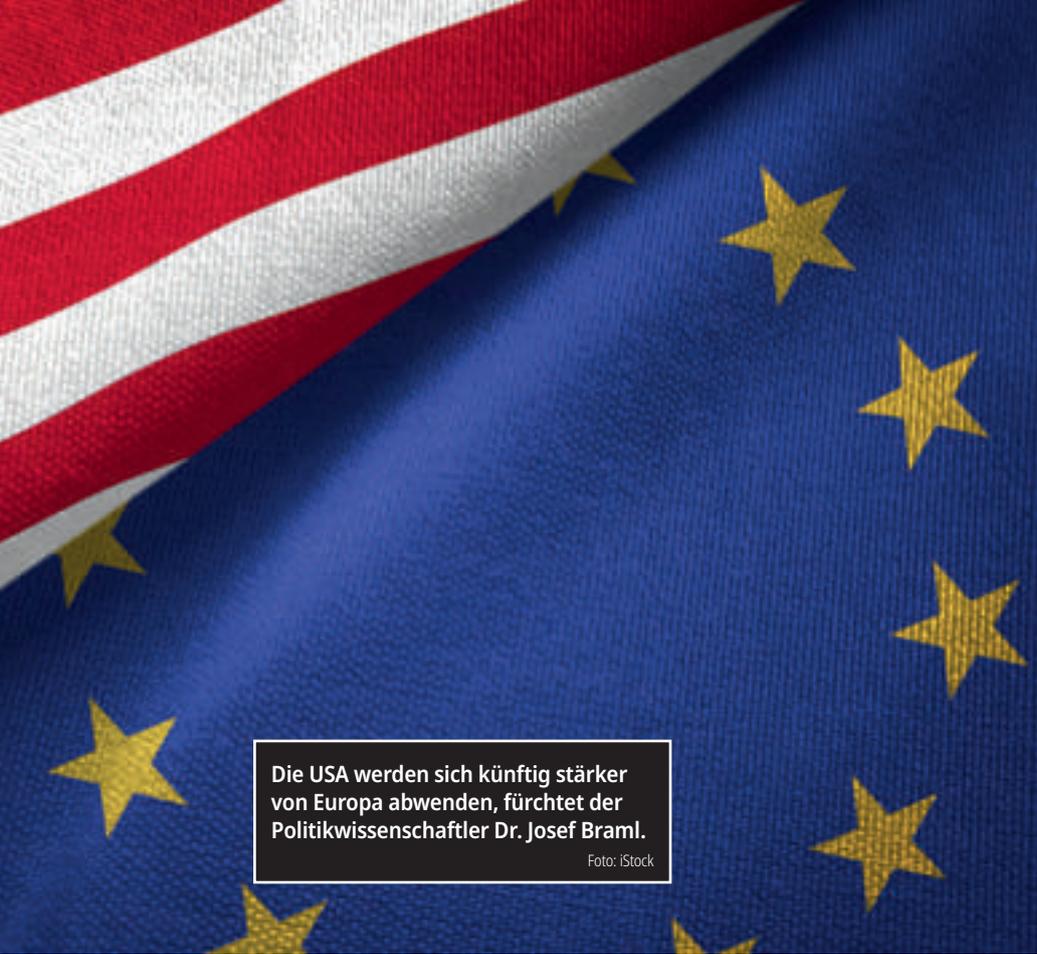
Dr. Braml: Die EU hat noch keine umfassende Strategie gegen mögliche US-Strafzölle, plant aber den Dialog mit den USA, um Eskalationen zu vermeiden. Kommissionspräsidentin von der Leyen deutete an, dass die EU mehr amerikanisches Flüssiggas (LNG) kaufen könnte. Bei Strafzöllen wäre die EU bereit, ihrerseits Zölle auf US-Produkte zu erheben, um wirtschaftlichen Gegen Druck auszuüben. Die EU wäre zudem gut beraten, den Binnenmarkt zu vertiefen, eine Wettbewerbsstrategie zu entwickeln und Handelsbeziehungen zu anderen Partnern wie dem MERCOSUR zu stärken.

Die neue US-Regierung wird die strategische Auseinandersetzung mit China verschärfen. Was konkret ist zu erwarten?

Dr. Braml: Die Vereinigten Staaten verfolgen eine Politik, die darauf abzielt, Chinas wirtschaftliches Wachstum zu bremsen, und ermutigen ihre Verbündeten, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen. Der Druck auf die Partner der USA wird zunehmen, um Chinas Fortschritt in Schlüsseltechnologien einzuschränken. Statt auf Kooperation setzt die USA auf eine Strategie der wirtschaftlichen Entkopplung, um das technologische und militärische Wachstum Chinas zu verlangsamen. Der Machtkampf könnte die USA dazu veranlassen, Verbündete zu zwingen, sich für einen Handelspartner zu entscheiden, was zu einer Welt mit amerikanischen und chinesischen Standards führen könnte.

Wie wird sich die amerikanische China-Politik auf das starke Engagement deutscher Unternehmen in China auswirken?

Dr. Braml: Unternehmen in militärisch und technologisch sensiblen Bereichen sollten ihre China-Aktivitäten überdenken, um Konflikte mit den USA zu vermeiden. Die USA nutzen ihre Marktmacht und den Dollar als Druckmittel im geökonomischen Wettbewerb. Deutsche



Die USA werden sich künftig stärker von Europa abwenden, fürchtet der Politikwissenschaftler Dr. Josef Braml.
Foto: iStock

Unternehmen müssen sich auf mögliche Deglobalisierung vorbereiten und ihre Lieferketten weniger abhängig von China gestalten, auch durch Rückverlagerung der Produktion. Selbst Regionalisierungsstrategien könnten ins Stocken geraten, wenn die Rivalität zwischen China und den USA eskaliert und die USA (Sekundär-)Sanktionen verhängen.

Welche Rolle könnte Donald Trump in der „Taiwan-Frage“ spielen? Eine

Blockade oder Invasion Taiwans durch China hätte schwerwiegende Folgen für die Weltwirtschaft.

Dr. Braml: Taiwan steht wegen seiner fortschrittlichen Halbleitertechnologien und strategischen Lage im Mittelpunkt des Wettbewerbs zwischen China und den USA. Während die USA glauben, dass China aufgrund seiner eigenen Wirtschaftskrise keinen Konflikt riskieren wird, könnte die chinesische Führung unter Xi Jinping

nationalistische Rhetorik nutzen, um von internen Problemen abzulenken. China will eine Invasion vermeiden und setzt auf andere Mittel wie Cyber-/angriffe, Zölle oder Sanktionen. Es gibt jedoch Stimmen in der chinesischen Elite, die eine Seeblockade als Möglichkeit sehen, um die USA zu ernsthafteren Verhandlungen zu bewegen.

Die geopolitischen Risiken sind durch die Wahl Donald Trumps gestiegen. Welche Chancen birgt die zweite Amtszeit Trumps für Deutschland und die deutsche Wirtschaft?

Dr. Braml: Trumps zweite Amtszeit ist ein Weckruf für Deutschlands Politik und Wirtschaft. Ein vereintes Europa bietet genug Marktstärke und Handlungsspielraum, um unabhängig zu bleiben. Statt Währungsreserven zur Unterstützung der US-Wirtschaft und Militärkosten zu nutzen, sollten europäische Länder, allen voran Deutschland, in die Stärkung des Euro, Sicherheitsfähigkeiten, digitale Infrastruktur und Zukunftstechnologien investieren. So wären sie besser vorbereitet auf den geoökonomischen Wettbewerb, den Trump verschärfen wird.

ZUR PERSON

Foto: privat



Dr. Josef Braml ist Politikwissenschaftler, USA-Experte und European Director der Trilateral Commission – einer einflussreichen globalen Plattform für den Dialog eines Kreises politischer und wirtschaftlicher Entscheiderinnen und Entscheider Amerikas, Europas und Asiens. Zuletzt sind beim Verlag C.H.Beck sein mit Mathew Burrows verfasstes Buch „Die Traumwandler. Wie China und die USA in einen neuen Weltkrieg schlittern“ und sein weiterhin aktueller Bestseller „Die transatlantische Illusion. Die neue Weltordnung und wie wir uns darin behaupten können“ erschienen.

13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW



Dr. Josef Braml ist einer der Top-Redner beim 13. IHK-Außenwirtschaftstag NRW (AWT) am 25. Juni 2025 im Borussia-Park in Mönchgladbach. Weitere hochkarätige Referenten sind der deutsche Botschafter in Moskau, Alexander Graf Lambsdorff, sowie FIFA- und DFB-Schiedsrichter Dr. Felix Brych.

Der AWT der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen ist die größte Fachkonferenz in NRW für Unternehmen zum internationalen Geschäft. Die Veranstaltung bietet ein vielfältiges Programm mit spannenden Keynotes, praxisnahen Themen-Panels, einer Fachausstellung und individueller Länderberatung durch die Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs).

Weitere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung unter: www.awt.nrw

Bis zum 31. März 2025 gilt ein Frühbucherrabatt.



Kunst in der IHK: Karin Micke

Mit Werken der gebürtigen Dortmunderin Karin Micke setzt die IHK ihre beliebte Veranstaltungsreihe „Kunst in der IHK“, die es seit 2001 gibt, fort. In der Ausstellung „Landschafts(t)räume“ (bis Ende April) erwarten die Besucherinnen und Besucher zumeist abstrakte und wunderbare Farblandschaften in Öl, die nicht zufällig an Werke von Claude Monet erinnern.

Foto: Jan Heinze

Metallindustrie sieht verfestigte Krise

Umfrage Unternehmensverband: 2024 schlechter als Vorjahr.

Bei den Unternehmen der regionalen Metall- und Elektroindustrie zeichnet sich eine Verfestigung des wirtschaftlichen Abwärtstrends ab. „Die stabil schlechten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, mit denen sich unsere Industriebetriebe seit geraumer Zeit auseinandersetzen haben, zeigen deutliche Wirkung“, sagt Ernst-Peter Brasse, Geschäftsführer des Unternehmensverbands der Metallindustrie für Dortmund und Umgebung e. V.

Die Auftragslage der Unternehmen stagniere auf niedrigem Niveau. Für 30 Prozent der Unternehmen lief das Jahr 2024 demnach noch schlechter als das bereits maue Geschäftsjahr 2023. Lediglich aus dem Ausland seien Impulse gekommen, die inländische Nachfrage indes sei stagniert. Dies geht aus einer Umfrage des Verbands hervor. Insgesamt wurden knapp 50 Unternehmen mit rund 14.000 Beschäftigten

in Dortmund, Lünen und Castrop-Rauxel befragt.

„Bei der Beschäftigung zeigen sich die regionalen Industrieunternehmen aber nach wie vor robust“, so Brasse. 75 Prozent der regionalen Industrieunternehmen wollen die Beschäftigung in den kommenden sechs Monaten unverändert lassen, zwölf Prozent planen einen Personalabbau, ebenso viele jedoch Neueinstellungen. Gut 45 Prozent der Unternehmen erwarten eine weitere Verschlechterung der Auftragslage im 1. Halbjahr, 2024 war dies noch ein Drittel.

Den Verband beunruhigt auch die leicht zurückgehende Ausbildungsbereitschaft in der Industrie. „Das ist zwar ein klassisches Symptom eines nachhaltigen Abschwungs, führt mittelfristig aber zu einem sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel,“ so Brasse. Die Ausbildungsbereitschaft insgesamt sei aber weiter befriedigend.

Jubiläum

25 Jahre

Technolab GmbH in Schwerte

Seit 25 Jahren gibt es die Technolab GmbH in Schwerte, die jüngst mit der Altmann Analytik in München verschmolz. Technolab wurde 1988 von Hans-Joachim Nather in Herne gegründet. Bereits 1999 entstand aus dem Einzelunternehmen eine GmbH, die schon damals das gesamte Spektrum an Laborbedarf und Laborgeräten abdeckte. In den folgenden Jahren wuchs das Unternehmen rasch an, und der Firmensitz wurde nach Schwerte verlegt. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung ist das seit 2020 zertifizierte Unternehmen fest in West- und Norddeutschland etabliert.

Foto: Technolab



IHR-Referatsleiterin Franziska Strecker überreicht Raphael Devol, bis Ende 2024 Geschäftsführer von Technolab, die Jubiläumsurkunde.

50 Jahre

timing Dienstleistungen GmbH in Dortmund

Auf ihr 50-jähriges Bestehen konnte am 2. Januar die timing Dienstleistungen GmbH zurückblicken. Das Dortmunder Unternehmen – 1975 am Dortmunder Hafen gegründet – agiert an bundesweit 13 Standorten auf den Gebieten Arbeitnehmerüberlassung, Personalvermittlung und Stahlbau. Maßgeschneiderte Lösungen als „Personalreserve auf Zeit und Abruf“ ermöglichen den Kunden flexible und zuverlässige Unterstützung in Spitzenzeiten des Arbeitsaufkommens sowie bei Personalengpässen. Auch im Stahlbau setzt das Unternehmen Maßstäbe: Ob Stahl-, Apparate oder Rohrleitungsbauprojekte: Die timing Dienstleistungen GmbH realisiert von der Planung und Konstruktion bis zur Fertigung und Montage im In- und Ausland.

Neue Plattform zur Ausbildungsplatzsuche

Mit ausbildung.nrw starten die Industrie- und Handelskammern (IHKs) in NRW ein innovatives Angebot, das die Suche nach Azubis und Praktikantinnen und Praktikanten einfacher, moderner und digitaler macht. Die Plattform bringt Unternehmen und Jugendliche auf ganz neue Weise zusammen und ebnet den Weg für die Fachkräfte von morgen.

Zum Jahresende hieß es Abschied nehmen von der bewährten IHK-Lehrstellenbörse. Doch das Ende des Erfolgsmodells war zugleich der Startschuss für etwas Neues: ausbildung.nrw. Diese Plattform ist gezielt auf die Anforderungen des digitalen Zeitalters ausgerichtet und soll alle Beteiligten

noch besser miteinander vernetzen. Das neue Angebot geht weit über das einfache Inserieren von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen hinaus und bietet Unternehmen eine Reihe von Vorteilen.

Mit ausbildung.nrw können Unternehmen ihre Ausbildungsangebote umfassend und modern gestalten und Jugendliche dort erreichen, wo diese sich informieren. Die neue Plattform zeichnet sich durch eine intuitive Bedienung aus, die dabei hilft, bei der Verwaltung und Veröffentlichung von Angeboten Zeit zu sparen.

Grundlage bildet die seit 2021 erfolgreiche Plattform „Ausbildungschance-OWL“. Entwickelt von der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen und betrieben in Zusammenarbeit mit der IHK Lippe sowie der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, ist sie gezielt an den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern ausgerichtet.

Die Vorteile auf einen Blick:

- > **Erweiterte Reichweite:** Anzeigen erreichen potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten in ganz NRW sowie dank automatischer Crawler und Partneranbindungen auch darüber hinaus.
- > **Optimierte Funktionen:** Eine intuitive Oberfläche, neue Zielgruppen-Tools und einfache Anzeigenverwaltung sorgen für eine schnelle und flexible Bedienung.
- > **Höhere Sichtbarkeit:** Angebote sind für junge Talente einfacher und gezielter auffindbar.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Jasmin Azer,
Berufliche Bildung |
Fachkräftesicherung
Telefon: 0231 5417-416
E-Mail:
j.azer@dortmund.ihk.de



Hochbau | Tiefbau | Gewerbebau | Industriebau |
Kanal- und Straßenbau

Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.



**Vielfältige
Projekte,
zuverlässige
Umsetzung.**

www.heckmann-bauen.de
Römerstraße 113 | 59075 Hamm
T. 02381.79 90 0



Blick auf den Aurubis-Recyclingstandort Lünen, wo bis Ende 2025 eine neue Luftzerlegungsanlage entstehen soll.

Foto: Aurubis AG/euroluftbild.de/Hans Blossley

40 Millionen Euro für den Standort Lünen

Die Aurubis AG investiert in eine neue Luftzerlegungsanlage, um sich unabhängiger zu machen. Bis Ende 2025 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Der Hamburger Kupferproduzent Aurubis AG baut sein Recyclingwerk am Standort Lünen massiv aus. Mit einer neuen Luftzerlegungsanlage (LZA) will das Unternehmen den Produktionsbetrieb vor Ort effizienter und unabhängiger von externen Lieferungen machen. Das Investitionsvolumen beträgt rund 40 Millionen Euro.

Die Fertigstellung der Anlage auf dem Werksgelände in Lünen ist für Ende 2025 geplant. Sie soll einen entscheidenden Beitrag im lokalen Produktionsprozess leisten: Im Inneren der Anlage wird Luft in ihre Hauptbestandteile, vor allem Sauerstoff (O₂) und Stickstoff (N₂), zerlegt. Zwei Elemente, die in der Kupferproduktion eine zentrale Rolle spielen. Mit der neuen Zerlegungsanlage will

Aurubis beides künftig selbst und direkt am Standort erzeugen.

Weniger CO₂-Emissionen

Die Vorteile beschreibt Aurubis so: Zum einen sei der Sauerstoff, der aus der Anlage kommt, hochwertiger als die bisher angelieferten Gase. Aurubis will in der LZA künftig fast 100 Prozent reinen Sauerstoff herstellen, sodass in Zukunft weniger Sauerstoff benötigt werde, um die gleiche Menge Kupfer herzustellen. Zum anderen könne der Standort mit der Produktion vor Ort künftig komplett auf von extern angelieferten Flüssigsauerstoff in großen Tanks verzichten: Bis zu 3.000 Lkw-Lieferungen pro Jahr und die energieaufwendige Rückumwandlung in Gas würden dann entfallen. Dies bedeute vor allem weniger Verkehr und Emissionen in der Region. Mit der neuen LZA will Aurubis so künftig bis zu 8.500 Tonnen CO₂-Emissionen pro Jahr einsparen (Scope 3). Dies entspricht in etwa dem CO₂-Ausstoß von 1.800 Haushalten in Deutschland pro Jahr.

„Als einer der größten Multimetall-Recyclingstandorte Europas ist Aurubis Lünen ein Eckpfeiler der Kreislaufwirtschaft. Mit dem Bau unserer eigenen LZA sichern wir den Traditionsstandort in Nordrhein-Westfalen zusätzlich und stärken unser Kerngeschäft“, sagt Inge Hofkens, COO und verantwortliches Vorstandsmitglied Multimetall-Recycling. In Lünen produziere das Unternehmen auch in Zukunft recycelte Metalle, die für die Energiewende und die Industrie in Deutschland und Europa dringend benötigt würden.

„Ich freue mich, dass wir hier in Lünen bald eine eigene Anlage zur Luftzerlegung auf dem Werksgelände haben werden. Damit haben wir an anderen Standorten sehr gute Erfahrungen im Produktionsprozess gemacht“, erklärt Verena von Weiss, Werksleiterin von Aurubis Lünen. „Mit der Gewinnung von Sauerstoff und Stickstoff direkt hier vor Ort können wir ab 2026 Preisschwankungen und mögliche Lieferengpässe dieser Stoffe von externen Partnern in Zukunft vermeiden und damit verläSSLicher und effizienter produzieren.“

Neujahrsempfang der NATIONAL-BANK

Trotz vieler Herausforderungen zuversichtlich ins Jahr 2025 gestartet.

Rund 300 Gäste aus Politik und Gesellschaft, darunter Unternehmerinnen und Unternehmer, Freiberufler und Privatkunden, folgten der Einladung der NATIONAL-BANK zum traditionellen Neujahrsempfang am 8. Januar in den Industrieklub Dortmund. Dr. Thomas A. Lange, Vorsitzender des Vorstands, referierte zu den wirtschafts-, geld- sowie geopolitischen Rahmenbedingungen 2024/25. Lange: „Trotz aller Herausforderungen sind wir zuversichtlich

in das neue Jahr gestartet, denn die Bank ist mit ihrem regionalen Fokus von einer Vielzahl geopolitischer Veränderungen nicht unmittelbar betroffen.“

Die Niederlassung Dortmund betreut mit 18 Beschäftigten ein Volumen von circa 660 Millionen Euro. Damit ist die NATIONAL-BANK ein wichtiger Partner der Wirtschaft in und um Dortmund. Mit ihrem nachhaltigen, kulturellen und gesellschaftlichen Engagement setzte die NATIONAL-BANK



Blicken zuversichtlich ins neue Jahr: Michael Brückner (l., Leiter Niederlassung Dortmund) und Dr. Thomas A. Lange (Vorsitzender des Vorstands).

Foto: NATIONAL-BANK

erneut eigene Akzente in der Region, beispielsweise am 24. Februar 2024 mit der Unterstützung des Konzerts der Mahler Chamber Orchestra Academy im Konzerthaus Dortmund.

Exzellente Beratung mit Persönlichkeit!

„Bei uns stehen Sie im Mittelpunkt! Wir schauen mit Ihnen über den Tellerrand hinaus und entwickeln gemeinsam maßgeschneiderte Lösungen. Unser umfangreiches Dienstleistungsangebot umfasst alle Bereiche der professionellen Finanzplanung und wird stets auf Ihre individuellen Anforderungen abgestimmt. Für Ihren Erfolg setzen wir auf den engen Austausch mit Ihnen. Unser Credo lautet: „Persönlicher geht's nicht!“

Marius Mönig
Abteilungsleiter
S Private Banking für Privatkunden

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Dortmund





ATLAS neuer DHB-Hauptpartner

ATLAS, Dortmunder Hersteller von Sicherheitsschuhen, ist seit dem 1. Januar neuer Hauptpartner des Deutschen Handballbunds (DHB). Der ebenfalls in Dortmund beheimatete DHB und das Familienunternehmen vereinbarten eine Kooperation für die kommenden drei Jahre. Im Bild (v. r.) Handballbundestrainer Alfred Gislason, ATLAS-CEO Hendrik Schabsky, Ex-Nationaltorhüterin Clara Woltering und DHB-Vorstandsvorsitzender Mark Schober. Foto: Kenny Beele

GREEN IT zählt zu den Champions für nachhaltiges Wachstum

Studie: IT-Dienstleister unter den Top 300 in Europa.

Die „Financial Times“ und ihr Forschungspartner Statista haben über viele Jahre hinweg Unternehmen mit den am schnellsten wachsenden Umsätzen in Europa über einen Zeitraum von drei Jahren erfasst. Nun veröffentlicht die renommierte Publikation ein neues Ranking und zeichnet Unternehmen aus, welche ihr Umsatzwachstum über ein ganzes Jahrzehnt oder länger aufrechterhalten konnten. Der Dortmunder IT-Dienstleister GREEN IT hat sich in der Studie klar vom Wettbewerb abgegrenzt und gehört zu den Top 300 Unternehmen in ganz Europa.

Das Ranking der erstmals veröffentlichten Studie „Europe's Long-Term Growth Champions“ zielt darauf ab, diejenigen europäischen Unternehmen zu identifizieren, die in den letzten zehn Jahren ein außergewöhnliches Wachstum gezeigt haben. Mehr als 3.000 europäische Unternehmen haben sich für eine

Teilnahme an der Studie beworben. Aus dieser Basis wurde eine Liste der Top 300 Unternehmen in Europa ermittelt, die zwischen 2013 und 2023 das höchste prozentuale Umsatzwachstum erzielt haben.

Langfristige Erfolge

„Diese Studie verdeutlicht eindrucksvoll, welche Unternehmen in Europa es geschafft haben, nicht nur kurzfristige Erfolge zu erzielen, sondern über ein ganzes Jahrzehnt hinweg kontinuierlich zu wachsen“, sagt Florian Stäwen, Chief Financial Officer bei GREEN IT. Die ausgezeichneten Unternehmen setzten europaweit Standards für nachhaltiges Wachstum und leisteten einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft Europas. „Seit über zehn Jahren engagiert sich GREEN IT in diesem Umfeld und steht für Kontinuität, Stabilität und Sicherheit – sowohl für unsere Beschäftigten als auch für unsere Kunden.“

Jubiläum

50 Jahre

Tremonia Mobility GmbH

Die Tremonia Mobility GmbH ist eine Manufaktur für Sprinter-Minibusse und bietet das ganze Spektrum individueller Beförderungsanforderungen für vier bis 38 Fahrgäste an. Seit gut 25 Jahren sind Premium-Minibusse für den ÖPNV, Shuttle- und Reiseverkehr eine Kernkompetenz des Unternehmens. Gegründet am 19. Dezember 1974 mit dem Grundbuchantrag von Hannelore Koch als Karl Koch GmbH in Mudersbach, wurde die spätere Mercedes-Benz Minibus GmbH 1998 zum Tochterunternehmen der EvoBus, der heutigen Daimler Buses AG. Seit 2006 finden die gesamte Verwaltung, Entwicklung und Produktion der Fahrzeuge (bis zu 1.200 im Jahr) ausschließlich in Dortmund statt. Im Jahr 2022 kam es zu einem Eigentümerwechsel des Unternehmens, in dessen Zug die Umfirmierung zur Tremonia Mobility GmbH erfolgt ist. Der Name „Tremonia“ wurde als klares Bekenntnis zum Standort gewählt, da es der lateinische Name Dortmunds ist. Trotz der neuen Eigenständigkeit als Tremonia Mobility GmbH stehen die Qualitätsversprechen aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Mercedes-Benz weiterhin an erster Stelle. Mit diesem Know-how wurde die Produktpalette um elektrifizierte Stadtminibusse erfolgreich erweitert, und die vorhandene Markenkompetenz soll um Basisfahrzeuge weiterer Hersteller ausgeweitet werden.

Foto: Tremonia Mobility GmbH



IHK-Referatsleiter Stefan Peltzer (l.) überreicht Tremonia-CEO Philipp Ostermann sowie Hannelore Schumacher, Tochter des Gründers, die Urkunde zum Jubiläum.



Im Rahmen der NRW Innovation Tour besuchte Ministerin Mona Neubaur die Kuepper Solutions GmbH in Dortmund (v. l.): Sonja Schlegel (Kueppers Solutions GmbH), Dirk Stürmer (TechnologieZentrumDortmund), Marc Stöver (Kuepper Solutions GmbH), Jens te Kaat (Kuepper Solutions GmbH), Ministerin Mona Neubaur, Wulf-Christian Ehrich (IHK zu Dortmund) und Domenik Prüßmann (Kueppers Solutions GmbH).

Foto: Oliver Schaper

Innovation braucht verlässliche Rahmenbedingungen

NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur besucht mit der IHK das Vorzeigeunternehmen Kueppers Solutions in Dortmund.

VON GERO BRANDENBURG

Am 15. Januar war die stellvertretende Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin Mona Neubaur im Rahmen ihrer „NRW Innovation Tour“ auch in Dortmund zu Gast und besuchte die Kueppers Solutions GmbH. Das Unternehmen mit Wurzeln im Küppersbusch-Konzern etabliert sich unter neuer Führung erfolgreich seit 2017 am Markt. Mit seinen innovativen Produkten im Bereich der Wärme- und Energietechnologie leistet es einen entscheidenden Beitrag

zur Stärkung der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Wirtschaft. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung energieeffizienter Lösungen und der Reduzierung von CO₂-Emissionen durch den Einsatz regenerativer Energieträger.

„Wir freuen uns sehr über den Besuch der Ministerin und sehen darin eine Anerkennung für unsere erfolgreiche Arbeit“, sagte Geschäftsführer Jens te Kaat. Im Jahr 2023 machte das Unternehmen erhebliche Fortschritte in Forschung und Entwicklung – insbesondere mit dem iRecu-Dual-Brenner, der sowohl mit Wasserstoff als auch mit Erdgas betrieben werden kann. Dieser Brenner, der für den Deutschen Zukunftspreis nominiert wurde, unterstützt die Einführung grünen Wasserstoffs in der Industrie und bietet sofortige Kraftstoffeinsparungen. Zusätzlich

wurde Kueppers Solutions 2024 mit dem „NRW Innovationspreis“ in der Kategorie „innovation2business“ ausgezeichnet, was die Rolle des Unternehmens als Vordenker in der Entwicklung umweltfreundlicher Technologien unterstreicht.

Neubaur war beeindruckt von dem Unternehmen: „Als Träger des Innovationspreises NRW 2024 zeigt der Wärmetechnik-Spezialist Kueppers Solutions, wie aus zukunftsweisenden Ideen herausragende Produkte werden. Die Brenner können auch mit Wasserstoff betrieben werden und bieten somit eine entscheidende Voraussetzung für klimaneutrale Prozesse in der Industrie. Ein tolles Beispiel für Technologie made in NRW auf dem Weg zum wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort der Zukunft, für den wir als Landesregierung klare Perspektiven bieten wollen.“ Damit diese Innovationskraft erhalten bleibt und sogar weiter

ausgebaut werden kann, hat te Kaat Erwartungen an die Politik: „Unsere Erfolge sind nur möglich, wenn die von der Politik gesteckten Rahmenbedingungen sich an den Realitäten orientieren und die Unternehmen nicht überfordern.“

Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Wulf-Christian Ehrich, pflichtete ihm bei: „Die Transformation der Wirtschaft wird auch von den Industrieunternehmen unterstützt und mitgetragen. Aber dieser Prozess muss mit Augenmaß erfolgen, um die Wettbewerbsfähigkeit nicht zu schwächen.“

Ehrich verwies in diesem Zusammenhang auf die „Resolution zur Zukunft der Industrie“ der IHK zu Dortmund. In dem Zehn-Punkte-Papier werden Schwächen und Hemmnisse der aktuellen Wirtschaftspolitik benannt und Kurskorrekturen formuliert. „Den Pfad der Transformation gehen die Unternehmen mit, allerdings braucht es dafür verlässliche Rahmenbedingungen der Politik“, so Ehrich.

Falk Müller mit dem Goldenen Rhino geehrt

Jedes Jahr zeichnen die Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ DUH) außergewöhnliches Engagement einzelner Mitglieder mit dem Goldenen Rhino aus. Diese Ehrung wird bereits seit 2009 durch die WJ DUH verliehen. Es ist das Symbol für herausragenden Einsatz im Verein und wird Mitgliedern verliehen, die durch ihr Engagement und ihren Einsatz entscheidend zum Erfolg des Vereins beitragen. Im Jahr 2024 konnten die WJ DUH das Goldene Rhino ihrem Mitglied Falk Müller für seinen unermüdlichen Einsatz verleihen.

Müller engagiert sich nicht nur bei zahlreichen Veranstaltungen, sondern sorgt mit seinem tatkräftigen Einsatz hinter den Kulissen dafür, dass diese überhaupt möglich werden. Er unterstützt den Verein nachhaltig dabei, innovative und erfolgreiche Projekte in der Region umzusetzen. Die WJ DUH würdigen mit der Auszeichnung sein tatkräftiges und unermüdliches Engagement. Er repräsentiert vorbildlich die Grundwerte der Wirtschaftsjunioren.



WJ-DUH-Kreissprecherin 2024 Johanna Pekar und Preisträger Falk Müller.

> Wirtschaftsjunioren

bei der IHK zu Dortmund e. V.
Tobias Schucht, Geschäftsführer
Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Foto: Jan Heinze

Beste Stimmung im Westfälischen Industrieclub: der Jahresausklang der WJ DUH mit rund 100 Gästen.

Feierlicher Jahresausklang

Die Wirtschaftsjunioren Dortmund Unna Hamm (WJ DUH) haben mit der „Nacht der Wirtschaft“ den Jahresausklang 2024 gefeiert. Dieser bot auch der Westfälischen Kaufmannsgilde eine Bühne, die ihr Jubiläumsjahr abschloss.

VON FLORIAN MATHIES RÜFFIN

Fast 100 Gäste folgten der Einladung der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm und der Westfälischen Kaufmannsgilde, um gemeinsam die „Nacht der Wirtschaft“ zu feiern, den traditionellen Jahresausklang der WJ DUH. Die Veranstaltung stand in diesem Jahr nicht nur im Zeichen der Wirtschaftsjunioren: Sie war auch ein festlicher Abschluss des Jubiläumsjahrs der Westfälischen Kaufmannsgilde. Diese hatte im vergangenen Jahr ihr Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen gefeiert.

In der festlichen Location des Westfälischen Industrieclubs in Dortmund richteten Johanna Pekar, WJ DUH Kreissprecherin 2024, und Gabrielle Kroll, Vorsitzende der Westfälischen Kaufmannsgilde, einen Blick auf das zurückliegende Jahr, welches beide Vereine mit vielen Highlights und Leuchtturmveranstaltungen gestaltet hatten. Nach der offiziellen Rückschau verwandelte sich der Abend in eine stimmungsvolle Feier. Die Gäste ließen den Abend mit schwungvollen Tanzschritten zu

Livemusik, kühlen Getränken an der Bar und interessanten Gesprächen ausklingen.

Internationale Gäste

Darüber hinaus wurde die „Nacht der Wirtschaft 2024“ durch die Teilnahme der WJ DUH „Twinning-Partner“ aus Belgien und den Niederlanden bereichert. Für die Gäste stellte die Veranstaltung den Höhepunkt ihres Besuchs in Dortmund dar. Zuvor konnten sie bereits die Geschichte der Dortmunder Bierkultur sowie den weit über die Grenzen Dortmunds hinaus bekannten Weihnachtsmarkt kennenlernen.

Das „Twinning“ bietet den Wirtschaftsjunioren eine wertvolle Gelegenheit, den internationalen Austausch im weltweiten WJ-Netzwerk aktiv zu fördern und das Netzwerk über die Grenzen Deutschlands hinaus zu stärken. Die WJ DUH führen dabei jährliche Treffen mit ihren „Twinning-Partnern“ aus Belgien und den Niederlanden durch. Der jeweilige Gastgeber wechselt dabei jährlich.

ERWEITERUNG DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Torben Ristau verstärkt LEUE & NILL

Foto: Imagokollektiv | Oliver Schumacher



Zum 1. Januar 2025 hat Torben Ristau seine Tätigkeit als neuer Geschäftsführer beim Dortmunder Versicherungsmakler LEUE & NILL aufgenommen. In dieser Funktion will er die Digitalisierung des Unternehmens weiter vorantreiben und die Vertriebsaktivitäten strategisch ausbauen.

„Wir freuen uns, Torben Ristau

in unserer Geschäftsführung willkommen zu heißen. Seine beeindruckende Branchenerfahrung und sein klarer Fokus auf Zukunftsthemen wie Digitalisierung und Vertriebsmanagement machen ihn zur idealen Ergänzung unseres Teams“, sagt Klaus Michael Ossenkopp, Geschäftsführer von LEUE & NILL. Ristau verfüge über umfassende Erfahrung in der Versicherungsbranche. Bereits seit vielen Jahren ist er als Geschäftsführer der LEUE & NILL Hamburg GmbH tätig. „Torben Ristau ist ein wichtiger Treiber für die Modernisierung unseres Unternehmens. Mit seiner Innovationskraft und seinem Engagement wird er dazu beitragen, unsere Marktposition weiter auszubauen“, ergänzt Ossenkopp.

NEUE HR-LEITUNG

Sora Kim erweitert Executive Management Board

Foto: Materna



Seit dem 1. Dezember ist Sora Kim (49) Senior Vice President People & Culture beim IT-Beratungsunternehmen Materna Information & Communications SE. In dieser Funktion verstärkt sie das Executive Management Board der Materna-Gruppe, das für die strategische Ausrichtung und operative Führung des Unternehmens verantwortlich ist. Kim war zuletzt Vice President Talent Management & internal Akquisition bei der Deutschen Post DHL Group. Sie übernimmt die Rolle von Martin Brochhaus, der sich nach mehr als sieben Jahren erfolgreicher Arbeit bei Materna in den Ruhestand verabschiedet. Als Juristin und HR-Managerin bringt sie über 20 Jahre branchenübergreifender Erfahrung im Bereich Human Resources und People Management mit. Ihre Karriere ist geprägt von Führungspositionen in verschiedenen Branchen wie Consulting, Automotive, Kundenservice und Logistik, in denen sie strategische Beratung, Transformationsprojekte und HR-Initiativen umgesetzt hat.

nehmens verantwortlich ist. Kim war zuletzt Vice President Talent Management & internal Akquisition bei der Deutschen Post DHL Group. Sie übernimmt die Rolle von Martin Brochhaus, der sich nach mehr als sieben Jahren erfolgreicher Arbeit bei Materna in den Ruhestand verabschiedet. Als Juristin und HR-Managerin bringt sie über 20 Jahre branchenübergreifender Erfahrung im Bereich Human Resources und People Management mit. Ihre Karriere ist geprägt von Führungspositionen in verschiedenen Branchen wie Consulting, Automotive, Kundenservice und Logistik, in denen sie strategische Beratung, Transformationsprojekte und HR-Initiativen umgesetzt hat.

Software

von Adobe bis Microsoft – maßgeschneiderte Lizenzierung!

Ihr kompetenter Partner seit über 90 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER

 Weißenburger Straße 45-47
 44135 Dortmund
 http://www.GRUENINGER.COM Tel. 58 44 59-0 · Fax 58 44 59-44

Brune Timmer Schlüter PartG mbB

Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBStR
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Im ehemaligen Plenarsaal des Deutschen Bundestags in Bonn tummelten sich rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim zwölften IT-Sicherheitstag.

Fotos: Marco Rothbrust Fotografie

Mehr Wachsamkeit und Kooperation

Beim IT-Sicherheitstag in Bonn drehte es sich nicht nur darum, Gefahren in Sachen Cybersecurity zu benennen, sondern auch, wie man ihnen durch bessere Zusammenarbeit begegnen kann.

Bereits zum zwölften Mal fand der IT-Sicherheitstag NRW statt, der in diesem Jahr von IHK NRW – die Industrie- und Handelskammern in NRW e. V. – gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum für Cybersicherheit in der Wirtschaft, DIGITAL.SICHER.NRW und dem Westdeutschen Handwerkskammertag durchgeführt wurde. Das Motto in diesem Jahr: „Miteinander für mehr IT-Sicherheit“.

Wo einst die Sitzungen des Deutschen Bundestags stattfanden und die Abgeordneten der 16 Bundesländer sich trafen, tummelten sich Mitte Dezember rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im World Conference Center Bonn, um sich unter dem Motto „Miteinander für mehr IT-Sicherheit“ über aktuelle Bedrohungsszenarien und die passenden Abwehrstrategien gegen Cyberkriminalität zu informieren.

Kampf nicht im Alleingang zu gewinnen

In verschiedenen Fachforen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen informierten

Expertinnen und Experten über die neuesten Trends in der Cyberbedrohung und stellten klar, dass der Schutz vor Sabotage nur durch eine Kombination aus geschärftem Bewusstsein der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie gezielten technischen Maßnahmen möglich sei. Der Kampf gegen Cyberkriminalität sei nicht im Alleingang zu gewinnen.

„Cybersicherheit ist ein Thema für alle! Beinahe täglich sind unsere Unternehmen von Cyberangriffen betroffen – dies trifft die kleinen Unternehmen genauso wie die Großen“, mahnte Dr. Ralf Mittelstädt, Hauptgeschäftsführer von IHK NRW. „Um die Unternehmen vor den Gefahren zu schützen, ist ein gemeinsames Handeln von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nötig – hier wollen wir mit dem IT-Sicherheitstag ansetzen und konkrete Hilfestellungen und die Möglichkeit zur Vernetzung anbieten.“

In einer Videobotschaft richtete Mona Neubaur (Bündnis 90/Die Grünen), Ministerin für Wirtschaft,

Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, als Schirmfrau des IT-Sicherheitstags NRW die Bedeutung des Fachkongresses als wichtige Plattform hervor, die vor allem kleine und mittlere Unternehmen über Cyberbedrohungen informiert. „Die NIS-2-Richtlinie bringt umfassende Veränderung und neue Regulierung mit sich, die Unternehmen verpflichten, ihre Sicherheitsstandards zu erhöhen und sich gegen ständig wachsende Bedrohungen zu wappnen. Diese Vorgaben fordern von uns allen, unsere Sicherheitsvorkehrungen anzupassen und die Resilienz unserer Wirtschaft zu stärken.“

Claudia Plattner, Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), stellte in ihrem Impuls heraus, dass die Bedrohungslage weiterhin sehr angespannt und besorgniserregend sei. Unternehmen müssten IT-Sicherheit zur obersten Priorität erklären, um sich ausreichend durch verschiedene Maßnahmen zu schützen.



Expertinnen und Experten schärfen das Bewusstsein für aktuelle Gefahren und zeigten Möglichkeiten auf, sich zu wappnen.

Der Sportkurs: Sicher eine der bekanntesten Angebote für Gesundheitsförderung im Betrieb. Welche vielfältigen weiteren Möglichkeiten es gibt, will der Wettbewerb „49 gewinnt“ ausloten.

Foto: iStock



Gesunde Beschäftigte – gesunde Betriebe

Noch bis zum 31. Mai läuft der Wettbewerb „49 gewinnt“. Er richtet sich an Kleinst- und Kleinunternehmen (KKU) mit bis zu 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und will das Thema Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) stärker in den Fokus rücken.

Vor allem in Zeiten, in denen kleine Unternehmen vielfach unter Druck stehen und gefordert sind – Stichworte sind Fachkräftemangel, Preisdruck, Lieferengpässe und die Auswirkungen der weltweiten Krisen – wird das Thema Gesundheit der Beschäftigten immer wichtiger. Davon ist die BGF Koordinierungsstelle überzeugt, eine Initiative der gesetzlichen Krankenkassen. Allerdings ist noch immer das Vorurteil weit verbreitet, dass Gesundheitsmaßnahmen zu teuer, zu kompliziert oder zu zeitaufwendig sind.

Doch in Wirklichkeit, so die Koordinierungsstelle, ist das Gegenteil der Fall: Gerade kleine Unternehmen könnten die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter häufig mit einfachen und unkomplizierten Maßnahmen verbessern. Das Ergebnis: eine verbesserte Motivation, gesteigerte Produktivität, weniger Ausfälle durch Krankheit. Zudem würden Betriebe, die sich aktiv um die Gesundheit ihrer Beschäftigten kümmern, als Arbeitgeber attraktiver.

Die Initiative hat daher den Wettbewerb „49 gewinnt“ ins Leben gerufen,

der den Vorurteilen entgegenwirken und die Vorzüge von Gesundheitsförderung hervorheben soll. Unternehmen von einer Größe bis zu 49 Beschäftigten können bis zum 31. Mai Ideen einreichen, mit denen die Gesundheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefördert werden könnte. Dabei spielen keine Rolle, ob diese Ideen bereits umgesetzt wurden oder als Konzept in der Entwicklung sind.

Eine Fachjury wird die Ideen prüfen, bewerten und anschließend die Gewinner bekannt geben. Diese erhalten dann Unterstützung bei der Umsetzung oder Entwicklung ihrer Ideen in einem Wert von 10.000 bis 25.000 Euro.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.49gewinnt.de



Ist Ihre IT in Sicherheit?

Wir haben den sicheren Platz, den Sie benötigen:

- ✓ 4.600 m² an drei Standorten im gesamten Ruhrgebiet
- ✓ modernste Sicherheitstechnik
- ✓ redundante Versorgungswege
- ✓ Lösungen zur Cyber-Security



Jetzt informieren:
0231.930-94 02
www.dokom21.de/RZ

DOKOM21

Dortmunderin gewinnt renommierten Gastropreis

Alina Marie Prüser überzeugt beim marmite youngster-Wettbewerb.

Mit einem klassischen Dortmunder „Stößchen“ und beeindruckendem Fachwissen hat die Dortmunderin Alina Marie Prüser in der Kategorie Service beim prestigeträchtigen marmite youngster-Wettbewerb in Zürich triumphiert. Die Preisverleihung wird seit 14 Jahren vom Schweizer Genussmagazin marmite ausgerichtet und zählt zu den renommiertesten Auszeichnungen für junge Talente unter 30 Jahren in der Gastronomiebranche. Sie fand in diesem Jahr unter dem Motto „Klassisch in die Zukunft“ statt.

„Dass ich mit einer Dortmunder Bierspezialität die Jury überzeugen konnte, hat mich besonders gefreut. Mein Ziel war es, nicht nur den Wettbewerb zu gewinnen, sondern auch ein Stück meiner Heimat und deren Genuskkultur mit einzubringen. Das Stößchen hat dafür wunderbar gepasst“, sagt die Preisträgerin im Rückblick. Für den Preis hatten sich ursprünglich rund 100 Nachwuchshoffnungen beworben. Prüser bewies im Finale der letzten fünf ihre Klasse und setzte sich letzten Endes

gegen vier starke Mitbewerberinnen und Mitbewerber durch.

Prüser entstammt einer bekannten Dortmunder Gastro-Familie: Ihr Vater Jörg Prüser ist Geschäftsführer von Prüser Catering im Dortmunder Industriecenter. Im Familienbetrieb sammelte die Tochter erste Erfahrungen, ehe sie viele weitere Stationen durchlief, darunter auch in dem Luxushotel Bareiss in Baden-Württemberg, das über ein renommiertes Drei-Sterne-Restaurant verfügt. Derzeit unterstützt Alina Marie Prüser ihren Vater im Familienunternehmen, in das die junge Gewinnerin eines Tages ganz einsteigen will. Aber zuvor möchte sie noch weitere Häuser und Orte kennenlernen. „Es ist mir wichtig, umfassende Erfahrungen zu sammeln, um später bestens vorbereitet zu sein“, sagt die junge Frau.

Der Wettbewerb marmite youngster zeichnet junge Gastro-Talente in den vier Kategorien Küche, Patisserie, Sommellerie und Service aus. Die Jurys wählen nach strengen Kriterien je fünf Finalteilnehmerinnen und -teilnehmer,



Die Dortmunderin Alina Marie Prüser gewann in der Schweiz den begehrten marmite youngster-Wettbewerb in der Kategorie Service. Die Preisverleihung fand im renommierten „The Dolder Grand-Hotel“ in Zürich statt.

Foto: Tyro Media Group

die am öffentlichen Finaltag gegeneinander antreten. Viele sind heute hochdekorierte Küchenchefs. Wer den Sprung ins Finale geschafft hat, gehört fortan zur marmite youngster Community und profitiert vom Netzwerk der ältesten Schweizer Gourmetzeitschrift.

Ausgezeichnete Kreativleistung

SeitenPlan erhält Annual Multimedia Award 2025 in Silber für Online-Geschäftsbericht von Süwag.

Eine renommierte Auszeichnung geht in den Kammerbezirk: Die Agentur SeitenPlan erhält den Annual Multimedia Award 2025 in Silber. Prämiert wurden die Dortmunder Kreativen für den Online-Geschäftsbericht des Energieversorgers Süwag. Der visuell starke Bericht arbeitet unter anderem mit einer interaktiven Nachhaltigkeits-Matrix und Bewegtbild-Elementen. Ein preiswürdiges Gesamtpaket.

Starkes Storytelling, hochwertige Gestaltung und viel Raum für Interaktion waren entscheidend für den Erfolg

des Süwag-Geschäftsberichts. „Erstmals haben wir für unseren Kunden dabei auch einen Nachhaltigkeitsbericht integriert und präsentieren zentrale Kennzahlen über eine interaktive Matrix“, erläutert Dennis Waldhoff, Leiter Online Publishing bei SeitenPlan. „So wird aus klassischer Unternehmensberichterstattung ein multimediales Erlebnis.“

Der Annual Multimedia Award gehört zu den bedeutendsten Digitalwettbewerben im deutschsprachigen Raum. Seit 1996 zeichnet er herausragende Beiträge der digitalen Kommunikation aus.



Dennis Waldhoff (l.) und Bernd Ewers von der Dortmunder Agentur SeitenPlan freuen sich über die Auszeichnung.

Foto: SeitenPlan

13. IHK-FORUM PERSONALENTWICKLUNG

Potenziale nutzen, Erfahrungen bündeln

Wie können die wertvollen Erfahrungen älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser und länger im Unternehmen genutzt werden? Mit welchen Strategien können junge Berufseinsteiger rekrutiert und gehalten werden? Und wie kann dieser Generationenspagat im Arbeitsalltag erfolgreich zusammengeführt werden? Antworten auf diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des 13. IHK-Forums Personalentwicklung, das am 7. März stattfindet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwarten spannende Impulse, Einblicke in die betriebliche Praxis, Möglichkeiten zum Netzwerken und aktuelle Informationen aus der IHK-Weiterbildung.

Weitere Infos und zur Anmeldung unter:



EHRENVORSITZER GESTORBEN

Westfälische Kaufmannsgilde trauert um F. Peter Schmitz

Foto: privat



Die Westfälische Kaufmannsgilde trauert um ihren langjährigen Vorsitzenden F. Peter Schmitz, der am 4. Januar im Alter von 81 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist. Mehr als 60 Jahre lang engagierte sich Schmitz ehrenamtlich in der 1924 gegründeten Gilde, die nach dem Ersten Weltkrieg als Vereinigung der ehrbaren Kaufleute ins Leben gerufen worden war. Noch heute setzen sich die Gilde, die ihr Jubiläumsjahr 2024 mit zahlreichen hochkarätigen Veranstaltungen feierte, und ihre rund 180 Mitglieder für die Förderung des kaufmännischen Nachwuchses und der

beruflichen Bildung ein. Von 2001 bis 2015 war Schmitz Vorsitzender und etablierte die Gilde als wichtiges Netzwerk der Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund sowie der Region und wurde zum Dank nach seinem Abschied zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seit 2004 war Schmitz zudem noch Vorsitzender der Manfred-Fischer-Stiftung. Die Gilde wird sein Andenken in Ehren halten.

Thier-Galerie: Größter Umbau seit Eröffnung

Shoppingcenter in der Dortmunder City begrüßt Stradivarius, Bershka und Pull & Bear.

Die Thier-Galerie wird Ende 2025 um ein Shopping-Angebot reicher: Der weltweit größte Modedekonzern Inditex zieht mit gleich drei seiner Marken in das Einkaufszentrum ein: Stradivarius, Bershka und Pull & Bear werden auf einer Gesamtfläche von mehr als 3.000 Quadratmetern im Erdgeschoss des Centers vertreten sein.

Damit einher gehen große Umbaumaßnahmen, die Thier-Galerie-Manager Torben Seifert als die größten Umbaumaßnahmen in der Geschichte des 2011 eröffneten Centers aufführt. Die Eröffnung des neuen Angebots ist demnach für das vierte Quartal dieses Jahres geplant. Parallel sollen die Marken Vero Moda und Jack & Jones innerhalb des Centers in größere Shops umziehen.

„Nach Monaten, in denen wir bewusst auf einen strategischen Leerstand gesetzt haben, können wir nun Durchstarten. Die Ansiedlung der



Die 2011 eröffnete Thier Galerie in der Dortmunder City; rechts: Center Manager Torben Seifert.



Fotos: ECE / Thier Galerie

Inditex-Marken ist ein bedeutender Schritt, nicht nur für die Weiterentwicklung der Thier-Galerie, sondern für die gesamte Dortmunder Innenstadt. Mit dieser Investition stärken wir die Attraktivität der Innenstadt als Shopping-Destination und setzen ein klares Zeichen für die Innovationskraft moderner Einkaufszentren.“

Die Thier-Galerie Dortmund mit ihren rund 33.000 Quadratmetern Verkaufsfläche hat sich seit ihrer Eröffnung als zentraler Anlaufpunkt für Shopping und Freizeit in der City etabliert. „Weitere spannende Neuzugänge werden in den kommenden Monaten bekannt gegeben – das Wachstumspotenzial bleibt vielversprechend“, so Manager Seifert.



Feierliche Eröffnung des neuen Firmensitzes Ende November. Mit dabei: Dortmunds Oberbürgermeister Thopmas Westphal (5. v. r.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (l.).

Neuer Firmensitz als Bekenntnis zum Standort

Bereits Ende November hat der Dortmunder Elektrolyse-Spezialist thyssenkrupp nucera hier sein neues Headquarter eröffnet. Der Bau besticht auch durch hohe Ansprüche in puncto Nachhaltigkeit.

Rund 11.400 Quadratmeter angemietete Fläche für rund 560 Büroarbeitsplätze, Meeting- und Pausenräume, und sogar ein Sportstudio: Gemeinsam mit Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal und RVR-Regionaldirektor Garrelt Duin hat Harpen-Geschäftsführer Franz-Josef Peveling dem CEO von thyssenkrupp nucera, Dr. Werner Ponikwar, den Schlüssel zum neuen Firmensitz vor rund 100 geladenen Gästen offiziell übergeben.

Die Kombination verschiedener Raummodule ermögliche dem thyssenkrupp-nucera-Team eine hochmoderne New-Work-Arbeitswelt, hieß es. Ein zentrales Gestaltungselement des neuen thyssenkrupp nucera-Headquarters

ist ein großes Bistro mit einem angrenzenden begrünten Innenhof zum Arbeiten und Entspannen sowie die besondere Fassade, die von der Dynamik des Verkehrsstroms auf der B 1 inspiriert ist, eine der Hauptschlagadern des städtischen Verkehrs.

KfW-Effizienzhaus 40 EE

„Die neue thyssenkrupp nucera-Zentrale ist ein weithin sichtbares Zeichen für unsere Zukunft und ein starkes Bekenntnis zu Dortmund. Für unsere hybride Arbeitswelt, die mobiles Arbeiten, Homeoffice und Präsenzarbeit effizient verbindet, haben wir einen Ort geschaffen, an dem Menschen gerne zusammenkommen und gemeinsam

Ideen entwickeln“, sagte Dr. Werner Ponikwar, CEO von thyssenkrupp nucera. „Unser nu | house, wie wir es intern nennen, bietet die erforderlichen unterschiedlichen Räume des Miteinanders, der Kommunikation und der Zusammenarbeit, die essenzielle Elemente für die erfolgreiche Umsetzung unserer Wachstumsstrategie sind.“

Der hohe Stellenwert, den Nachhaltigkeit und ESG-Kriterien für thyssenkrupp nucera haben, spiegelt sich auch im Design und den Materialien des Harpen-Neubaus wider: Das Gebäude wird mit Erdwärme versorgt und ist gemäß moderner energetischer Vorgaben umfassend gedämmt. Eingebaut wurden mehrfach verglaste Aluminiumfenster. Das Dach ist begrünt und mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Es gibt zudem eine Ladeinfrastruktur für Pkw und E-Fahrräder. Das Harpen-Gebäude erfüllt nach Angaben des Unternehmens die Anforderungen eines



Der von Harpen errichtete und an der B1 gelegene Bau wurde in rund zwei Jahren fertiggestellt.

Fotos: Benito Barajas

Binnen zwei Jahren errichtet

Der große SKOffice-Neubau wurde in rund zwei Jahren vom Dortmunder Immobilienunternehmen Harpen AG errichtet. Diese neue Büroadresse ist im attraktiven, neugestalteten und nun vollendeten „Quartier Stadtkrone Ost“ direkt an der B 1 und damit einer sehr guten PKW- und ÖPNV-Anbindung angesiedelt. thyssenkrupp nucera ist Mieter in dem SKOffice-Gebäude. „Wir sind sehr stolz und glücklich darüber, dass wir mit thyssenkrupp nucera ein derart zukunftsweisendes Unternehmen für unser SKOffice gewinnen konnten“, sagte Franz-Josef Peveling, CEO der Harpen-Unternehmensgruppe. „Auch und gerade in herausfordernden Zeiten setzt sich die Qualität, die wir mit dem SKOffice geschaffen haben, im Wettbewerb um die besten Büroflächenmieter durch“, ergänzte Peveling und verwies damit auf die – noch – rund 2.300 Quadratmeter an freier Bürofläche in dem Gebäude.

KfW-Effizienzgebäudes 40 EE und einer DGNB-Gold-Zertifizierung.

„thyssenkrupp nucera ist in seiner über 60-jährigen Geschichte hier in Dortmund zum führenden Anbieter der Chlor-Alkali-Technologie weltweit aufgestiegen. Das Ur-Dortmunder Unternehmen schreibt nun erfolgreich ein neues Kapitel in seiner Wachstumsgeschichte mit seinen klimafreundlichen Lösungen“,

sagte Oberbürgermeister Thomas Westphal. Die Alkalische Wasserelektrolyse zur Herstellung grünen Wasserstoffs sei hier als nur eine von vielen herausragenden Lösungen zu nennen. „Die neue Unternehmenszentrale hier auf der Stadtkrone Ost bietet moderne, attraktive Arbeitsplätze. Sie ist ein Bekenntnis des internationalen Unternehmens zu seinem traditionellen Standort Dortmund.“

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin



Sonderthema März 2025

Kommunikation · Social Media · Verpackung

Nachhaltige Kommunikation

Wie Unternehmen authentisch über ihre Umweltziele sprechen können

Von TikTok bis Threads

Wo liegt die Zukunft des Influencer-Marketings?

Fest verbundene Deckel

Mehr Umweltschutz oder nur Symbolpolitik?

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 07.02.2025.

Zilla – Agentur für Kommunikation

Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de



Ob im Kreis Unna, Dortmund oder Hamm: Die Unternehmen im Bezirk der IHK zu Dortmund sind besorgt über die derzeitige wirtschaftliche Entwicklung.

Foto: IHK

IHK-Unternehmen fordern bessere Wirtschaftspolitik

Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung im Land bereite der Industrie große Sorgen, betont IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel. Die IHK-Vollversammlung hat daher die „Resolution für die Zukunft der Industrie – Transformation mit Augenmaß“ beschlossen, in der maßgebliche Kurskorrekturen gefordert werden.

Die deutsche Wirtschaft steckt in der Krise, die Unternehmen verlieren im internationalen Vergleich zunehmend an Wettbewerbsfähigkeit. Hohe Energiekosten, Steuer- und Abgabenlast, Fachkräftemangel, marode Infrastruktur und ein Übermaß an Bürokratie gefährden die Zukunft der auf Export ausgerichteten Industrie, die durch den Mittelstand geprägt wird und das Rückgrat der deutschen Volkswirtschaft darstellt.

„Die anhaltende Schwächephase der deutschen Wirtschaft fällt in einen brisanten Zeitraum: Die angesichts des Klimawandels notwendige Transformation der Industrie in die Klimaneutralität ist nur dann möglich, wenn die Betriebe wirtschaftlich prosperieren und sich widerstandsfähig zeigen gegen die zahlreichen globalen Herausforderungen“,

betont Dr. Ansgar Fendel, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund und Vorsitzender des Industrieausschusses der IHK.

Hohe Bedeutung der Industrie

Die Bedeutung der Industrie ist kaum zu überschätzen: In der Region der IHK zu Dortmund erwirtschaftet das Produzierende Gewerbe eine jährliche Bruttowertschöpfung von fast zehn Milliarden Euro. Rund 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten in mehr als 4.000 Unternehmen. „Die IHK betrachtet die aktuellen Entwicklungen deshalb mit großer Sorge. Auf Empfehlung des Industrieausschusses hat die Vollversammlung – das höchste Gremium der IHK – in ihrer Sitzung vom 2. Dezember einstimmig die ‚Resolution für die Zukunft

der Industrie – Transformation mit Augenmaß‘ beschlossen“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. „Das Zehnpunktepapier benennt umfassend und präzise die Schwächen der aktuellen Wirtschaftspolitik und formuliert die aus Sicht der Wirtschaft notwendigen Kurskorrekturen.“

Strukturelle Nachteile

Wie brisant die Lage der deutschen Wirtschaft ist, zeigen einige Vergleichswerte: Obwohl Deutschland mehr als 50 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts im Welthandel erzielt – weit mehr als Staaten wie Frankreich (35 Prozent) oder die USA (12 Prozent) – hat es im internationalen Wettbewerb oft strukturelle Nachteile. Stichwort Steuern: Die Unternehmenssteuern liegen in Deutschland bei 30 Prozent, in den USA bei 26 Prozent und im EU-Durchschnitt sogar bei nur 24 Prozent. Stichwort Bürokratie: Einer Studie der Citibank zufolge braucht es in Deutschland durchschnittlich 122 Tage bis zur Erteilung einer Betriebsgenehmigung, im EU-Durchschnitt sind es 50 Tage, und im Vereinigten Königreich nur 33 Tage.



Beschleunigung von Genehmigungsverfahren

Die IHK-Resolution fordert deshalb schon unter Punkt 1, dass sich „die legislativen Weichenstellungen daher nicht an abstrakten Idealen, sondern an der Realität ausrichten müssen. Das schließt auch die dringend notwendige Beschleunigung und Vereinfachung von Genehmigungsverfahren für die anstehenden Aufgaben ein.“ Unter Punkt 2 heißt es weiter: „Anstatt von stetig steigenden Überregulierungen sollten Gesetze nur Ziele und Rahmenbedingungen vorgeben. Das mit der Überregulierung einhergehende

Reportwesen belastet unverhältnismäßig hoch die Industrie und insbesondere den Mittelstand.“

Punkt 3 widmet sich der „konsequenten und schnellen Umsetzung der Digitalisierungsprozesse in der öffentlichen Verwaltung“, während unter Punkt 4 eindrucksvoll dargestellt wird, dass die geplante „Defossilisierung der deutschen Wirtschaft zu einem starken Anstieg des Strombedarfs führen wird, Deshalb sei es „mehr als zwingend notwendig, die Ausgestaltung der Energieversorgung und das „Marktdesign nicht an ideologischen Vorgaben, sondern an eine systemübergreifende und an den Realgegebenheiten bezogene Betrachtung auszurichten.“

Arbeit und Leistung brauchen Wertschätzung

Darüber hinaus fordert die IHK-Vollversammlung mit ihrer Resolution, dass die öffentliche Hand sich aufgrund ihrer sehr angespannten finanziellen Situation gegenüber alternativen Finanzierungs- und Kooperationsmodellen öffnet, wie zum Beispiel Public-Privat-Partnership- und Fonds-Modellen. Es muss alles dafür getan werden, dass die Qualität der Bildung wieder einen internationalen



Foto: Hans Jürgen Landes

»Das Zehn-Punkte-Papier benennt die Schwächen der aktuellen Wirtschaftspolitik und formuliert Kurskorrekturen.«

IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber

Spitzenplatz einnimmt. Der intensive Ausbau der Kreislaufwirtschaft ist ein unverzichtbarer, wesentlicher Baustein für die Rohstoffversorgung der Industrie, aber darüber hinaus ist es noch notwendig, den Zugang weiterer benötigter Rohstoffe für die Industrie sicherzustellen. Die Reduktion „steuerlicher Belastungen und Abgaben bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern“ werde nicht nur die Motivation, „sondern gleichermaßen die Investitions- und Kaufkraft“ steigern.

Zudem fordert die Resolution auch einen notwendigen Gesinnungswandel. Unter Punkt 8 heißt es: „Innovationskraft und Fortschritt können auch in Zukunft nur erreicht werden, wenn Arbeit und Leistung – auch in der gesellschaftlichen Wahrnehmung – wieder ein hoher Stellenwert zugesprochen werden und sie als unverzichtbare Säulen unseres Wohlstandes und der Prosperität unseres Landes gewürdigt und gefördert werden.“

Die „Resolution für die Zukunft der Industrie – Transformation mit Augenmaß“ im Wortlaut steht (nicht barrierefrei) zur Verfügung unter:



„Die angesichts des Klimawandels notwendige Transformation der Industrie in die Klimaneutralität ist nur dann möglich, wenn die Betriebe wirtschaftlich prosperieren“, betont IHK-Vizepräsident Dr. Ansgar Fendel.

Foto: Stephan Schütze

Fachkräftemangel trifft auf Strukturprobleme

Neuer DIHK-Report zeigt aktuelle Engpässe bei Unternehmen auf. Auf dem Arbeitsmarkt verfügbare Qualifikationen entsprechen häufig nicht denjenigen, die von den Betrieben gesucht werden.

Die deutsche Wirtschaft ist unter Druck: Auf der einen Seite sinkt die Personalnachfrage infolge wirtschaftlicher Schwäche – es droht eine steigende Arbeitslosigkeit. Zum anderen bleibt der Fachkräftemangel hoch, und viele Betriebe haben Schwierigkeiten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden. Darüber hinaus entsteht ein klassisches „Mismatch“-Problem: Betriebe, die einstellen möchten, suchen mitunter andere Qualifikationen als jene, die auf dem Markt zur Verfügung stehen. Das ist ein Ergebnis des neuen DIHK-Fachkräfteports, der auf Angaben von rund 23.000 Unternehmen aller Größen und aus allen Branchen beruht. 43 Prozent der Betriebe geben an, offene Stellen teilweise nicht besetzen zu können.

„Fachkräftemangel trifft auf Strukturprobleme – das ist für viele Betriebe eine enorme Herausforderung und für

unsere Wirtschaft eine doppelte Wachstumsbremse“, sagt der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks. Besonders deutlich wird das in der Industrie. Dort verringert sich der Anteil der Unternehmen, die Stellen nicht besetzen können, deutlich und liegt mit 43 Prozent um elf Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. „Hohe Energiekosten, wirtschaftspolitische Unsicherheiten, die sich auf Investitionsentscheidungen auswirken, sowie ein intensiver internationaler Wettbewerb stellen die Betriebe vor große Herausforderungen“, so Dercks. „Das dämpft die Personalnachfrage und verringert gleichzeitig Arbeitskräfteengpässe.“

Engpässe in zukunftsweisenden Branchen

Insgesamt mangelt es branchenübergreifend dennoch an Arbeits- und

Fachkräften. In der Bauwirtschaft wird weiterhin vielerorts händierend nach Personal gesucht. Dort gab über die Hälfte der Unternehmen (53 Prozent) an, Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu haben, im Tiefbau sind es noch einmal deutlich mehr (61 Prozent). Auch bei den Dienstleistern können mehr als vier von zehn Betrieben (43 Prozent) Stellen nicht besetzen. Und in der Industrie leiden insbesondere der Maschinenbau (49 Prozent), Hersteller elektrischer Ausrüstungen (49 Prozent) sowie Produzenten von Datenverarbeitungsgeräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen (41 Prozent) über Personalnot. Besonders alarmierend: Die Personalengpässe betreffen häufig Branchen, die für Zukunftsaufgaben wie Energiewende, Digitalisierung sowie Infrastrukturausbau eine große Rolle spielen, und können hier nötige Fortschritte gefährden.

In den Betrieben mit Stellenbesetzungsproblemen fehlen vor allem beruflich qualifizierte Fachkräfte. Besonders gefragt, aber oft nicht zu finden, ist Personal mit einer dualen Berufsausbildung. „Beschäftigte mit dualer Ausbildung sind branchenübergreifend und sowohl in kleinen als auch großen Unternehmen gesucht“, berichtet Dercks.



Für den DIHK-Fachkräfteport haben die Unternehmen die aus ihrer Sicht hilfreichsten Maßnahmen genannt, um zusätzliche Potenziale zu heben. Hier die meistgenannten Vorschläge – von Bürokratieabbau bis Kinderbetreuung.



Seit dem 1. Januar ist Dr. Helena Melnikov die neue DIHK-Hauptgeschäftsführerin. Foto: DIHK/ Werner Schuering

Vorstand angehörte. Zwischen 2014 und 2021 arbeitete sie als Hauptgeschäftsführerin des Waren-Vereins der Hamburger Börse.

Dr. Melnikov übernimmt ihre Aufgabe bei der DIHK in herausfordernden Zeiten, zeigte sich zum Jahresauftakt aber überzeugt: „Wir stehen als starke Stimme der Wirtschaft genau an der richtigen Stelle, um Impulse zu setzen und Orientierung zu geben. Gemeinsam mit Ihnen können wir erreichen, dass die berechtigten Belange der Unternehmen wieder stärker in den Fokus rücken – nicht nur als Thema für Sonntagsreden, sondern in längst überfälligen Reformen, die bei den Unternehmen spürbar ankommen.“

DIHK-Präsident Peter Adrian würdigte den Einsatz des bisherigen DIHK-Hauptgeschäftsführers Martin Wansleben für die deutsche Wirtschaft: Der Volkswirt habe sowohl im Inland als auch auf europäischer und internationaler Ebene „mit großem Engagement Brücken gebaut.“

Neue DIHK-Hauptgeschäftsführerin

Dr. Helena Melnikov tritt die Nachfolge von Martin Wansleben an.

43-jährige Volljuristin tritt damit die Nachfolge von Martin Wansleben an, der nach 23 Jahren an der Spitze der IHK-Dachorganisation in den Ruhestand getreten ist. Zuvor war Melnikov bis Ende 2024 als Hauptgeschäftsführerin beim Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) tätig, wo sie seit 2021 auch dem

Mit dem Jahreswechsel hat Dr. Helena Melnikov die Hauptgeschäftsführung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin übernommen. Die

Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2025

		Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	10.01.2025
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	07.02.2025
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	07.03.2025
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	11.04.2025
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	16.05.2025
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	13.06.2025
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	08.08.2025
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	12.09.2025
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	10.10.2025
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	14.11.2025

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

Zilla – Agentur für Kommunikation, Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de

www.ihk.de/dortmund



Steuerungstechnik ist längst zu einem Einfallstor für Angriffe durch spezialisierte Hackergruppierungen geworden.

Foto: iStock

Cyberattacken: Keine Zukunftsmusik mehr

Angriffe auf Produktionsmaschinen sind eine wachsende Bedrohung für Unternehmen. Und mit zunehmender Steuerung sowie Überwachung von Maschinen und Prozessen mittels Operational Technology nimmt auch das Risiko zu.

EIN GASTBEITRAG VON IHK-VIZEPRÄSIDENT ANDREAS TRACZ, GESCHÄFTSFÜHRER DER K&K NETWORKS GMBH IN UNNA

Das Thema OT (Operational Technology) umfasst sämtliche Technologien, die zur Steuerung und Überwachung von Maschinen und Prozessen in der Industrie eingesetzt werden. Die fortschreitende Digitalisierung und die Integration von Produktionsprozessen in IT-Infrastrukturen haben die Ausweitung von OT unumkehrbar gemacht. Insbesondere, wenn

Unternehmen ihre Prozesse weiterhin digitalisieren wollen, ist eine verstärkte Vernetzung der Produktionssysteme notwendig. Doch mit dieser zunehmenden Vernetzung kommen auch neue Bedrohungen – Bedrohungen, die von den Unternehmen dringend angegangen werden müssen.

Kritisches Sicherheitsfeld

OT stellt ein kritisches Sicherheitsfeld dar, das oft unzureichend berücksichtigt wird. Zu häufig müssen Unternehmen erst ein Problembewusstsein entwickeln, um die Notwendigkeit zu erkennen, OT in ihre Sicherheitsstrategien einzubeziehen. Dabei ist es nicht nur eine technische Notwendigkeit, sondern auch ein entscheidender Faktor für die Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Integrität eines Unternehmens. Digitalisierungsstrategien müssen gezielt so gestaltet werden, dass sie auch die besonderen Anforderungen der OT-Welt berücksichtigen. Dies ist umso wichtiger, da die Angriffsflächen

auf Produktionsmaschinen und andere OT-Systeme mit zunehmender Vernetzung weiter wachsen.

Die Herausforderungen im produzierenden Gewerbe: In der Fertigung und Produktion sind die zentralen Ziele der Unternehmen die Optimierung von Kosten und die Verbesserung der Qualitätssicherung. Hier kommen Technologien wie Predictive Maintenance und zusätzliche Sensorik zum Einsatz, um Anlagenstillstände und Ausschuss zu minimieren. Diese Technologien erfordern eine kontinuierliche Datenübertragung zwischen OT- und IT-Systemen. Durch diese Verbindung wird die Effizienz der Prozesse gesteigert, jedoch entstehen gleichzeitig neue Angriffsvektoren für Cyberkriminelle.

OT häufig direkt mit IT-Systemen verbunden

In vielen Unternehmen sind OT-Systeme mittlerweile direkt mit den traditionellen IT-Systemen verbunden. War es früher üblich, dass OT-Systeme

isoliert betrieben wurden, so werden diese mittlerweile zunehmend in die Unternehmens-IT integriert, was zu einer größeren Vernetzung führt. Dies hat unbestreitbare Vorteile, wie eine höhere Effizienz und verbesserte Produktionsprozesse, jedoch entstehen dadurch auch neue Sicherheitsrisiken. Ein Hacker, der in das IT-Netzwerk eindringt, kann im schlimmsten Fall auch Zugriff auf OT-Systeme erhalten, die früher als von der IT getrennt galten.

Viele OT-Systeme wurden jedoch in einer Zeit entwickelt und in Betrieb genommen, in der Cyber-Sicherheitsvorkehrungen wie Firewalls und Verschlüsselung nicht berücksichtigt wurden. Diese Systeme stammen oft aus einer Zeit, in der die Vernetzung mit der Außenwelt noch nicht in dem Maße vorgesehen war wie heute. Das macht sie besonders anfällig für moderne Cyberangriffe. Die Integration von OT-Systemen in moderne Netzwerke ohne eine umfassende Sicherheitsstrategie kann schwerwiegende Folgen haben.

Stärkere Bedrohung durch KI

Es gab bereits mehrere dokumentierte Cyberangriffe auf Maschinensteuerungsanlagen, die die Dringlichkeit und Bedeutung robuster Sicherheitsmaßnahmen in industriellen Umgebungen verdeutlichen. Angriffe auf Produktionssysteme – etwa auf Härtereien, Kunststoffspritzmaschinen, CNC-Maschinen oder Kraftwerke – sind keine Zukunftsmusik mehr. Zwar erfordert der Zugriff auf diese Systeme spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten, aber die Realität zeigt, dass es immer wieder Hackergruppen gibt, die solche Systeme angreifen. Es gibt bereits Erfolgsmeldungen von Hackern, die durch Schwachstellen in der

Vernetzung von OT- und IT-Systemen Zugang erlangt haben.

Die rasante Entwicklung der künstlichen Intelligenz (KI) könnte die Bedrohungslage zusätzlich verschärfen. KI-gestützte Angriffe könnten es Cyberkriminellen erleichtern, Schwachstellen in OT-Systemen schneller zu identifizieren und auszunutzen. Die Dynamik und Komplexität der Angriffe werden sich damit weiter erhöhen. Es wird immer schwieriger, aufkommende Bedrohungen frühzeitig zu erkennen und zu bekämpfen.



Eindringlich appelliert IHK-Vizepräsident Andreas Tracz, Geschäftsführer der K&K Networks GmbH, das Thema OT in einer betrieblichen IT-Sicherheitsstrategie nicht zu vernachlässigen.

Foto: K&K Networks

Notwendigkeit einer integrierten Sicherheitsstrategie

Angesichts dieser wachsenden Bedrohungen müssen Chief Information Security Officers (CISOs) und IT-Sicherheitsverantwortliche nicht nur die IT-Sicherheit im Blick haben, sondern zunehmend auch die Anforderungen und Besonderheiten der OT-Sicherheit verstehen. Die Sprache der OT zu sprechen, wird für CISOs unerlässlich. Es reicht nicht aus, nur zu wissen, wie man Softwarepatches in der IT-Umgebung implementiert. In der OT-Welt müssen Sicherheitsmaßnahmen viel präziser und detaillierter geplant werden, um die Produktionsabläufe nicht zu gefährden. Ein scheinbar einfacher Patch an einem Switch in der Produktion kann unter Umständen zu längeren Ausfallzeiten führen und muss daher sorgfältig vorbereitet und getestet werden, um Produktionsunterbrechungen zu vermeiden.

Die Vernetzung von OT und IT bietet enorme Vorteile, stellt jedoch gleichzeitig ein wachsendes Risiko dar. Unternehmen müssen sich bewusst sein, dass eine unzureichende Cybersicherheit in der OT nicht nur den Betrieb gefährden, sondern auch wirtschaftliche Schäden und Reputationsverlust zur Folge haben kann. Die Digitalisierung der Produktionsprozesse erfordert eine eng abgestimmte Sicherheitsstrategie, die sowohl IT- als auch OT-Systeme umfasst. Eine frühzeitige Integration von Sicherheitsmaßnahmen und die enge Zusammenarbeit von IT- und OT-Experten sind entscheidend, um den Herausforderungen der modernen, vernetzten Produktion gerecht zu werden. Die Bedrohung durch Cyberangriffe auf Produktionsmaschinen wird weiter wachsen, und nur mit einer ganzheitlichen, umfassenden Sicherheitsstrategie können Unternehmen die Integrität ihrer Produktionsprozesse und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern.

Hohe Auszeichnung für Start.up! Germany Tour

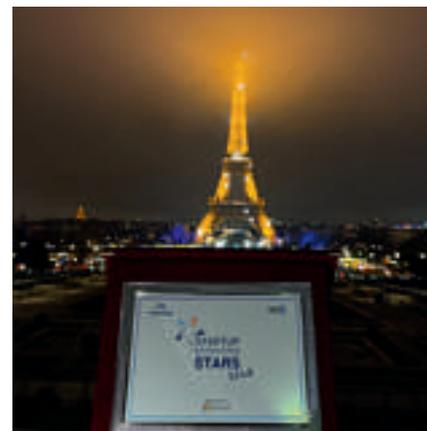
Die Start.up! Germany Tour ist eine einzigartige Erfolgsgeschichte mit weltweiter Ausstrahlung. Das wurde jetzt bei den „Startup Ecosystem Stars Awards 2024“ in Paris Anfang Dezember erneut deutlich: Als eines der herausragenden Projekte wurde die Tour aus 150 Bewerbungen ausgewählt und mit dem „Rising Star“-Award ausgezeichnet.

VON GERO BRANDENBURG

Stellvertretend für alle anderen beteiligten Industrie- und Handelskammern (IHKs) und Partner nahm Projektleiter Dominik Stute, Referatsleiter Innovation, Industrie, Internationale Netzwerke bei der IHK zu Dortmund, vor Ort die Auszeichnung mit großer Freude und Dankbarkeit entgegen. „Wir sind total begeistert und freuen uns über diese Anerkennung.

Für uns ist dies Bestätigung dafür, wie wichtig die Kooperation zwischen etablierter Wirtschaft und Start-ups ist und welche Strahlkraft unsere Region international entfalten kann.“

Zur hochkarätigen Preisverleihung in den Räumlichkeiten der Internationalen Handelskammer (ICC) am Fuße des Eiffelturms waren Organisationen, Unternehmen und Start-ups aus der



Die Preisverleihung fand in den Räumen der Internationalen Handelskammer am Fuße des Eiffelturms statt.

ganzen Welt gekommen. Gemeinsam mit der Innovationsplattform Mind the Bridge und in Zusammenarbeit mit der OECD und der Europäischen Kommission wurden bei der Veranstaltung die weltweit besten und innovativsten Kooperationen von etablierten Unternehmen und Start-ups gefeiert.

Internationale Strahlkraft

Auch IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann zeigte sich hochofrenet über diese Auszeichnung für die Start.up! Germany Tour. Die Premiere der Veranstaltungsreihe 2017 fiel in seine erste Amtszeit als Präsident. „Die Start.up! Germany Tour hat sich in den vergangenen Jahren natürlich weiterentwickelt, ist noch digitaler geworden, aber die überzeugende Grundidee ist geblieben: Start-ups aus der ganzen Welt treffen im Ruhrgebiet und im Rheinland auf etablierte Unternehmen, um gemeinsam innovative Projekte anzustoßen. Dieses Matching funktioniert sehr gut und erklärt den großen Erfolg der Tour.“

Die Start.up! Germany Tour 2024 war bereits die siebte Auflage des internationalen Start-up-Wettbewerbs. Federführend von der IHK zu



IHK-Projektleiter Dominik Stute im Austausch mit zwei Preisträgerinnen der Veranstaltung.



IHK-Projektleiter Dominik Stute freut sich mit Candace Johnson, Executive Board Member and Vice Chair Policy Commission der ICC, über die Auszeichnung „Rising Star“ für die Start.up Germany Tour.



Internationale Prominenz: Auch J. B. Pritzker, Gouverneur des US-Staates Illinois, nahm gutgelaunt einen der Preise entgegen und hielt eine Keynote.

Fotos: Mind the Bridge

Dortmund koordiniert, bot die Tour über mehrere Wochen hinweg ein aufwendiges digitales Programm, kuratierte Termine vor Ort in NRW und ein fulminantes Finale in Düsseldorf für die Ländersieger.

Eine internationale Strahlkraft hat dieses Event nicht nur für die teilnehmenden Jungunternehmen, sondern auch für den Start-up-Standort NRW und die Organisatoren von IHK NRW – und hier insbesondere die Ruhr-IHKs und die IHK Düsseldorf – sowie die Partner in den Auslandshandelskammern zahlreicher Länder weltweit, das Ministerium für Wirtschaft, Industrie,

Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, die NRW.Bank sowie NRW.Global.Business.

Glückwünsche von Mona Neubaur

Seit 2017 konnte die Tour insgesamt 532 Start-ups aus rund 50 Ländern in Nordrhein-Westfalen begrüßen und vom Wirtschaftsstandort NRW überzeugen. Die Kontakte in die Wirtschaft und zu wichtigen Multiplikatoren stellen einen entscheidenden Zugang für Kooperationen und eine Ausweitung der Geschäfte nach NRW dar. Mona Neubaur, stellvertretene NRW-Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin, betonte:

„Transformation braucht Pioniergeist, Innovationen und Mut. All dies beweisen die Start-ups aus dem internationalen Ausland, die wir in den vergangenen Jahren in NRW begrüßen und begleiten konnten. Der Austausch ist ein Gewinn für alle Beteiligten, denn gerade in herausfordernden Zeiten braucht es mehr internationale Kooperationen, gemeinsame Ideen und ein starkes grenzüberschreitendes Netzwerk. Das ist der Geist der Start.up Germany! Tour, den wir als Hauptpartner finanziell und konzeptionell gerne unterstützen, um unseren Wirtschaftsstandort für die Zukunft aufzustellen.“

Wir bauen schlüsselfertige Gewerbebauten aus Stahlbetonfertigteilen. Nachhaltig.



WIR BAUEN ZUKUNFT

Lehde



Nahezu jeder zweite Inhaber eigentümergeführter Unternehmen in NRW ist inzwischen älter als 55 Jahre – und eine geeignete Nachfolge zu finden, wird für sie immer schwieriger.

Foto: iStock

IHK NRW veröffentlicht Nachfolgereport 2024

Demografie trifft Unternehmen:
Mehr als 16.000 Betriebe in der Region Dortmund vor der Übergabe.

In der Wirtschaftskrise wächst der Druck auf den Standort Nordrhein-Westfalen: Die Zahl der übergabereifen Unternehmen steigt um 40.000 Unternehmen – gleichzeitig steigen die Schwierigkeiten, eine geeignete Nachfolge zu finden. Wie eine aktuelle Umfrage von IHK NRW – dem Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in NRW – zeigt, haben 80 Prozent der rund 1.800 befragten Unternehmen Schwierigkeiten, eine externe Nachfolge zu finden. Vor acht Jahren lag der Wert noch bei 56 Prozent. Jedes zehnte Unternehmen erwartet, keine Nachfolgerin oder Nachfolger zu finden und bereitet sich auf eine Stilllegung oder Liquidation vor.

„Die Babyboomer gehen in Rente – der Generationenwechsel wird immer

mehr zu einer Bewährungsprobe für die Wirtschaft“, unterstreicht Simone Bergmann, Geschäftsführerin der IHK zu Dortmund und Leiterin des



Foto: IHK / Stephan Schütze

»Der Generationenwechsel wird immer mehr zu einer Bewährungsprobe für die Wirtschaft.«

Simone Bergmann, Geschäftsführerin bei der IHK zu Dortmund

Bereichs Handel, Dienstleistungen und Existenzgründungen. In Nordrhein-Westfalen stehen in den nächsten zehn Jahren 305.000 Familienbetriebe mit rund 1,8 Millionen Beschäftigten vor der Herausforderung, geeignete Nachfolgerinnen und Nachfolger für die Unternehmensspitze zu finden. Auf den Kammerbezirk der IHK zu Dortmund mit den Städten Dortmund, Hamm und den Kreis Unna heruntergebrochen sind das 16.500 Unternehmen mit 106.500 Beschäftigten, deren Inhaber oder Inhaberinnen älter als 55 Jahre sind, und die auf eine Übergabe vorbereitet werden sollten.

Gründerjahrgänge schrumpfen

Im Vergleich zum IHK-Nachfolgereport 2019 hat sich die Lage weiter zuspitzt: Nach Berechnungen im Auftrag von IHK NRW liegt die Zahl der übergabereifen Unternehmen aktuell fast um 40.000 höher als noch vor fünf Jahren. Nahezu jeder zweite Inhaber eigentümergeführter Unternehmen in NRW ist inzwischen älter als 55 Jahre. „Damit ist in knapp 200.000 Betrieben – also fast in jedem vierten Betrieb in NRW – die Inhaberin oder der Inhaber 60 Jahre oder älter“, berichtet Bergmann. „Hier rollt eine Welle auf die NRW-Wirtschaft zu.“

Für die abgebende Generation werde es in den kommenden Jahren aber noch schwieriger, das Unternehmen in gute Hände zu übergeben, prognostiziert die IHK-Geschäftsführerin. Denn die klassischen Gründerjahrgänge der 25- bis 45-Jährigen schrumpften, und die frühere Selbstverständlichkeit einer familieninternen Übernahme durch Tochter oder Sohn existiere nicht mehr. „Nur noch 40 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer planen, ihr Unternehmen innerhalb der Familie zu übergeben.“

Die IHK unterstützt den Nachfolgeprozess mit Informationsangeboten, fachkundigen Einzelberatungen und auch vertraulicher Vermittlung potenzieller Nachfolger durch den IHK-Nachfolgepool und der next-change Unternehmensbörse. Eine zusätzliche Hilfe bietet die digitale Plattform Unternehmenswerkstatt NRW (UWD). Sie stellt Tools für die strukturierte Nachfolgeplanung bereit.

Gewinner des Azubi-Videowettbewerbs 2024

Initiative industry@work: Auszubildende präsentieren sich und ihre Betriebe.

Seit 2015 sorgt die Industrieinitiative industry@work: dafür die Wahrnehmung der Branche nachhaltig zu stärken und jungen Menschen aufzuzeigen, wie vielfältig,

wichtig und spannend die Industrie ist. Auch in diesem Jahr fand in diesem Rahmen der etablierte Azubi-Videowettbewerb statt.

Zum Thema „Präsentiere die Besonderheiten des Industriezweigs, in dem dein Unternehmen tätig ist!“ haben die Auszubildenden gezeigt, was die jeweiligen Besonderheiten in der

Industriebranche sind und dadurch auch Ihr Unternehmen als attraktiven Arbeitgeber präsentiert. Eine unabhängige Jury – bestehend aus den Promotorinnen und Promotoren, der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und einem Onlinevoting – hat alle eingereichten Videos bewertet und nun die drei Sieger-Team gekürt.



Foto: REDPATH DEILMANN

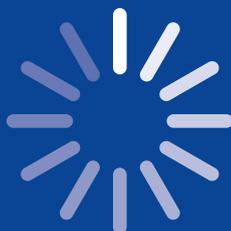


Foto: RCS



Foto: REMONDIS

Lara Willberg (1. und 2. Bild, rechts), Fachberaterin Digitalisierung, und Wulf-Christian Ehrich (1. und 2. Bild, links), stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer, gratulieren den Gewinnern. Platz 1, Bild l. (REDPATH DEILMANN GmbH): Simon Buder, Aron Bültmann, Ernestas Gavrilov, Malte Grüger, Valdet Morina; Platz 2, Bild Mitte (RCS Rohstoffverwertung GmbH): Shiva Sauermann, Dirk Weiner, Eric Hesse, Ali Bildik, Marcel Freiberg; Platz 3, Bild r. (REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG): Tim Richter, Anna-Lena Julius, Jesse Horstmann, Malte Dobbertin, Fabian Swat. (Nicht alle Ausgezeichneten waren bei den Fototerminen anwesend.)



Neue Flüge werden geladen.

Wann startest du von Dortmund?



IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber (r.) gratuliert Stephanie und Sebastian Dirkes zum Jubiläum, die das Küchengeschäft mittlerweile in fünfter Generation leiten.

Beratung ist hier Chefsache

Seit 125 Jahren ist Dirkes Küche & Wohnen eine Institution in Dortmund - und weit darüber hinaus. Mittlerweile lenkt die fünfte Generation die Geschicke des Traditionsunternehmens.

VON TOBIAS BÖCKER

Als Conrad Dirkes 1899 in Hombruch eine Zimmerei mit Möbel- und Bautischlerei gründete, konnte er nicht ahnen, dass seine Nachfahren 125 Jahre später immer noch in diesem Metier tätig sein würden. Immerhin hat das Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten einige Wandlungen durchgemacht und Ereignisse wie die Weltwirtschaftskrise und zwei Weltkriege überstehen müssen. Zudem begann die Anfangsphase mit einem Schock: Der Gründer verstarb früh, und sein Sohn Johannes musste den Betrieb übernehmen. Der gelernte Schreinermeister ging mutig an die neue Aufgabe heran und begnügte sich nicht mit dem, was er vorfand. Vielmehr erweiterte er den Betrieb kurz nach der Übernahme um einen Möbelhandel.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte Wilhelm Dirkes, der Enkel des Gründers, ab 1947 die Familientradition fort. Er gab die Schreinerei auf und konzentrierte sich ganz auf den Möbelhandel. Auch dank des einsetzenden Wirtschaftswunders wuchs das Unternehmen in den folgenden Jahren stetig. Mit der Übernahme durch den Urenkel Matthias im Jahr 1978 begann eine neue Ära. Dirkes Küche & Wohnen wurde in eine GmbH umgewandelt und das Geschäft erfolgreich modernisiert. Zudem entschloss sich die Familie 1992, mit ihrem Unternehmen Teil der Garant-Gruppe zu werden. Der gemeinsame Einkauf von europaweit über 2.000 Partnern öffnete damals die Tür zu attraktiven neuen Sortimenten und exklusiven Marken. Und das zu attraktiven Konditionen.

Individuelle Planung

Heute wird das Unternehmen von Sebastian Dirkes und seiner Frau Stephanie geführt. Als gelernter Tischler und staatlich geprüfter Einrichtungsfachberater mit Spezialisierung auf Küchen und Küchentechnik verbindet Sebastian Dirkes traditionelle Handwerkskunst mit modernem Know-how – und repräsentiert die nunmehr fünfte Generation der Familie. Seit 2012 steht Stephanie Dirkes an seiner Seite und gewährleistet als erfahrene Einrichtungsberaterin die Betreuung der Kunden.

Das gebündelte Know-how der beiden garantiert höchste Qualität bei Planung und Umsetzung. „Persönliche Beratung ist bei uns Chefsache“, betont der Geschäftsführer. Das Paar nimmt sich viel Zeit, um die individuellen Wünsche der Kundinnen und Kunden bis ins Detail zu besprechen und zu planen. „Zum Rundum-Service gehört bei uns ein Termin vor Ort, bei dem wir die Vorstellungen und Wünsche direkt in deren Räumlichkeiten besprechen. Solche ‚Hausbesuche‘ bieten immer auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und Anregungen zu geben. Dieser sehr persönliche Service unterscheidet uns von vielen Mitbewerbern“, sagt der Küchenspezialist und ergänzt: „Dadurch, dass wir ein Familienunternehmen sind und teilweise schon seit Jahrzehnten für unsere Kunden arbeiten, haben wir ein ganz anderes Verhältnis zu ihnen als jemand, der nur einmal eine Küche verkaufen will, weil er unter Umsatz- oder Provisionsdruck steht.“

Umfassendes Angebot

Das Angebot des Traditionsunternehmens ist heute klar auf hochwertige Küchen ausgerichtet. Am Stammsitz in



der Deutsch-Luxemburger-Straße in Dortmund-Hombruch präsentiert das Ehepaar Dirkes mit seinem Team auf 450 Quadratmetern derzeit 16 verschiedene, maßgeschneiderte Küchen – von der Single- bis zur High-End-Lösung für anspruchsvolle Kunden. Das Sortiment deckt ein breites Preisspektrum ab. Am einen Ende stehen erschwingliche Einstiegsmodelle für Studentinnen und Studenten sowie für Erstkäufer, am anderen exklusive Designküchen im Premiumbereich.

„In der Regel bewegen wir uns aber im mittleren bis gehobenen Segment“, sagt Stephanie Dirkes. Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, arbeiten die beiden seit Jahrzehnten erfolgreich mit renommierten Marken zusammen. Diese Partnerschaften ermöglichen es, nicht nur Küchen, sondern auch passende Möbel für Esszimmer, Garderobe und Hauswirtschaftsraum anzubieten. So entsteht ein harmonisches Gesamtkonzept, das alle Wohnbereiche nahtlos miteinander verbindet und eine einheitliche, stilvolle Ästhetik garantiert.

Trend: Schlichere Designs

Dies spiegelt auch die aktuellen Trends in der Branche wider. „Seit einiger Zeit sind schlichere Designs mit einem starken Fokus auf Funktionalität gefragt. Besonders beliebt sind moderne Landhausküchen und grifflose Küchen, die für klare Linien und ein minimalistisches Erscheinungsbild sorgen. Statt glänzender Oberflächen

dominieren zunehmend matte Fronten und gedeckte Farben. Besonders beliebt sind Grautöne“, sagt Sebastian Dirkes.

Auch die Raumaufteilung verändert sich: Küchen werden offener gestaltet und gehen nahtlos in den Ess- oder Wohnbereich über. Diese Entwicklung spiegelt den Trend zum „Cocooning“ wider, der seit der Pandemie stark zugenommen hat. „Das Zuhause wird immer mehr zum Rückzugsort, in dem Gemütlichkeit und



Fotos: Stephan Schütze





Mit dem neuen Berufsvalidierungsgesetz können auch Menschen ohne eine entsprechende Ausbildung fachliches Können in unterschiedlichen Berufen nachweisen.

Fotos: iStock

Neue Wege zur Anerkennung von Berufserfahrung

Mit dem im Januar in Kraft getretenen Berufsvalidierungsgesetz haben die IHKs eine neue hoheitliche Aufgabe zu erfüllen. Sie ist ein weiter Weg zum Nachweis fachlichen Könnens von Menschen ohne entsprechende abgeschlossene Ausbildung. Davon profitieren sowohl Arbeitgeber als auch Beschäftigte.

Millionen Menschen in Deutschland sind in einem Beruf tätig, in dem sie keine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben. Oder sie haben ihre Ausbildung im Ausland absolviert und bereits Berufserfahrung gesammelt, was in Deutschland jedoch nicht anerkannt wird. Dieser Personengruppe fehlt ein anerkannter Nachweis über ihr fachliches Können.

Das ist nicht nur ein Problem für die Betroffenen selbst: Auch bei Unternehmen, die in Zeiten von Fachkräftemangel auf der Suche nach kompetenten und erfahrenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind, führt es unter Umständen zu einer Fehleinschätzung der potenziellen

Fähigkeiten der Bewerberinnen und Bewerber. Denn aufgrund ihres fehlenden formalen Berufsabschlusses werden sie häufig übersehen, unterschätzt und selten



Die Anerkennung von Berufserfahrung ist eine neue hoheitliche Aufgabe der IHKs.

gefördert. Dabei spielt neben einem Abschluss insbesondere die Berufserfahrung eine wichtige Rolle beim Erwerb von Fachwissen und Fachkompetenzen.

Mit der Verabschiedung des Berufsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetzes (BVaDiG) im Juli 2024 wurde eine neue Möglichkeit für Menschen mit Berufserfahrung ohne Berufsabschluss geschaffen, ihr informell erworbenes Wissen und Können in einem von den zuständigen Kammern durchgeführten praxisorientierten Feststellungsverfahren unter Beweis zu stellen und ganz offiziell anerkennen zu lassen.

Neunjährige Projektphase zur Validierung

Im Januar trat das Gesetz in Kraft. Dem Beschluss war eine neunjährige Projektphase mit den Projekten „Vali-Kom“ (11.2015-10.2018) und „ValiKom Transfer“ (11.2018-10.2014) vorausgegangen. Dabei wurde ein sogenanntes Validierungsverfahren entwickelt und bundesweit an 17 Industrie- und

Handelskammern (IHKs), 13 Handwerkskammern und zwei Landwirtschaftskammern erfolgreich erprobt. Unter anderem auch in der Region der IHK zu Dortmund.

Die Projekterfahrungen bildeten die Grundlage für das nun gesetzlich geregelte Verfahren. Die durchweg hohe Zufriedenheit mit dem Verfahren und seinem Wirkungspotenzial für Betroffene und Unternehmen zeigt, dass so ein Verfahren den aktuellen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entspricht.

Die durch Berufserfahrung erworbenen Kompetenzen sichtbar zu machen und anzuerkennen, ist in dreifacher Hinsicht ein Gewinn:

1. Ungenutzte Fachkräftepotenziale können entdeckt und volkswirtschaftlich besser genutzt werden.
2. Formal ungelernete und geringqualifizierte Menschen erhalten Wertschätzung, können ihre Beschäftigungsfähigkeit steigern und sich weiterqualifizieren.
3. Unternehmen können Beschäftigte an sich binden und damit Fachkräfte sichern sowie bei Neueinstellungen die tatsächlichen Kompetenzen der Bewerberinnen und Bewerber besser einschätzen.

Das Feststellungsverfahren

Zum 1. Januar 2025 ist das Bildungsvalidierungsgesetz in Kraft getreten. Damit ist die Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit am Maßstab eines anerkannten Ausbildungsberufs eine neue hoheitliche Aufgabe der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Mit dem neuen Feststellungsverfahren – auch Validierung genannt – haben berufserfahrene Personen ohne Berufsabschluss die Möglichkeit, sich ihre beruflichen Kompetenzen anerkennen zu lassen. Das Verfahren ist gebührenpflichtig.

Teilnehmen können Personen

- > die älter als 25 Jahren sind,
- > im Kammerbezirk der IHK zu Dortmund arbeiten oder wohnen,
- > die über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen und
- > die mindestens das Eineinhalbfache der vorgeschriebenen Ausbildungszeit im Referenzberuf gearbeitet haben.

Das Verfahren ist praxisorientiert mit typischen Aufgaben aus dem Berufsalltag. Interessierte Betriebe und Personen können sich individuell und kostenfrei bei der IHK zu Dortmund beraten lassen.

IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Inga Gerschon, Berufliche Bildung | Fachkräftesicherung
Tel.: 0231 5417-270, E-Mail: i.gerschon@dortmund.ihk.de

Die IHK zu Dortmund hat bereits durch die Teilnahme am Projekt „ValiKom Transfer“ umfangreiche Erfahrungen mit der Feststellung von informell erworbenen Berufskompetenzen sammeln können. Auch wenn

das künftige Feststellungsverfahren nicht eins zu eins dem in der Projektphase gewohnten Ablauf entsprechen wird, ist man von den positiven Impulsen, die dieses bewirken kann, überzeugt.

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe



Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Hoher Besuch beim Festakt zur Inbetriebnahme der neuen 850 Meter langen Start- und Landebahn auf dem Verkehrslandeplatz Dortmund-Wickede: NRW-Ministerpräsident Johannes Rau ließ es sich Ende Juni 1983 nicht nehmen, persönlich bei der Eröffnung dabei zu sein. Der Ausbau der Bahn verbesserte die Standortbedingungen des östlichen Ruhrgebiets wesentlich. Nun war es möglich, modernere und größere Flugzeuge einzusetzen und den Geschäftsreiseverkehr weiter auszubauen. Schon die Übernahme des Verkehrslandeplatzes 1971 durch die Stadt Dortmund war mit dem Plan verbunden, neben dem dominierenden Privat- und Sportflugverkehr wieder einen höheren Anteil kommerzieller Flugbewegungen zu etablieren.

Damit sollte an die erfolgreiche Luftfahrtgeschichte der Vorkriegszeit angeknüpft werden: Seit der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre und bis zur Einstellung der zivilen Luftfahrt mit Kriegsbeginn 1939 wurde von Dortmund aus Linienluftverkehr mit innerdeutschen sowie europäischen Zielen betrieben. In diesem Zusammenhang stand der frühzeitige Beschluss, die 650 Meter lange Start- und Landebahn auf 850 Meter auszubauen, was 1983 umgesetzt wurde. Drei Jahre später erfolgte eine weitere Verlängerung auf 1.050 Meter. Dadurch waren die Unternehmer vor Ort nicht nur für ausländische Geschäftspartner besser im Luftverkehr erreichbar, sondern konnten auch selbst ihre internationalen Geschäftsbeziehungen besser wahrnehmen.

WWA, K 1 B NR. 605

Neue Start- und Landebahn: Ein Standortvorteil







Rund 50 Gäste nahmen an dem Wirtschaftsgespräch teil. Gastgeber war diesmal die Otto Höttcke GmbH & Co. KG.

Fotos: Oliver Schaper

Streckenausbau im Fokus

Das IHK-Wirtschaftsgespräch Werne am 5. Dezember 2024.

Gastgeberin war ein Traditionsunternehmen, die Otto Höcke GmbH & Co. KG: Das rund 40-köpfige Team des geschäftsführenden Gesellschafters Jan Höttcke, der den Betrieb in vierter Generation leitet, importiert Produkte aus der ganzen Welt, um Kunden in der Region zu beliefern. Gemeinsam mit Adelheid Hauschopp-Francke, Geschäftsführerin der RCS-Gruppe und wie Höttcke Mitglied der IHK-Vollversammlung, sowie IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber begrüßte er mehr als 50 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Als neuer IHK-Regionalbetreuer für Werne stellte sich Tobias Heine vor, Referatsleiter der Abteilung Weiterbildung.

In der von Hauschopp-Francke moderierten Podiumsrunde mit Bürgermeister Lothar Christ, Stefan Schreiber und Thomas Keyen, Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Hamm, ging es um aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen für den Standort. In diesem Zusammenhang

erinnerte Hauschopp-Francke an die jahrelange intensive Zusammenarbeit mit Verwaltung, IHK und anderen Partnern, um den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke zwischen Münster, Werne und Lünen voranzubringen. Am 3. Dezember hatte das NRW-Verkehrsministerium den Planungsstart des Streckenausbau – Planungsphase 1 – bekannt gegeben. Der Ausbau des 24 Kilometer langen Abschnitts zwischen Werne und Münster-Amelsbüren rückt damit näher.

Als einen guten Tag für Werne werteten auch Christ und Schreiber die Entscheidung in Düsseldorf, wenngleich „wir uns gewünscht hätten, dass auch die weiteren Planungsphasen verbindlich vereinbart worden wären, um die Sicherheit und Geschwindigkeit dieses wichtigen Infrastrukturprojekts zu erhöhen“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer.

Neue Impulse für den Ausbildungsmarkt

Mit Blick auf den Ausbildungsmarkt hob Schreiber hervor, dass das wichtigste Bindeglied zwischen Ausbildungsbetrieben und Schülerinnen und Schülern die IHK sei, die seit langer Zeit mit Projekten wie den „Azubi-Botschaftern“ und den „Azubi-Speed-Datings“ für ein enges Matching der Unternehmen und der jungen Generation Sorge und damit einen elementaren Beitrag zur Fachkräftesicherung leiste.

Auf Nachfrage von Hauschopp-Francke – deren RCS-Gruppe in fünf unterschiedlichen Berufen ausgebildet – erläuterte Keyen eine neue Initiative der Arbeitsagentur Hamm in Kooperation mit Unnas Landrat Mario Löhr. Diese Initiative habe über direkte Ansprache in den Schulen das Ziel, Schülerinnen und Schüler noch stärker für eine berufliche Ausbildung zu begeistern.

Bürgermeister Christ ging auf aktuelle Herausforderungen für Werne ein. Zum einen nannte er das Problem, dass aktuell Netzanschlusskapazitäten fehlten, weshalb einige Unternehmen „hohe Investitionen nicht vornehmen konnten“. Um Abhilfe zu leisten, sei der Grundstückskauf für ein notwendiges Umspannwerk in Planung. Zum anderen sprach er über die Leerstände in der Innenstadt. Die zukunftsfähige Entwicklung der Fläche „Hühnerhof“ allerdings werde nach einer Entscheidung des Stadtrats nun angegangen.



IHK-Wirtschaftsgespräch Werne am 5. Dezember 2024 (v. l.): Bürgermeister Lothar Christ, IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, IHK-Geschäftsführerin Maike Fritzsching, Thomas Keyen, Adelheid Hauschopp-Francke, Dietmar Leupold, Tobias Heine und Jan Höttcke.



Sylvia Tiews, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungszentrum Lünen GmbH und des LünTec, mit dem Förderbescheid aus Arnsberg vor dem UFO. Foto: WZL

Seit 30 Jahren das Wahrzeichen Lünens

Doppelter Grund zur Freude: Seit nunmehr 30 Jahren bereichert das LünTec die Stadt Lünen – und jüngst hat die Bezirksregierung Arnsberg dem Wirtschaftsförderungszentrum Lünen (WZL) die Finanzierung des Praxisprojekts „Transformationsbooster Feldtest UFO“ genehmigt.

Für Sylvia Tiews startet das Jahr gut: Als Geschäftsführerin feiert sie in diesem Jahr das 30-jährige Bestehen des Technologiezentrums Lünen (LünTec). Sie ist auch Geschäftsführerin des Wirtschaftsförderungszentrums Lünen (WZL) – und freut sich, ein wichtiges Projekt an Land gezogen zu haben, für dessen Finanzierung die Bezirksregierung im Dezember grünes Licht gegeben hat. „Das LünTec und das UFO stehen wie kaum etwas anderes für den Wandel unserer Stadt. Sie symbolisieren nicht nur unsere industrielle Vergangenheit, sondern auch unseren Mut, immer wieder neue Wege zu gehen und unsere Zukunft aktiv zu gestalten“, betont Tiews. „Transformation liegt in der DNA von Lünen – und das feiern wir in diesem Jubiläumsjahr gemeinsam.“

Herzstück des Wirtschaftsstandorts

Seit der Eröffnung am 9. Mai 1995 und der Enthüllung des markanten UFOs als Zukunftssymbol hat sich das LünTec längst als Herzstück des Wirtschaftsstandorts Lünen etabliert. Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund hatte die Gründung des Technologiezentrums und die Eröffnung des UFOs insbesondere durch den damaligen Industriegeschäftsführer Klaus Günzel unterstützt und begleitet.

Heute bietet das LünTec 52 Unternehmen mit mehr als 350 Beschäftigten Raum für Innovation und Entwicklung und setzt gleichzeitig ein Zeichen für die erfolgreiche wirtschaftliche Transformation der Region. Das Jubiläumsjahr steht unter dem Motto

„Transformation“ und widmet sich nicht nur den Meilensteinen des LünTec, sondern beleuchtet die vielen Facetten des Wirtschaftsstandorts Lünen. Zum 30-jährigen Bestehen wird es eine Reihe von Veranstaltungen geben, die sich mit dem Thema Transformation beschäftigen. Am 9. Mai lädt das LünTec zu einem großen Netzwerktreffen ein.

Unternehmen und junge Talente zusammenbringen

Ziel des neuen WZL-Projekts ist es, Unternehmen und junge Talente zusammenzubringen, um neue Rekrutierungsstrategien auszuprobieren, berufliche Perspektiven zu eröffnen und den regionalen Arbeitsmarkt zu stärken. Im Zentrum steht die praktische Zusammenarbeit: In Workshops arbeiten Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene gemeinsam mit Fachkräften aus dem Handwerk und dem digitalen Bereich.

Unternehmen erhalten so die Möglichkeit, Rekrutierungsstrategien zu erproben, während Jugendliche ihre Fähigkeiten entdecken und berufliche Perspektiven entwickeln. Tiews: „Mit dem ‚Feldtest UFO‘ schaffen wir eine Brücke zwischen Unternehmen und jungen Talenten. Durch praxisnahe Workshops und kreative Zusammenarbeit entstehen nicht nur konkrete Lösungen für den Fachkräftemangel, sondern auch neue berufliche Perspektiven.“

„Dass die Vorstudie ‚Feldtest UFO‘ vom Land gefördert wird, ist eine sehr gute Nachricht für Lünen und die gesamte Region“, betont Sascha Dorday, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH (WFG). Das bei der WFG angesiedelte Projektbüros zum 5-Standorte-Programm begleitete das WZL von der ersten Idee bis zum Zuwendungsbescheid und nun auch darüber hinaus.



INGENIEURBÜRO FÜR ENERGIEBERATUNG UND BAUBEGLEITUNG

- Energetische Sanierungskonzepte und -fahrpläne, Fachplanungen und Baubegleitungen
 - KfW-Effizienzhäuser, Wärmepumpen, Heizlastberechnungen, Hydraulischer Abgleich
 - Wohn- und Nichtwohngebäude, Beratung von WEGs zum Gebäudeenergiegesetz
 - Einzelmaßnahmen, Fördermittel, Energetische Begutachtung von Kaufobjekten
- bauberatung-schaefer.de | info@bauberatung-schaefer.de | Dortmund | 0157 50766258

DSB
DR. SCHÄFER
BAUBERATUNG



Zwei Generationen: Ingo Hopf führt das Unternehmen zusammen mit seinem Sohn Malte

Fotos: Oliver Schaper

Innovative Verschlusstechnik auf Phoenix-West

Die HoKon GmbH & Co. KG beliefert Kunden aus allen Branchen überall auf der Welt. Ein neues Geschäftsfeld ist die maßgeschneiderte Befestigungstechnik für H₂-Tanks, Brennstoffzellen und Elektrolyseure.

VON DANIEL BOSS

Das Unternehmen befindet sich auf dem Industriegelände Phoenix-West in Dortmund, direkt gegenüber dem alten Gasometer. „Die Lage ist einzigartig und nicht zu toppen“: Inhaber und Geschäftsführer Ingo Hopf ist zufrieden mit seiner Entscheidung, hier sein neues Firmengebäude errichtet zu haben. Die 1997 in einer Garage gegründete HoKon (Hopf Konstruktion) GmbH & Co KG war so schnell gewachsen, dass neue Räumlichkeiten her mussten. Heute ist das Familienunternehmen breit aufgestellt

und bereit, „die zurzeit unberechenbaren wirtschaftlichen Entwicklungen mit Erfolg zu meistern“.

1998 begann das Geschäft mit ersten Handelsvertretungen aus dem In- und Ausland. 2001 erfolgte der Umzug in das erste Firmengebäude mit Lager und Produktion. Drei Jahre später wurde eine Handelsvertretung für Befestigungselemente übernommen. Aus dem Einmannbetrieb ist ein mittelständisches Unternehmen mit 24 Leuten geworden. Für das laufende Jahr wird ein Umsatz von fünf Millionen Euro angepeilt.

14.000 Adressen umfasst die Kundendatei, rund 2.500 aktive Kontakte gibt es pro Jahr. Beliefert werden kleine und mittlere Unternehmen, aber auch Konzerne aus den Bereichen Automobil,



Maßarbeit: Die Verschluss- und

Bahn- und Flugzeugbau, um nur einige Beispiele zu nennen. Aufträge kommen aus aller Welt, etwa aus Japan, Australien oder den USA.

Fokus auf Sonderlösungen

HoKon (steht für Hopf Konstruktion) ist Hersteller und Händler von Scharnier- und Verschlusstechnik. Zum Sortiment gehören unter anderem Spannverschlüsse. Je nach Anforderung können die Kunden aus abschließbaren, einstellbaren oder schweren Spannverschlüssen für besonders hohe

Zuglasten wählen. Bei den Scharnieren reicht das Angebot von Messing-, Profilstahl- und Edelstahlösungen über Kunststoffscharniere bis hin zu Anschweißbändern und Fitschen.

Drehmomentscharniere, Rast- oder Federscharniere bilden Konstruktionselemente mit erweiterter Funktion“, ergänzt Hopf und legt ein Exemplar auf den Tisch, das so lang ist wie ein Unterarm und mehrere Kilo wiegt. „Damit zeigen wir auf Messen, was wir können.“ Die Besonderheit ist nicht die Gesamtgröße, sondern dass der Scharnierstift der Materialstärke des Scharniers entspricht – und nicht den doppelten Umfang hat wie üblich. „Das sieht nicht nur besser aus, sondern lässt sich auch leichter handhaben“, sagt Hopf.



Zwar gibt es einen dicken Katalog mit Standardartikeln. Der Fokus aber liegt auf kundenspezifischen Sonderlösungen. Vom Prototypen bis zur Serie wird das Produkt ausgelegt und hergestellt. Auch in Stückzahl eins? „Kein Problem“, meint der Unternehmer. „Gerade bei einem so speziellen Bedarf können wir sehr gut helfen.“ Um es konkret zu machen, greift Hopf zu Beispielen. Bei einem Auftrag aus Frankreich ging es um Klappen in einem französischen Wasserkraftwerk. „Sie sehen aus wie Flugzeugflügel und regeln den Wassereintritt in den Turbinenbereich.“ Entscheidend war neben der passgenauen Fertigung die Robustheit der Klappen. „Wir mussten eine Haltbarkeit von 30 Jahren nachweisen.“

Ersatz für Ersatzteile

Einer der Kunden stellt Betonpumpen her. Deren Bedienpult ist mit einer Plexiglasscheibe geschützt, die sich mittels Scharnieren öffnen lässt. Das Problem: „Kommen die Scharniere häufig mit Beton in Kontakt, zersetzen sie sich.“ Hopf und sein Team grübelten eine Weile und hatten dann eine Lösung parat: „Wir pressen ein Fett hinein, das sowohl säure- als auch wasserbeständig ist.“

Ein wichtiges Standbein sind Sonderlösungen für die Bahn. „Obsoleszenz Management“ lautet ein Stichwort in diesem Zusammenhang. „Viele Züge und Waggons haben ein Alter erreicht, indem Wartungen und Reparaturen anfallen, aber die Ersatzteile fehlen. An diesem Punkt kommen wir ins Spiel. Wir produzieren Scharniere und Verschlüsse für Schienenfahrzeuge nach Zeichnung und Muster oder lösungsorientiert.“ Es ist vor allem dieser individuelle Service, mit dem HoKon punkten will. Seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lebt der Geschäftsführer folgendes Motto vor: Wenn der Kunde sagt „spring!“, fragen wir „wie hoch?“

Stets neue Geschäftsfelder

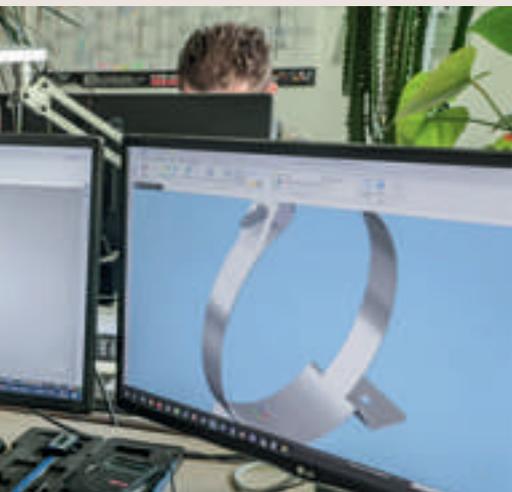
Nach fast 30 Jahren am Markt fühlt sich der 62-Jährige noch immer wie ein Start-up-Gründer. „Das liegt daran, dass sich immer wieder neue Geschäftsfelder auftun.“ Aktuell liegt ein Schwerpunkt auf Spannbändern für Wasserstofftanks, Brennstoffzellen und Elektrolyseure.

Hopf holt eine Brennstoffzelle und demonstriert die Wirkung der Stahlbänder. „Sie sorgen dafür, dass die verschiedenen Schichten der Zelle wie gewünscht zusammengepresst werden. Früher übernahmen das Gewindestangen, was zu punktuellen Belastungen führte. Bei unseren Bändern verteilt sich der Druck sehr viel besser.“ Manche Bänder sind mit Federn versehen. Sie umschließen Wasserstofftanks, die zwar nicht aus der Befestigung herausrutschen dürfen, zugleich aber Spielraum für den hohen Druck in ihrem Inneren benötigen. Hopfs Sohn Malte kümmert sich um diese Zukunftsthemen. Auch weitere Familienmitglieder sind im Betrieb tätig.



Allen sei bewusst, dass man sich nie auf den Lorbeeren ausruhen könne. „Wir müssen uns täglich fragen: Was braucht die Welt Neues?“ Dafür gehe man einerseits in den engen Austausch mit den Bestandskunden und suche andererseits den Kontakt zu neuen Branchen und Märkten. In der Regel stellt HoKon auf drei Messen im Jahr aus. „Dieses Jahr waren wir schon in Tokio und in Hannover.“ Im September dann die InnoTrans in Berlin. „Sie zählt zu den wichtigsten Treffen im Bereich Bahn- und Flugzeugbau.“

Die Dortmunder sind nach DIN ISO/TS 22163 („IRIS“) für das Qualitätsmanagementsystem für Bahnanwendungen zertifiziert. Sie stellen unter anderem Befestigungssysteme her, um Technik in und an Zügen zu montieren. „Gefragt ist auch Vereinfachung. Was früher zehn Minuten gedauert hat, lässt sich heute schon innerhalb von wenigen Sekunden sicher und dauerhaft befestigen. Wir halten, was wir verschließen.“



von HoKon produzierte Scharnier-, Befestigungstechnik wird minutiös geplant.



Drei Sachverständige vereidigt

Gleich drei Experten konnte Roland Klein, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund (r.), am 13. Januar zu „höchsten Weihen“ in ihrem Beruf verhelfen: Es sind die nunmehr öffentlich bestellten und vereidigten Herren Piet Baumgardt (2. v. l.), Sachverständiger für Kraftfahrzeugschäden und -bewertung, Michael Rykowski (Mitte vorn), Schiffseichaufnehmer, und Dr. rer. nat. Till Hellenkamp, Sachverständiger für Ingenieurgeologie und Felsmechanik. Ihnen gratuliert das „Sachverständigenteam“ der IHK zu Dortmund, Geschäftsführer Michael Adel (l.), Referatsleiter Jost Leuchtenberg (3. v. l.) und Fachberater Malik Ucar (3. v. r.).

Foto: Stephan Schütze

Einzelhandel: „Wenig zufriedenstellendes Jahr“

Verbandsumfrage zeichnet düsteres, aber differenziertes Bild.

Die Mehrheit der inhabergeführten Einzelhandelsgeschäfte ist mit der Bilanz des Jahres 2024 nicht zufrieden. Daran hat auch das für viele Branchen so wichtige Weihnachtsgeschäft nichts geändert. Das ergab eine Umfrage des Handelsverbands NRW Westfalen-Münsterland e. V. Demnach ist zwar für die gesamte Branche im Vergleich zum Vorjahr ein leichtes Umsatzwachstum zu verzeichnen, doch betrifft dies in erster Linie konkret den Onlinehandel, Anbieter in hochpreisigen Segmenten und Non-Food-Discountbetriebe.

„Die ohnehin niedrigen Erwartungen an die Umsatzentwicklung sind bei rund 40 Prozent der inhabergeführten Geschäfte im letzten Jahr noch unterboten worden“, sagt Verbandshauptgeschäftsführer Thomas Schäfer unter Hinweis darauf, dass ein Großteil dieser

Betriebe Umsatzverluste beklagt. „Das ist für die zukünftige Entwicklung der Branche kein ermutigendes Zeichen, denn auch wenn sich die Inflation abgeschwächt hat, werden die Sorgen um Konjunktur und Arbeitsmarkt nicht geringer, im Gegenteil. So ist die Verbraucherstimmung zu Jahresbeginn laut HDE Konsumbarometer erneut gesunken, ohne dass Anzeichen für eine Besserung in Sicht sind.“

Erwartungen für 2025 verhalten

Die Erwartungen des Handels für das Jahr 2025 sind verhalten. Laut Umfrage rechnet nur knapp ein Fünftel der Befragten mit einer Verbesserung der Lage, ein knappes Drittel rechnet mit weiteren Rückgängen, und die Hälfte will angesichts der Unwägbarkeiten gar keine Prognose für dieses Jahr abgeben. Als größte Herausforderungen werden Bürokratiebelastung, Verkehrsplanung, höhere Gebühren und Beiträge, steuerliche Belastungen der Unternehmen und steigende Lohnnebenkosten genannt.

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:

Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:

Gero Brandenburg
Mario Oleschko
Tobias Schucht
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:

IHK-Magazin **RUHRWirtschaft**
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236/-252

Gestaltung:

PMGi Agentur für intelligente Medien,
Denise Klahold, Klaus Jeunette, Hamm

Die **RUHRWirtschaft** erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die **RUHRWirtschaft** ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IWW 2/2023)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss
dieser Ausgabe: 17.1.2025
Ausgabedatum: 31.1.2025

Verlag:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Druckerei:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Anzeigenservice:

Zilla Medienagentur GmbH,
Kronprinzenstraße 72, 44135 Dortmund
Tel. 0231 222446-0
Fax 0231 222446-60
ruhrwirtschaft@zilla.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 41 vom 1. Januar 2025 gültig.



Ausgleichsabgabe für Unternehmen erhöht

Unternehmen, die keine schwerbehinderten Menschen beschäftigen, müssen seit Januar höhere Abgaben zahlen. Allerdings gibt es verschiedene Wege, die Abgaben zu senken.

Grundsätzlich ist im neunten Sozialgesetzbuch (§160 Absatz 3, SGBIX) geregelt, dass Unternehmen mit 20 Beschäftigten oder mehr fünf Prozent schwerbehinderte Menschen beschäftigen sollen. Wird diese Quote nicht erfüllt, wird die Ausgleichsabgabe fällig. Die Erhöhung der Ausgleichsabgabe gilt seit dem 1. Januar dieses Jahres und wird am 31. März 2026 fällig.

Unternehmer oder Unternehmerinnen, die nach Möglichkeiten suchen, die Ausgleichsabgabe zu senken, können Kontakt zur Fachberatung der

Beruflichen Inklusion in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund aufnehmen. Es gibt dabei unterschiedliche Herangehensweisen. Die Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA) berät hierzu gern.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Judith Becker, Fachberaterin für Inklusion / Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber

Tel.: 0231 5417-354

E-Mail: j.becker@dortmund.ihk.de

Übersicht der generellen Neuerungen ab Januar 2025:

Erfüllungsquote	2024	Ab 01.01.2025
3 bis unter 5 Prozent	140€	155€
2 bis unter 3 Prozent	245€	275€
0 bis unter 2 Prozent	360€	405€
0 Prozent	720€	815€

Regelung für Kleinstbetriebe:

Jahresdurchschnittliche Beschäftigung von	weniger als 40 Arbeitsplätze		weniger als 60 Arbeitsplätze	
	2024	Neuer Beitrag ab 01.01.2025	2024	Neuer Beitrag ab 01.01.15
weniger als 2 schwerbehinderte Menschen	-	-	140€	155€
weniger als 1 schwerbehinderter Mensch	140€	155€	245€	275€
null schwerbehinderte Menschen	210€	235€	410€	465€

Kompakt

Arthur Romijn verstärkt GEERS

Der Hörakustiker GEERS mit Sitz in Dortmund erhält Verstärkung: Arthur Romijn (Foto) übernimmt als Managing Director ge-



Foto: GEERS

meinsam mit Christian Lehmkühl, der die Bereiche Finanzen und M&A verantwortet, die Geschäftsführung. Der gebürtige Niederländer war zuletzt als Managing Director bei Schoonenberg – ebenfalls Teil der Sonova Group – tätig. Er bringt umfangreiche Erfahrungen aus dem deutschen und niederländischen Hörakustikmarkt mit und will den Fokus künftig auf Innovation, Kundenorientierung und Exzellenz legen.

Bekanntmachungen

Verwaltungsvorschrift zur Festsetzung von Kursplänen für Lehrgänge zur Schulung von Fahrzeugführern für die Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße

Gemäß § 3 der Satzung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund betreffend die „Ausbildung der Gefahrgutfahrer/-innen“ vom 15. März 2018 werden die beigefügten Kurspläne* mit Wirkung zum 1. Januar 2025 in Kraft gesetzt. Die derzeit geltenden Kurspläne treten gleichzeitig außer Kraft.

Dortmund, 6. Januar 2025

gez.

Stefan Schreiber

Hauptgeschäftsführer

*Die Kurspläne werden hier nicht wiedergegeben. Sie können bei Interesse bei der IHK zu Dortmund angefordert werden.

- Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. Heinz-Wilhelm Porsche, Werne, für „Systeme und Anwendungen der Informationsverarbeitung“ ist am 08.12.2024 erloschen.
- Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dipl.-Ing. Raimund Barwe, Dortmund, für „Überprüfung von Geldspielgeräten“ ist am 31.12.2024 erloschen.
- Durch den Vizepräsidenten der IHK zu Dortmund Roland Klein erfolgte am 13.01.2025 die öffentliche Bestellung und Vereidigung der folgenden Personen:
 - des Herrn Piet Baumgardt als Sachverständiger für „Kraftfahrzeugschäden und -bewertung“
 - des Herrn Dr. rer. nat. Till Hellenkamp als Sachverständiger für „Ingenieurgeologie und Felsmechanik“ und
 - des Herrn Michael Rykowski als „Schiffseichaufnehmer“.



Die hsp PartG mbB Steuerberater und Wirtschaftsprüfer erweiterte ihre Geschäftsführung zu Jahresbeginn von zwei auf fünf Partner. Neben den langjährigen Partnern (v.l.) Dominik Stock, Steuerberater und Fachberater für Internationales Steuerrecht, und Antje Wisotzky, Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin, gehören nun die Diplom-Finanzwirte und Steuerberater Manuel Jürgens, Dennis Liboschik sowie Sonja Steben (Fachberaterin für Unternehmensnachfolge) zum Führungsteam. Foto: Oliver Schumacher/ImageKollektiv GmbH

Entscheidungsermöglichlicher aus Überzeugung

Fünf Partner, ein starkes Team: hsp Steuerberater und Wirtschaftsprüfer verbindet Expertise, Jugend und Innovation für maßgeschneiderte Lösungen für den Mittelstand.

Die Zukunft fest im Blick, die Tradition stets im Herzen: Die Steuerberatungskanzlei hsp in Dortmund hat sich neu erfunden – ohne ihre Wurzeln zu verlieren. Mit einem erweiterten Partnerkollegium, modernen Büroräumen und einem klaren Fokus auf Digitalisierung und Mandantennähe startet die Kanzlei in eine neue Ära. Das inhabergeführte Unternehmen, das seit Jahren mittelständische Familienbetriebe erfolgreich begleitet, setzt auf Fortschritt und Verlässlichkeit gleichermaßen. „Wir möchten nicht nur Fälle bearbeiten, sondern echte Entscheidungsmöglichkeiten schaffen“, erklärt Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin Antje Wisotzky, langjährige Partnerin und eine der treibenden Kräfte hinter der Transformation. Die Geschäftsführung

von hsp wurde zu Jahresbeginn von zwei auf fünf Partner erweitert. „Mit diesem Schritt wollten wir unsere Expertise auf breitere Schultern verteilen und den Anforderungen unserer Mandanten noch besser gerecht werden“, erklärt Diplom-Finanzwirt und Steuerberater Dennis Liboschik, neuer Partner und Experte für Immobilienbesteuerung.

Neben Liboschik und Antje Wisotzky zählen Sonja Steben, Manuel Jürgens sowie der langjährige Partner Dominik Stock zum Führungsteam. „Unsere neue Struktur ermöglicht es uns, unsere Mandanten noch umfassender und spezialisierter zu unterstützen“, ergänzt Stock. Anfang des Jahres 2024 zog hsp in ein modernes, größeres Büro auf Phoenix-West in Dortmund. Der Umzug war nicht nur eine logistische, sondern auch eine strategische Entscheidung. „Unsere

neuen Räumlichkeiten spiegeln unsere Philosophie wider: fortschrittlich, einladend und auf Augenhöhe mit unseren Mandanten“, betont Wisotzky. Mit dem Umzug einher ging auch die visuelle und inhaltliche Neuausrichtung des Unternehmens. Das neue Logo, die frische Farbgestaltung und der Claim „Die Entscheidungsermöglichlicher“ unterstreichen die Unternehmenswerte Sicherheit, Transparenz und Partnerschaftlichkeit.

Familiär und fachlich stark

Trotz des Wachstums bleibt hsp ein inhabergeführtes, familiäres Unternehmen mit einem klaren Fokus auf mittelständische Familienbetriebe. „Unser Ziel ist es, Mandanten durch eine Rundum-Betreuung in jeder Lebenslage zu unterstützen“, erläutert Liboschik. Da-

bei reicht das Spektrum von der steuerlichen Beratung über Unternehmensnachfolge bis hin zur hochkomplexen Immobilienbesteuerung.

„Besonders stolz sind wir auf die hohe Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Über 50 junge und junggebliebene dynamische Experten aus verschiedenen Fachgebieten arbeiten bei uns – viele mit langjähriger Erfahrung“, so Stock weiter.

Ein besonderer Schwerpunkt der Kanzlei liegt auf der steuerlichen Sonderberatung, die von einem fünfköpfigen Expertenteam betreut wird. „Unsere Spezialisten haben durch ihre langjährige Expertise herausragende Kompetenz erreicht und bringen dieses Wissen gezielt ein, um unsere Mandanten individuell und nachhaltig zu unterstützen“, berichtet Stock. Dieses Team hat bewusst die Zeit und den Fokus, sich über das Tagesgeschäft hinaus mit komplexen und strategischen Themen zu befassen. Dazu zählen unter anderem Unternehmensnachfolge, Umstrukturierungen, die Wahl und Optimierung von Rechtsformen, Spezialberatungen im Immobilienbereich, die Optimierung mittelständischer Unternehmensstrukturen, Holding- und Asset-Protection-Strategien,

M&A-Transaktionen, Stiftungsberatung sowie private Vermögensnachfolge.

Ein weiterer Schwerpunkt von hsp ist die Wirtschaftsprüfung durch die angegliederte hsp GmbH, die von Antje Wisotzky und ihrem Team betreut wird.

»Wir sind stolz darauf, anders zu sein und auf unsere exzellenten Mitarbeitenden, die ihre Expertise zum Besten geben – manchmal im Anzug, manchmal im Poloshirt, manchmal im Hoodie, aber immer kompetent«

Antje Wisotzky, Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin

Digital mit Blick in die Zukunft

Als eine der fortschrittlichsten Steuerberatungskanzleien der Region hat hsp alle internen Prozesse vollständig digitalisiert. „Wir sind nahezu papierlos und setzen auf effiziente, digitale Schnittstellen – sowohl intern als auch in der Zusammenarbeit mit unseren Mandanten“, berichtet Wisotzky. Gleichzeitig legt die Steuerberatungs-

kanzlei großen Wert auf den persönlichen Kontakt. „Unsere Mandanten schätzen, dass wir auf Augenhöhe kommunizieren. Hier wird niemand belehrt – wir sind Partner, keine Lehrer“, sagt Liboschik.

Damit überzeugt das Unternehmen nicht nur Mandanten, sondern auch Mitarbeitende: Die Kanzlei wurde mehrfach nicht nur als Top-Steuerberatung, sondern auch als Top-Arbeitgeber ausgezeichnet, u.a. vom Handelsblatt sowie von FamUnDo, Datev oder kununu. „Unser familiäres Arbeitsumfeld, flexible Strukturen und die Möglichkeit zur Weiterentwicklung machen uns zu einem attraktiven Arbeitsplatz“, hebt Stock hervor. Die neue Bürogestaltung und ausgeklügelte Mitarbeiterbenefits sind weitere Bausteine, um auch künftig die besten Talente zu gewinnen.

„Wir wollen Veränderungen vorantreiben und echte Partnerschaften aufbauen, um gemeinsambesser zu werden – denn wir sind getrieben vom Drang, niemals stehen bleiben zu wollen. Wir sind stolz darauf, anders zu sein und auf unsere exzellenten Mitarbeitenden, die ihre Expertise zum Besten geben – manchmal im Anzug, manchmal im Poloshirt, manchmal im Hoodie, aber immer kompetent“, so Wisotzky.

Mit einem klaren Fokus auf Digitalisierung, einem jungen und qualifizierten Team sowie einer erweiterten Führungsebene sieht sich hsp für die Zukunft bestens aufgestellt. „Unser Anspruch ist es, unseren Mandanten nicht nur Sicherheit zu geben, sondern sie auch aktiv zu beraten und die Entscheidungsgrundlagen transparent und verständlich aufzubereiten“, resümiert Stock. Die „Entscheidungsermöglichlicher“ von hsp bleiben damit ein verlässlicher Partner für Familienunternehmen und Mittelstand – und ein Vorbild für moderne Steuerberatung in Deutschland.



Kommunikation auf Augenhöhe: Die innovativen und qualifizierten Fachberaterinnen und Fachberater unterstützen Mandanten durch eine Rundum-Betreuung in jeder Lebenslage. Dabei reicht das Spektrum von der steuerlichen Beratung über Unternehmensnachfolge bis hin zur hochkomplexen Immobilienbesteuerung.

Foto: Oliver Schumacher/ImageKollektiv GmbH

Kontakt:

**hsp PartG mbB Steuerberater
und Wirtschaftsprüfer**

Walter-Bruch-Str. 9

44263 Dortmund

Telefon: 0231 44 22 45-0

hsp@hsppartner.de

www.hsppartner.de

Kleine Fahrzeuge, große Wirkung

Mikromobilität auf der „letzten Meile“.



Ein weiteres spannendes Feld ist die Nutzung von Drohnen für die Paketzustellung.

Foto: envato/Prostock-studio

Mikromobilität hat sich in den vergangenen Jahren als eine der vielversprechendsten Entwicklungen in der urbanen Logistik etabliert. Der Einsatz elektrischer Leichtfahrzeuge wie E-Bikes, E-Scooter und Lastenräder bietet neue Möglichkeiten zur Lösung von Herausforderungen in der sogenannten letzten Meile der Lieferkette. Angesichts steigender Umweltauflagen, zunehmender Verkehrsbelastung und der Nachfrage nach schnelleren Lieferzeiten rückt die Mikromobilität immer mehr in den Fokus von Unternehmen und Kommunen. Dieser Artikel beleuchtet die aktuellen Entwicklungen, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven der Mikromobilität in der Logistik und liefert fundierte Einblicke aus aktuellen Studien und Projekten.

Der Markt für Mikromobilität wächst kontinuierlich. Laut einer aktuellen Studie des Bundesverbands eMobilität (BEM) in Zusammenarbeit mit Uscale und Voylt werden bereits mehr als 50 Prozent der Autofahrten durch Mikromobilitätsangebote ersetzt. Dies zeigt, dass Verbraucher zunehmend nachhaltige und flexible Transportmittel nutzen, um kurze Strecken zurückzulegen. Vor allem in städtischen Regionen, wo Platz knapp ist und Verkehrsstaus die Effizienz von Lieferfahrzeugen einschränken, zeigt sich das Potenzial dieser kleinen, agilen Transportmittel (logistra.de).

Statista prognostiziert, dass der Markt für E-Scooter-Sharing in Deutschland von 2025 bis 2029 ein jährliches Umsatzwachstum von 3,46 Prozent verzeichnen wird. Bis 2029 wird ein Marktvolumen von 232,2 Millionen Euro erwartet, was auf eine wachsende Akzeptanz und zunehmende Integration dieser Fahrzeuge in die urbanen Mobilitätsstrukturen hindeutet (statista.com).

Einsatz von Mikromobilität in der Logistik

Insbesondere im Bereich der „letzten Meile“ findet Mikromobilität Anwendung. Große Logistikunternehmen wie DHL, UPS und Hermes setzen vermehrt auf elektrische Lastenräder, um innerstädtische Paketzustellungen effizienter und umweltfreundlicher zu gestalten. UPS testet bereits in mehreren

europäischen Städten elektrisch betriebene Trikes für die Paketzustellung, während DHL mit dem Projekt „Cubicycle“ auf elektrisch unterstützte Lastenfahräder setzt.

Darüber hinaus spielt die Integration von Mikrodepots eine wichtige Rolle. In diesen Depots werden Pakete gebündelt und von dort aus mit Mikromobilitätsfahrzeugen zur Endkundenadresse gebracht. Berlin ist Vorreiter in diesem Bereich und hat in mehreren Stadtteilen Mikrodepots eingerichtet, die in Kombination mit Lastenrädern betrieben werden. Eine aktuelle Studie des Landes Berlin zeigt, dass durch Mikrodepots der CO₂-Ausstoß im städtischen Lieferverkehr erheblich reduziert werden kann (logistik-heute.de).

Technologische Entwicklungen und Infrastruktur

Ein zentraler Aspekt der Mikromobilität ist die Weiterentwicklung der Infrastruktur. Autarke Ladestationen, die mit Solarenergie betrieben werden, sind ein innovativer Ansatz, um die Verfügbarkeit von Mikromobilitätsfahrzeugen zu erhöhen. Im Rahmen des Forschungsprojekts ZISteM wurden in Regensburg solche Ladestationen entwickelt und installiert. Sie können bis zu zehn Fahrzeuge gleichzeitig laden und tragen so zur nachhaltigen Nutzung von Mikromobilität bei.

Ein weiteres spannendes Feld ist die Nutzung von Drohnen für die Paketzustellung. Unternehmen wie Wing, ein Tochterunternehmen von Alphabet, arbeiten an der Entwicklung autonomer Drohnen, die Pakete innerhalb von Minuten über kurze Distanzen transportieren können. Besonders in schwer zugänglichen oder verkehrsreichen Gebieten bieten diese Technologien eine vielversprechende Ergänzung zu herkömmlichen Liefermethoden.

Herausforderungen der Mikromobilität

Trotz der vielversprechenden Entwicklungen gibt es auch Herausforderungen. Die bestehende Infrastruktur ist häufig nicht auf Mikromobilitätsfahrzeuge ausgelegt. Fahrradwege und Ladepunkte sind in vielen Städten noch unzureichend vorhanden. Zudem erfordert die rechtliche Einbindung von Drohnen



Cubicycle von DHL in New York.

Fotonachweis: DHL Group



Insbesondere im Bereich der „letzten Meile“ findet Mikromobilität Anwendung. Hier ein elektrisch betriebenes Trike von UPS.

Foto: UPS

und autonomen Fahrzeugen klare Regularien und Sicherheitsstandards.

Auch die Kapazitätsbeschränkungen von Lastenrädern und E-Scootern sind ein Faktor. Während sie für kleinere Pakete und Lebensmittel ideal sind, stoßen sie bei größeren oder schwereren Lieferungen an ihre Grenzen.

Die Zukunft der Mikromobilität sieht dennoch vielversprechend aus. Experten prognostizieren eine verstärkte Integration mit dem öffentlichen Nahverkehr, um nahtlose und multimodale Transportketten zu schaffen. Ein weiterer Trend ist die Ausweitung von Mikromobilität in ländliche Gebiete. Hier können E-Bikes und Leichtfahrzeuge den überlasteten öffentlichen Nahverkehr entlasten und eine flexible Alternative bieten.

Durch die Weiterentwicklung von Technologien und Infrastruktur sowie die enge Zusammenarbeit von Kommunen und Unternehmen kann Mikromobilität künftig eine noch größere Rolle spielen und zur nachhaltigen Transformation der Logistik beitragen.



E-Bus an der Ladestation.

Foto: envato/mkos83

Künftig fährt der Brummi grün

Tools für den Umstieg auf klimafreundliche Nutzfahrzeuge.

Die Elektrifizierung des Straßengüterverkehrs ist ein zentraler Baustein zur Erreichung der Klimaziele der Bundesregierung. Bis 2030 soll ein Drittel der Fahrleistung im schweren Straßengüterverkehr elektrisch erfolgen. Um diese ambitionierte Vorgabe zu erreichen, sind tiefgreifende Veränderungen bei Technologien, Prozessen und der Infrastruktur erforderlich. Unternehmen stehen dabei vor komplexen Fragestellungen: Welche Fahrzeuge eignen sich für die spezifischen Anforderungen ihres Betriebs? Wie lassen sich Kosten und Nutzen bewerten? Und welche ökologischen Vorteile bringt der Einsatz von alternativen Antrieben tatsächlich?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, stehen Unternehmen mittlerweile verschiedene digitale Werkzeuge zur Verfügung, die den Umstieg auf klimafreundliche Fahrzeugflotten erleichtern sollen. Ein Beispiel dafür ist das Onlinetool „My eRoads“. Es wurde im Rahmen eines vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) geförderten Forschungsprojekts entwickelt. In Zusammenarbeit mit der NOW GmbH, dem ifeu-Institut und

Praxispartnern aus der Logistikbranche entstand eine Plattform, die Unternehmen unterstützt, geeignete Fahrzeuge zu identifizieren und die wirtschaftlichen sowie ökologischen Auswirkungen einer Elektrifizierung ihrer Flotten zu bewerten.

„My eRoads“ analysiert auf Basis individueller Eingaben wie Tageskilometern, Beladungsprofilen oder Einsatzszenarien, welche Fahrzeuge am besten zu den Anforderungen des jeweiligen Betriebs passen. Die Ergebnisse werden mit einer Datenbank abgeglichen, die regelmäßig aktualisiert wird und zahlreiche Fahrzeugmodelle umfasst. Das Tool berechnet nicht nur die Anschaffungs- und Betriebskosten, sondern berücksichtigt auch notwendige Investitionen in Ladeinfrastruktur und mögliche Förderprogramme wie die Lkw-Mautbefreiung. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage gewidmet, welche CO₂-Einsparungen durch den Einsatz alternativer Antriebe erzielt werden können. Das Tool ist kostenfrei und herstellerneutral, sodass es für Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchen einfach zugänglich ist.

Flottenelektrifizierung und -optimierung

Neben „My eRoads“ stehen Unternehmen weitere Plattformen zur Verfügung, die ähnliche Ziele verfolgen. Eine weitere Möglichkeit, den Übergang zu klimafreundlichen Nutzfahrzeugen zu gestalten, bietet das „EV Transition Tool“ von Webfleet. Das kostenpflichtige Tool analysiert bestehende Fahrdaten, um geeignete Elektrofahrzeuge für die jeweilige Flotte zu identifizieren. Es berechnet nicht nur die möglichen Einsparungen bei Kraftstoff und CO₂-Emissionen, sondern schätzt auch die Total Cost of Ownership (TCO) und gibt Empfehlungen für die erforderliche Ladeinfrastruktur. Besonders praktisch ist die Integration in die Webfleet-Plattform, die eine nahtlose Nutzung für bestehende Kunden ermöglicht.

Die Software „Ecofleet“ richtet sich insbesondere an Betriebe, die eine Optimierung ihrer bestehenden Flotten im Blick haben. Hier werden Betriebskosten, Routenplanung und Emissionen umfassend analysiert, um nicht nur nachhaltige, sondern auch wirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen treffen zu können. „Ecofleet“ ist ebenfalls kostenpflichtig und richtet sich vor allem an Unternehmen, die tiefere Einblicke in ihre Flottenanalysen benötigen.

Nachhaltigkeit und Transparenz,

Darüber hinaus bietet „Fleetmonitor“ eine Plattform, die sich auf Echtzeitdaten von Fahrzeugflotten spezialisiert hat. Hier steht nicht nur die Analyse von Emissionen und Effizienz im Vordergrund, sondern auch die kontinuierliche Überwachung der Flottenleistung. Unternehmen können so ihren Fortschritt in Richtung Nachhaltigkeit laufend bewerten und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. Diese Plattform ist kostenpflichtig und richtet sich an Betriebe, die ein hohes Maß an Kontrolle und Transparenz in ihre Flottenführung integrieren möchten.

Das „EV Transition Tool“ von Michelin Connected Fleet nutzt hingegen Fahrtdaten, um konkrete Empfehlungen für den Umstieg auf Elektrofahrzeuge zu erstellen. Zusätzlich erleichtert eine mobile App den Betrieb von Elektrofahrzeugen und bietet Einblicke

in Ladeverhalten und -aktivitäten, um Ausfallzeiten zu minimieren.

Auch Firmen wie K2 Mobility, Geotab, Ford oder Volkswagen bieten Flottenmanagementlösungen unter anderem für Elektrofahrzeuge an.

Alle genannten Tools verfolgen das Ziel, den Umstieg auf klimafreundliche Nutzfahrzeuge zu erleichtern und gleichzeitig Transparenz in Bezug auf Kosten und Umweltvorteile zu schaffen. Unterschiede bestehen vor allem in der Detailtiefe der Analysen, den angebotenen Zusatzfunktionen und den Kostenstrukturen. Während „My eRoads“ kostenfrei zur Verfügung steht, setzen Plattformen wie „EV Transition Tool“



Für den Umstieg auf klimafreundliche Fahrzeug-Flotten gibt es verschiedene Onlinetools. Foto: envato/Gorlovkv

von Webfleet, „Ecofleet“ oder „Fleetmonitor“ auf kostenpflichtige Abonnements, bieten dafür jedoch zusätzliche Funktionen wie Echtzeitüberwachung und tieferegehende Flottenanalysen.

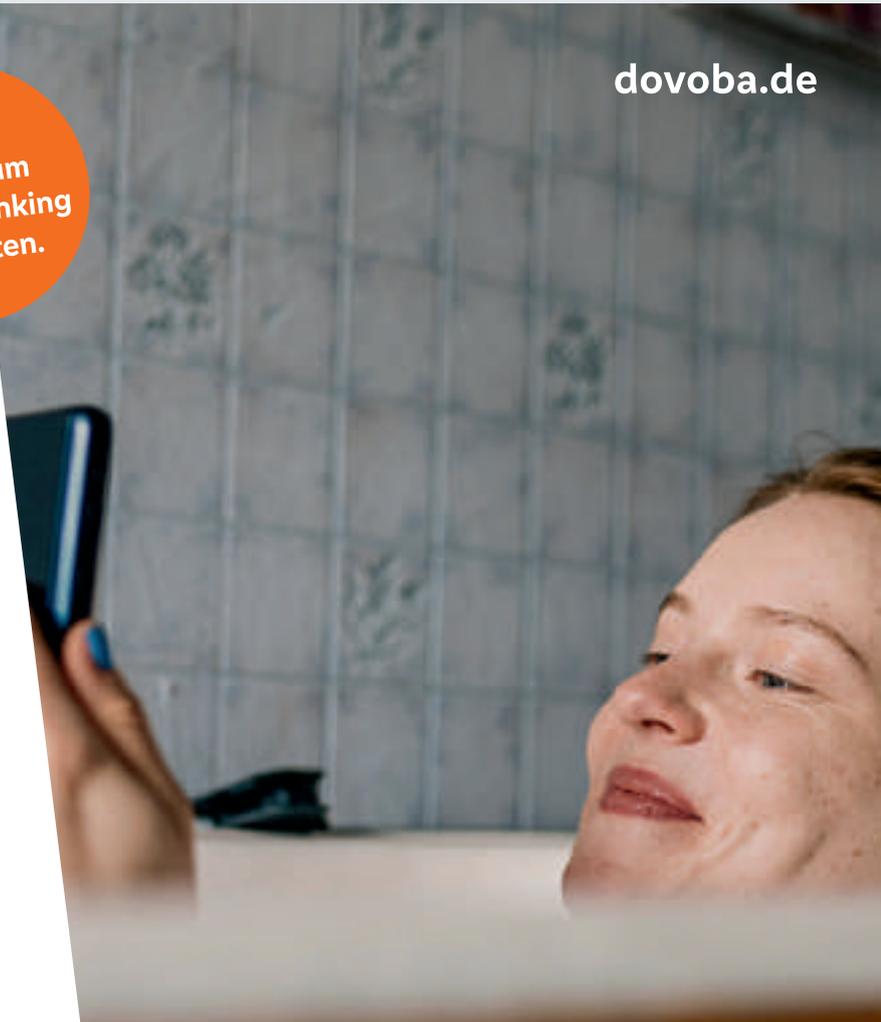
Jetzt
Zugang zum
OnlineBanking
freischalten.

Geld überweisen, wann und wo ich will.



Unser digitales Banking ist sicher, egal ob am Computer oder unterwegs per App. Und es steckt voller Möglichkeiten, ganz unabhängig von Öffnungszeiten und Wegen zur Bank.

Wir machen den Weg frei.





„StromFahrer“ heißen die elektrisch betriebenen Busse bei DSW21.

Foto: DSW21

Klimafreundlicher Nahverkehr

Wissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen: Batteriebusse sparen Emissionen, sind zuverlässig und wirtschaftlich. Doch ohne langfristige Förderung droht ein Rückschritt.

Batteriebusse haben nicht nur die beste Klimabilanz, sie sind auch im Alltag zuverlässig und wirtschaftlich. Die Busbetreiber und deutschen Hersteller sind zuversichtlich, dass dem Batteriebus in den Städten die Zukunft gehört.

Dies belegt die wissenschaftliche Begleituntersuchung eines Konsortiums aus PwC, ifeu, CP/COMPARTNER, Prognos AG sowie EEBC im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Ziel der bislang umfassendsten Untersuchung des E-Bus-Einsatzes in Deutschland war es, die Wirksamkeit der staatlichen Förderung zu überprüfen. Die Ergebnisse wurden vor wenigen Wochen veröffentlicht.

Die Förderung von Elektrobussen im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat den Markthochlauf von Elektrobussen (E-Bussen) in Deutschland erfolgreich angestoßen. 65 Verkehrsunternehmen in 13 Bundesländern haben mit Unterstützung der Fördermittel fast 1.500 Batteriebusse und die zugehörige Ladeinfrastruktur angeschafft. Zwischen 2018 und 2024 flossen dafür 479 Millionen. Euro.

Klarer Klimavorteil für Batteriebusse

Berücksichtigt man alle wesentlichen Phasen des Lebenswegs eines Busses – von der Herstellung des Fahrzeugs (inklusive Batterie) über die Bereitstellung von Kraftstoffen beziehungsweise von Strom für den Betrieb bis hin zum Ende der Lebensdauer (einschließlich Batterierecycling), können E-Busse die Klimagasemissionen gegenüber Dieseln schon heute mehr als halbieren.

Hinrich Helms, der Projektleiter am ifeu, betont, dass es dafür noch nicht mal der alleinigen Nutzung von Grünstrom bedarf: „Bereits der heutige Strommix reicht dazu aus. Der Batteriebus hat damit im Technologievergleich klimaseitig die Nase klar vorn und mit dem steigenden Anteil der Erneuerbaren an der Stromerzeugung wird die Klimabilanz immer besser.“

Betriebsdaten zeigen die Alltagstauglichkeit

Dass auch das Vertrauen der Betreiber in den Elektrobus steigt, beweisen die Betriebsdaten. Im Rahmen der Untersuchung konnten Daten über eine

Gesamtfahrleistung von 41 Millionen Kilometern ausgewertet werden. „Das ist die bislang umfangreichste Analyse von realen Fahrzeugeinsätzen in Deutschland“, sagt ifeu-Projektleiter Helms. „Die Daten belegen eindrucksvoll die Alltagstauglichkeit der E-Busse – ihre tägliche Fahrleistung nähert sich der von Dieseln.“

Im Zuge der Untersuchungen wurden 18 ausführliche Interviews mit Verkehrsunternehmen, Aufgabenträgern und Busherstellern geführt. Sie zeigen, dass sich die Akteure strategisch klar auf Batteriebusse festgelegt haben. Sie schätzen die Batteriebusse auch gegenüber H_2 -Brennstoffzellenbussen mittelfristig als deutlich wirtschaftlicher ein. Und machen die Erfahrung, dass die Batterietechnik aktuell zuverlässiger ist als die Brennstoffzellentechnik.

Deutsche Hersteller

Das Programm wirkte auch industriepolitisch: Waren zu Beginn des Förderzeitraums noch keine serienreifen E-Busse aus deutscher Produktion am Markt verfügbar, entwickelte sich durch das Programm eine ausreichend große Nachfrage, die deutsche und europäische Hersteller motivierte, selbst E-Busse in Serie zu produzieren.

Bezogen auf die im Einsatz befindlichen E-Busse konnten die deutschen

Hersteller ihren Marktanteil im Betrachtungszeitraum von 18,5 auf 63 Prozent ausbauen. Im Jahr 2023 stammten 96 Prozent der geförderten batterieelektrisch angetriebenen Busse (Batteriebusse) aus deutscher und europäischer Produktion – neben den deutschen Herstellern spielen niederländische und polnische Produzenten eine bedeutende Rolle. Das Förderprogramm unterstützte die einheimischen Hersteller somit auch dabei, den technologischen Rückstand gegenüber den außerhalb Europas dominierenden chinesischen Produzenten aufzuholen und in einen Zukunftsmarkt einzusteigen.

Verbessert hat sich zudem die Marktreife der E-Busse – das zeigt die bislang umfassendste Betriebsdatenanalyse von sich im Einsatz befindlichen E-Bussen. So stieg die durchschnittliche Batteriekapazität – eine zentrale technische Spezifikation von Batteriebussen – von 2020 bis 2023 um etwa 35 Prozent: von rund 260 auf circa 350 Kilowattstunden.

Bis zum Jahr 2030 werden die Kosten für alle in der Begleituntersuchung analysierten Elektrobustypen deutlich sinken – vor allem, weil Batterie- und Brennstoffzellentechnologien in den kommenden Jahren günstiger werden dürften. Dann wird der Kostenvorteil von Dieselnissen gegenüber

Batteriebussen auf den Lebenszyklus gerechnet voraussichtlich nur noch weniger als elf Prozent betragen.

Bis zum Ende des im Abschlussbericht betrachteten Zeitraums (Ende 2023) beabsichtigten die Verkehrsunternehmen in Deutschland, ihre E-Busflotten weiter deutlich zu vergrößern: So planten sie, bis Ende 2025 insgesamt rund 7.400 und bis zum Jahr 2030 mehr als 11.000 E-Busse zu betreiben – 85 Prozent davon als Batteriebusse.

Verkehrsunternehmen brauchen weitere Förderung

„Mit der E-Bus-Förderung hat das Förderprogramm des BMWK in den vergangenen Jahren erfolgreich die Antriebswende im straßengebundenen ÖPNV eingeleitet. Das war wichtig, weil nur mit flächendeckend eingesetzten emissionsfreien E-Bussen ein klimaneutraler Nahverkehr möglich ist“, erklärt Maximilian Rohs, verantwortlicher Autor der Begleituntersuchung und Public Transport Leader bei PwC Deutschland. „Um diese Planungen zu unterstützen, bedarf es einer weiteren umfassenden Finanzierung durch die öffentliche Hand“. Ohne flankierende Finanzierungs- und Förderinstrumente bestehe das Risiko, dass der Umstieg auf E-Busse zulasten des ÖPNV-Angebots gehe.

Der Beschluss der Bundesregierung, die Förderprogramme für klimaschonende Nutzfahrzeuge und für alternative Antriebe von Bussen im Personenverkehr nicht über 2025 hinaus weiterzuführen, gefährde die Umstellung auf emissionsfreie Antriebe im ÖPNV erheblich, sagt der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen. Ohne eine verlässliche Förderung könnten die Verkehrsunternehmen ihre Flotten nicht umstellen.

Auch Verkehrsbetriebe aus dem Bezirk der IHK zu Dortmund wie DSW21 sind betroffen. Man müsse beim Kauf weiterer neuer E-Busse auf die Bremse treten und, entgegen der ursprünglichen Planung, auch wieder eine geringe Anzahl von Solo-Dieselnissen anschaffen. Neben den 30 „StromFahrern“, wie die Fahrzeuge bei DSW21 heißen, sind aktuell 155 Dieselnisse auf Dortmunds Straßen unterwegs. Bis 2035 sollten eigentlich auch sie durch emissionsfreie Fahrzeuge ersetzt werden. Ohne Förderung wird es einige Jahre länger dauern, bis die Verbrenner komplett aus dem Stadtbild verschwunden sind.

Bei der Verkehrsgesellschaft Kreis Unna sind seit Oktober 2024 drei neue Elektrobusse in Betrieb. Bis Ende 2025 soll der Bestand auf 19 Fahrzeuge wachsen.

Der Verkehrsbetrieb der Stadtwerke Hamm setzt auf Wasserstoff und plant die Umstellung der Busflotte auf Wasserstoff für Ende 2025, heißt es seitens der Pressestelle. Entsprechende Fördermittel habe man dafür bereits erhalten.

Die Studie zum Download finden Sie hier:



G

Wir kaufen an

Hallengebäude und Logistikkimmobilien

Kreis Unna/Dortmund

www.markus-gerold.de +49 02303 25036-0 info@markus-gerold.de

OLG München: Emojis können vertragsrelevant sein

Über kurz oder lang war es unvermeidlich: Emojis – Bildschriftzeichen in Form von Piktogramm-, Logo-, Ideogrammen oder „Smileys“, die in elektronischen Nachrichten und auf Webseiten verwendet werden, um „ohne viele Worte“ die Emotionen ihres Verwenders auszudrücken – sind in der Rechtswelt angekommen. So hatte das Oberlandesgericht (OLG) München mit Urteil vom 11. November 2024 (Az.: 19 U 200/24 e) über einen Rechtsstreit zu entscheiden, bei dem die Parteien – was nicht weiter von Belang ist – um wechselseitige Ansprüche nach beiderseitigen Rücktritten von einem Pkw-Kaufvertrag stritten. Interessant ist, dass das Gericht dabei auch über die Frage zu entscheiden hatte, wie Emojis in Kurznachrichten als Teil der vertragsbezogenen Kommunikation der Parteien rechtlich zu bewerten sind.

Dabei kam das Gericht eingangs bereits zu der Erkenntnis, die Ansicht, Messengerdienste würden weit überwiegend nur zum raschen Austausch privater Nachrichten und gerade nicht zur Abgabe rechtsgeschäftlicher Erklärungen benutzt, sei nicht nur angesichts der mittlerweile weiten Verbreitung dieser elektronischen Kommunikationsform auch im Rechts- und Geschäftsverkehr als überholt anzusehen, sondern werde „namentlich durch den streitgegenständlichen Fall widerlegt“. In der konkret auch über Kurznachrichten geführten Kommunikation hatte der Käufer verschiedene Emojis verwendet. Das OLG führte aus, dass Willenserklärungen sowohl ausdrücklich – mündlich oder schriftlich – als auch konkludent – also durch schlüssiges Verhalten – abgegeben werden können. Dabei sei grundsätzlich auch eine Verwendung von Zeichen, wie vorliegend digitalen Piktogrammen („Emojis“), möglich. Allerdings könne diesen nur unter bestimmten Voraussetzungen ein rechtlich relevanter Erklärungsinhalt zukommen. Hierbei komme es – wie üblich – auf den „Empfängerhorizont“ an. Maßgeblich sei also, ob beziehungsweise dass der Empfänger

die getroffene Aussage auch habe verstehen können. So seien etwa Umstände, die dem Empfänger nicht bekannt oder für diesen nicht erkennbar waren, nicht in die notwendige Auslegung einzubeziehen. Von Bedeutung seien weiter Faktoren wie Nationalität und Muttersprache, kultureller Hintergrund sowie Alter, Geschlecht oder Persönlichkeitsstruktur, da diese regelmäßig das Verständnis der Zeichen beeinflussen. Eine Auslegungsgrundlage habe sich in gebräuchlichen Online-Emojilexika, wie etwa „Emojipedia“, gefunden; zudem seien für die Auslegung im konkreten Fall auch die Gesamtumstände zu beachten gewesen.

Quelle: „Bayern.Recht“ auf [gesetz-bayern.de](https://www.gesetze-bayern.de)

Wirtschaftskonflikte beilegen vor dem DIHK-Schiedsgerichtshof

Im Dezember 2024 hat der neue Schiedsgerichtshof (SGH) bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) seine Tätigkeit aufgenommen. Gemeinsam von der DIHK und den IHKs ins Leben gerufen, bietet der SGH eine schnelle, sichere und effiziente Lösung von Wirtschaftskonflikten an – außerhalb der staatlichen Gerichtsbarkeit. Unternehmen, die sich zuvor auf eine Streitentscheidung nach den Regeln des SGH verständigt haben und diesen anrufen, können damit ab sofort diese moderne Möglichkeit einer unternehmensnahen Konfliktlösung nutzen. Auf Wunsch der Parteien kann dem Verfahren auch eine Mediation vorgeschaltet werden, die – ein freiwilliges und konstruktives Mitwirken der Parteien vorausgesetzt – oft zu besonders schnellen, tragfähigen und kostengünstigen Ergebnissen führt.

Mit der Gründung des SGH unterstützen IHKs, Auslandshandelskammern (AHKs) und DIHK gemeinsam ihr Engagement, alle Unternehmen bei der Lösung von Konflikten unabhängig und verbindlich zu unterstützen und dies sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Der SGH setzt dabei auf innovative



digitale Anwendungen. Er stellt Unternehmen ein umfassendes Angebot im Bereich der Schiedsgerichtsbarkeit zur Verfügung, darunter eine digitale Verfahrensmanagementplattform, die effiziente Verwaltung der Verfahren, Unterstützung bei der Auswahl der Schiedsrichter sowie eine umfassende Qualitätskontrolle.

Damit stärkt die IHK-Organisation ihr Angebot im Bereich der alternativen Streitbeilegungsverfahren, zu dem bereits die Mediation, Schiedsgutachten – auch durch öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige – Schlichtungen sowie die Einigungsstellen für wettbewerbsrechtliche Streitigkeiten zählen, um ein weiteres „Standbein“.

Alle Informationen zum Angebot des SGH, einschließlich der SGH-Musterschiedsklauseln zur Vereinbarung eines SGH-Schiedsverfahrens, finden sich unter www.schiedsgerichtshof.de. Auch eine englische Version der Schiedsregeln des SGH wurde von der DIHK-Vollversammlung zwischenzeitlich verabschiedet. Nach Veröffentlichung im Bundesanzeiger wird auch diese Version auf der Webseite des SGH zur Verfügung stehen.

Quelle: <https://www.dihk.de/de/aktuelles-und-presse/>

BGH: Wer telefonieren kann, kann auch einen Termin bei Gericht absagen

Wenig Mitleid mit einem von Zahnschmerzen geplagten Rechtsanwalt hat der Bundesgerichtshof (BGH) in einem aktuellen Beschluss vom 23. Oktober 2024 (Az.: V ZB 50/23) gezeigt. Konkret ging es um die Frage einer fristgerecht eingelegten Berufung. Gegen die Beklagten-seite war ein 1. Versäumnisurteil (VU) erlassen worden. Gegen dieses war Einspruch eingelegt worden. Nachdem im dann erfolgten Termin zur Hauptsache niemand für die Beklagte erschien, wurde ein 2. VU erlassen. Auch gegen dieses wurde Einspruch eingelegt. Als Begründung gab der beklagtenseitig mandatierte Rechtsanwalt an, er habe am Tag des Termins starke Zahnschmerzen gehabt. Er habe sogar noch erfolglos versucht, einen Kollegen seiner Bürogemeinschaft telefonisch zu erreichen. Aufgrund seiner Zahnschmerzen habe er dann aber keine klaren Gedanken mehr fassen können und sich nur noch ein Taxi gerufen, das ihn zum Zahnarzt gefahren habe.

Den zuständigen Richtern am BGH reichte dies jedoch als Entschuldigungsgrund nicht aus und sie erachteten den Einspruch folglich als unbegründet. Dem Rechtsanwalt sei bewusst gewesen, dass er den Termin nicht würde wahrnehmen können. Aus diesem Grund habe er auch versucht, seinen Kollegen anzurufen. Zudem sei er danach auch noch in der Lage gewesen, sich per Telefon ein Taxi zu rufen. Damit zeigten die Umstände, dass es dem Rechtsanwalt tatsächlich (noch) möglich war, zu telefonieren. War dies aber so, dann sei auch davon auszugehen, dass es diesem ebenfalls möglich – und auch zumutbar – gewesen wäre, das Gericht per Telefon über die Notwendigkeit des Arztbesuchs zu informieren und eine Vertagung des Termins zu erwirken. Da dies jedoch nicht erfolgte, sei der Einspruch gegen das 2. VU im Ergebnis unbegründet.

Quelle: Rechtsprechungsdatenbank des Bundesgerichtshofs

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

Mi, 5.2., NDR, 18.15 Uhr



Die Nordreportage: Hafen der Zukunft

Als größter Seehafen Deutschlands ist der Hamburger Hafen ein wichtiger Faktor für die gesamte deutsche Wirtschaft. Doch der Wettbewerb mit der deutschen und europäischen Konkurrenz ist hart: Der Hamburger Hafen hat in den letzten Jahren immer mehr Marktanteile verloren. Umso wichtiger ist die Zukunftsfähigkeit, es geht um Effizienz, Sicherheit und vor allem Wirtschaftlichkeit. Den wachsenden ökologischen und ökonomischen Ansprüchen des Hafens begegnen HPA und HHLA mit intelligenten und innovativen Lösungen.

Foto: NDR/MIRAMEDIA

Mi, 12.2., WDR, 21.00 Uhr



Wer kann das bezahlen?

Inflation, Teuerung und die Angst vor Wohlstandsverlust. Diese Themen werden für viele Menschen immer wichtiger. Die Perspektiven sind sehr unterschiedlich. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft weit auseinander. Während die Hälfte der Menschen in Deutschland weniger als 2.000 Euro netto verdient, gibt es gleichzeitig immer mehr Einkommensmillionäre.

Anna Planken geht auf Spurensuche in NRW. Sie trifft Menschen und findet raus, wie sie ihre wirtschaftliche Situation bewerten.

Planken: „Eigentlich spricht ja keiner gern über Geld – weder die, die viel haben, noch die, die wenig haben. Wir gucken dahin, wo viele nicht mal ihre Freunde hinschauen lassen, und fragen: An welchen Punkt hat jemand Glück oder Pech gehabt? Was entscheidet im Leben darüber, ob ich beim Geld auf der Plus- oder Minusseite lande? Wie groß sind die Unterschiede im Land wirklich?“

Foto: WDR/sagamedia/Juliane Metten

Mo, 17.2., ZDF, 19.25 Uhr



Baustelle Deutschland

Was braucht die Wirtschaft jetzt? Die Weltwirtschaft erholt sich, aber Deutschland schrumpft. Unser Wirtschaftsmodell scheint sein Haltbarkeitsdatum erreicht zu haben. Wie lässt sich der Abwärtstrend stoppen? Die einen hoffen nun, die industrielle Stärke Deutschlands aus dem 20. Jahrhundert erhalten zu können – mit billigem Strom oder staatlicher Hilfe. Andere fordern, ein neues Wohlstandsmodell zu begründen: weniger Autos und Stahl, mehr Forschung und Innovation. Die deutsche Wirtschaft steckt in der größten Talfahrt seit Jahrzehnten. 2024

wird das zweite Jahr in Folge ein Rezessionsjahr sein, die Wirtschaftskraft schrumpft. In vielen Unternehmen stehen Standortschließungen und Entlassungen an. War man durch die Finanzkrise, die Coronapandemie und den Ukrainekrieg Opfer externer Entwicklungen, scheinen die Probleme nun weitgehend hausgemacht: Die Digitalisierung und der Erhalt der Infrastruktur wurden verschlafen, Energie und Strom sind knapp und teuer, Fachkräfte Mangelware – so lässt sich weder Industrie erhalten noch neuer Wohlstand erschaffen.

Wie kommen wir dieses Mal aus der Krise? Wie viel vom Alten muss zugrunde gehen, damit Neues entstehen kann? Und wer ist hier gerade gefragt, die Unternehmen, die Politik oder die Arbeitnehmer?

Foto: ZDF/Phyart Studio

Mi, 19.02., 3sat, 20.15 Uhr
Algorithmen – Die unberechenbare Gefahr
Algorithmen steuern immer öfter unser Leben in Schulen, Sozialämtern, Gerichtssälen, unsere Privatsphäre. Auf den ersten Blick erscheinen sie unbestechlich und fair. Doch sie sind geprägt von den Vorurteilen ihrer Programmierer und der Internetnutzer. Sie erzeugen oft eine ungleiche Welt, in der Freiheiten beschnitten werden und Menschen zu Schaden kommen. Was passiert, wenn wir diesen algorithmischen Systemen immer mehr Aufgaben übertragen?



Die Gastro-Branche hat eine Reihe von Herausforderungen zu stemmen. Unterstützung bietet ein neues Angebot der IHK-Weiterbildung. Foto: iStock

Fit für die gastronomische Zukunft?

Zahlreiche Herausforderungen prägen die Gastronomie. Ein neues Angebot der Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund will Gastronominnen und Gastronomen darauf vorbereiten – mit vielen praxisnahen Tipps und Empfehlungen.

Die Gastronomie ist spürbar im Wandel und steht mehr denn je vor einigen elementaren Herausforderungen: Ein sich veränderndes Konsumverhalten, der technologische Fortschritt und zu guter Letzt der Fachkräftemangel hinterlassen Spuren in der Branche. Wie sieht die Zukunft der Gastronomie aus? Und: Sind alle Beteiligten fit (genug) für diesen Wandel?

Verstärkt durch die Corona-Pandemie, hat Social Media dem gastronomischen Wandel klar seinen Stempel aufgedrückt. Insbesondere Instagram hat sich als Schaufenster für die Gastronomie etabliert. Daher ist es mehr denn je wichtig, Reize zu setzen, Neugierde zu wecken und aktive Korrespondenz über Social Media zu fördern.

Ein besonderer „Game Changer“ ist die Digitalisierung in der Gastronomie. In kürzester Zeit hat sie für einen

gewaltigen Schub in der Gastronomie gesorgt. Roboter und die Automatisierung halten immer mehr Einzug in neuen Gastrokonzepten, stark beflügelt durch den zunehmenden Personalmangel.

Begriffe wie vegan, nachhaltig, regional sind keine Trends mehr, sondern spiegeln vielmehr eine Notwendigkeit wider, die eine zeitgemäße Gastronomie ausmacht. So nehmen auch politische Entscheidungen Einfluss auf die Gastronomie, zum Beispiel die Einführung des Verpackungsgesetzes für Mehrwegverpackungen.

Lieferando, Uber Eats und viele weitere Dienste prägen die Gastronomie und spielen auch in der Zukunft eine wichtige Rolle. Die Bereitstellung effizienter und pünktlicher Lieferdienste ist ein wichtiger Schlüssel zur Kundenzufriedenheit geworden. Diese und weitere wichtige Stellschrauben wie Mitarbeiterwertschätzung oder Zero Waste werden interaktiv in der modularen Seminarreihe „Fit fürs Gastronomiegeschäft“ durchleuchtet. Der Referent Ramazan Dökmeci, bringt über 30 Jahre Gastroerfahrung aus den verschiedensten Verpflegungsbereichen und Prozessoptimierungen mit, die mit praxisbezogenen Beispielen abgerundet werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden für den gastronomischen Wandel sensibilisiert und fit gemacht.



Foto: privat

Dozent Ramazan Dökmeci bringt mehr als 30 Jahre Gastro-Erfahrung mit.

Die vier Module „Fit fürs Gastronomiegeschäft“ im Überblick:

- > Rechtliche Voraussetzungen und Anforderungen
- > Betriebsführung und Management
- > Gästeorientiertes Service- und Beschwerdemanagement
- > Speisen- und Getränkekarte und andere effektive Marketinginstrumente

Die Seminare finden im neuen IHK-Forum am Rombergpark statt. Termine und Infos: www.ihkdo-weiterbildung.de.

- > IHK-Ansprechpartner:
Tobias Prein,
E-Mail: t.prein@dortmund.ihk.de
Tel. 0231 5417-412.

IHK. Die Weiterbildung.

Das Programm März 2025.

Zertifikatskurse

Energiebeauftragte/-r (IHK) - Online - Teilzeit
06.03.2025-25.03.2025

Fachkraft Zoll und Außenwirtschaft (IHK)
07.03.2025-22.03.2025

Social Media Manager/-in Advanced (IHK) - Online - berufsbegleitend
07.03.2025-14.04.2025

Online Reputationsmanager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
07.03.2025-12.05.2025

Industrievorarbeiter/in (IHK)
07.03.2025-13.06.2025

GmbH-Geschäftsführung - Grundlagen (IHK) - Online - berufsbegleitend
10.03.2025-25.03.2025

Projektmanager/-in für Immobilien (IHK) - online - berufsbegleitend
10.03.2025-07.05.2025

Betriebliche/-r Datenschutzbeauftragte/-r (IHK) - Online - berufsbegleitend
10.03.2025-26.05.2025

Experte/Expertin für Fachkräftesicherung (IHK) - Online - berufsbegleitend
10.03.2025-05.05.2025

Marketingmanager/-in Kommunalwirtschaft (IHK) - Online
11.03.2025-10.04.2025

Software Developer/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
11.03.2025-13.11.2025

Agiler Change Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
12.03.2025-18.06.2025

Nachhaltigkeitsberichterstattung - IHK-Online-Sprint
12.03.2025-26.03.2025

Fachkraft für Controlling (IHK) - Online - berufsbegleitend
12.03.2025-18.06.2025

GmbH-Geschäftsführung - Grundlagen (IHK) - Online - berufsbegleitend
12.03.2025-12.05.2025

Personalreferent/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
14.03.2025-07.06.2025

eCommerce Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
14.03.2025-02.06.2025

Social Media Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
14.03.2025-19.05.2025

Online Marketing Manager/-in (IHK) - Online - Vollzeit
17.03.2025-28.03.2025

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
05.03.2025-07.03.2025

Gepr. Industriemeister/-in Chemie - Online - berufsbegleitend
05.03.2025-19.02.2027

Erwerb der Ausbildereignung für Fachwirt-Absolventen
05.03.2025-07.03.2025

Gepr. Industriemeister/-in Chemie - Online - berufsbegleitend
05.03.2025-19.02.2027

Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen - Vorbereitung auf die Abschlussprüfung - Online
08.03.2025-12.04.2025

Gepr. Fachwirt für Außenwirtschaft - Bachelor Professional in Foreign Trade - Online - Mo. & Mi.
17.03.2025-22.04.2026

Seminare

Intensives Prüfungstraining „VWL/BWL“ für angehende Gepr. Wirtschaftsfachwirte & Gepr. Industriefachwirte: WQ
03.03.2025-05.03.2025

Die sieben Schlüssel zur Führungskompetenz
10.03.2025-11.03.2025

Fit fürs Gastronomiegeschäft - Rechtliche Voraussetzungen und Anforderungen - Präsenz
10.03.2025-11.03.2025

Intensives Prüfungstraining „Rechnungswesen“ für ang.

Wirtschaftsfachwirte & Industriefachwirte: WQ
10.03.2025-12.03.2025

Die Führungskraft „Führungspersönlichkeit sein“ - Seminar - Präsenz
11.03.2025

Früherkennung von Ausfallrisiken - Seminar - Online
11.03.2025-13.03.2025

Ursprungsnachweise managen und Präferenzen kalkulieren - Seminar - Präsenz
11.03.2025

Digitales Lernen: Grundlagen und Praxis für Auszubildende - AZUBI-aktiv
12.03.2025

Global Trade: Abwicklung von Übersee-Transporten per See- und Luftfracht - Seminar - Präsenz
13.03.2025

Projektmanagement - Seminar - Online
13.03.2025

Fit fürs Gastronomiegeschäft - Betriebsführung und Management
17.03.2025-18.03.2025

Update Zoll und Außenwirtschaftsrecht - Seminar - Präsenz
18.03.2025

Recht - meisterlich!
18.03.2025-27.03.2025

David gegen Goliath: Konflikte erfolgreich bewältigen - AZUBI-aktiv
19.03.2025

BWL - meisterlich!
19.03.2025-28.03.2025

Telefontraining: Der gute Draht zum Kunden - AZUBI-aktiv - Präsenz
20.03.2025

NEWS im Forderungsmanagement - Seminar - Online
20.03.2025

Einfach Führen – Unterschiedliche Menschentypen (Online - Seminar)
20.03.2025

Empfehlung

LEHRGANG

Aus- und Weiterbildung

Geprüfte Aus- und Weiterbildungspädagogen/innen (IHK) sind branchenspezifische Gene-



ralisten, die Prozesse der beruflichen Aus- und betrieblichen

Weiterbildung planen, organisieren, durchführen und auswerten. Mit diesem Lehrgang etablieren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer Fach- und Führungskraft auf mittlerer Managementebene im Aus- und Weiterbildungssektor.

Weitere Infos: Nadine Dominiak, Tel.: 0231 5417-307, E-Mail: n.dominiak@dortmund.ihk.de

ONLINE-WEITERBILDUNG

Personalreferent/-in (IHK)

Die praxisnahe Online-Weiterbildung „Personalreferent/-in (IHK)“ qualifiziert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für anspruchsvolle Aufgaben in der Personalarbeit – von Personalmarketing über Arbeitsrecht bis hin zu Talentmanagement. Sie lernen, strategische Entscheidungen vorzubereiten und im Betrieb umzusetzen, begleitet von erfahrenen HR-Experten. Beginn: 14.03.2025.

Weitere Infos: Marcel Toboll, Tel.: 0231 5417-417, E-Mail: m.toboll@dortmund.ihk.de

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/> anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.



Geschichte greif- und erlebbar machen – auch mit Originaldokumenten: eines der Ziele der Bildungskooperation des WWA mit regionalen Schulen.

Foto: WWA

Wenn das Wirtschaftsarchiv Schule macht

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich das Westfälische Wirtschaftsarchiv (WWA) in der Archivpädagogik. Ziel ist es, Schülerinnen und Schülern Geschichte vor Ort mit regionalen Quellen näherzubringen und Wirtschaftswissen in die Schulen zu tragen.



Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundschielen
Zurmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de



Scheipers Mühle
Schäufel, Mühle, etc.

Ihr starker Partner für Tier · Garten · Haus · Hof

Futter für Pferd · Hund · Kaninchen · Geflügel
Erden · Rindenmulch · Dünger · Saaten
Getränke · Kaminholz · Holzpellets · Propangas

Ervinger Str. 689 · 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 · Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

Den Startschuss bildete eine vier-tägige Fortbildungsreihe für Lehrkräfte zum Thema „Strukturwandel in Dortmund und im östlichen Ruhrgebiet“, die im Schuljahr 2010/11 in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und der Bezirksregierung Arnsberg veranstaltet wurde. Es nahmen rund 60 Lehrkräfte aus dem Großraum Dortmund sowie Bochum, Hagen und Arnsberg teil.

Aufgrund des großen Erfolgs wurde eine weitere Fortbildungsreihe im Jahr 2014 zum Thema „Echte Geschichte – Wirtschaftsgeschichte vor Ort“ veranstaltet. Aus den Fortbildungen entstanden ein reger Austausch und Kontakte mit Lehrkräften, die teilweise bis heute bestehen. Außerdem besuchten die ersten Schulklassen das WWA, um das Archiv kennenzulernen und mit „echten“ Quellen zur Geschichte Dortmunds und Westfalens zu forschen.

Im Rahmen der Initiative Bildungspartner NRW, die Kontakte zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten fördert, ist das WWA 2014 seine erste Bildungspartnerschaft mit dem Dortmunder Phoenix-Gymnasium eingegangen. Es folgten weitere Partnerschaften mit Dortmunder Schulen: noch

im selben Jahr mit dem Gymnasium an der Schweizer Allee, dem Goethe-Gymnasium im Jahr 2016 und zuletzt 2023 mit dem Mallinckrodt-Gymnasium.

Im Rahmen einer Bildungspartnerschaft wird ein Kooperationsvertrag zwischen Schule und Archiv geschlossen. Dieser enthält Vereinbarungen über Ziele, Elemente, zeitlichen Rahmen und Organisation der Bildungspartnerschaft. Es wird zum Beispiel vereinbart, dass jährlich ein Leistungskurs Geschichte zu einem bestimmten Thema innerhalb des Kernlehrplans das WWA besucht. Außerdem bietet das WWA seine Unterstützung bei Facharbeiten zu Themen aus der regionalen Wirtschaftsgeschichte an und stellt Quellen bereit für den schulischen Unterricht.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums lud Archivrektorin Dr. Kathrin Baas Vertreterinnen und Vertreter aller vier Bildungspartnerschulen ein. Es diente einerseits dazu, einen Rückblick auf die Zusammenarbeit zu werfen, andererseits aber auch, einen Austausch über aktuelle und künftige Aktivitäten und Projekte zu ermöglichen. Aufgrund der positiven Resonanz sowie zur weiteren Festigung des Austauschs ist geplant, das „Bildungspartnertreffen“ nun jährlich zu veranstalten.



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Zilla Medienagentur GmbH
Sebastian Ahrweiler

Kronprinzenstraße 72
44135 Dortmund

Telefon: 0231 222 446 21
Telefax: 0231 222 446 60

Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19% Mehrwertsteuer



**Professionelle
App-Entwicklung**
www.AppPlusMobile.de

0231 /
98538090



Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH
Verkauf – Miete – Service – Schulung
Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe
www.tecklenborg.de

02389 /
7981-0
Fax:
7981-94

**Alu-
Fahrgerüste**

Miete - Service | Verkauf
Weise
GERÜSTBAU - LEITERFABRIK

0231 /
315030
Fax:
31503-20

Gebäude-Service
STOLL
Gebäude-Service

Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung,
Bereinigung, Kleinstreifeinstelle,
Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst
Bergstraße 24, 33803 Steinhagen

05204 /
9147-0
Fax:
9147-47



AIRSPACE WORKSHOP GmbH & Co. KG
WERNERBURGER STR. 3 • 44135 DORTMUND
(E-Mail: info@ballonzauber.de)
RAUM- UND BALLONODERATOREN • BALLONGAS
WERKZEUGE • LIFTSPEISERISSEN • GROSSBALLONGAS
DEKORATIONEN • VERBUND • LOGISTIK

0231 /
5569700
Fax:
55697040



Wir fertigen auf modernen CNC-gest.
Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen
usw. sowie Zuschnitte geräbeit, gelastet
und galvanisiert vom Einzelteil bis Serien
HEYDO Apparatebau GmbH
Gemetsch 13, 44319 Dortmund

0231 /
921027-0
Fax:
21973



ARBEITSSCHUTZ von A-Z
Handschuhe | Augenschutz | Atemschutz
Einwickelkleidung | Erste Hilfe | Helme usw.

0231 /
5898366

**Hochdruckreiniger
Nass- und
Trockensauger**

KÄRCHER
KÄRCHER STORE MOSER
Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund
www.kaecherstore-moser.de

0231 /
124068
Fax:
124339

Dein BIERBACH® - Gewerbepark Unna
qm-flex

Lagerhallen • Büros • Storage
Produktionshallen • Wohnungen
Immobilien@bierebach.de
www.qm-flex.de

02303 /
2802-133
Fax:
2802-129

hotel ambiente
WOHNEN & TAGEN

Objektbewachung
Infrastrukturelle Dienstleistungen
Pförtnerdienste
Bestreifung & Schließdienst
August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld

0231 /
477377-0
Fax:
477377-10

Böhmer
seit mehr als
60 Jahren im
Immobilienmarkt

BÖHMER
& Immobilien
www.immobilien-boehmer.de

02378 /
9293-0
Fax:
9293-29



Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen
diplomierter Dolmetscher & Übersetzer
Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund
info@intraduct.de • www.intraduct.de

0521 /
137878
Fax:
137880

**Büro-
Möbel**

Schüssler Objekts-
Einrichtungen
BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Eiserhüttenweg 7 • 44145 Dortmund

0231 /
861077-0
Fax:
861077-29

INTRADUCT
Fachübersetzungen
& Dolmetscherdienst

► Hubwagen ► Montagelifte
► Hubtische ► Deichselstapler
Küferstraße 17 • 59067 Hamm
info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de

0231 /
952045-0
Fax:
952045-28

**Fliesen-
Centrum**

Linnenbecker
Niedersachsenweg 12
44143 Dortmund
http://www.linnenbecker.de

0231 /
562090-0
Fax:
562090-88



**GABELSTAPLER
CENTER KAMEN**
An der Seseke 30 • 59174 Kamen
info@gabelstapler-center.de
www.gabelstapler-center.de

02304 /
2538000
oder
0231 /
6104973

**GABELSTAPLER
CENTER KAMEN**

KOOP für Gabelstapler
• Verkauf Neu • Gebraucht • Miete
• Service • Ersatzteile • Schulung
www.koop-gabelstapler.de

02303/
41021
Fax:
40283

**Rolladen
DAME**

• Rolladen, Markisen + Reparaturen
• preisgünstige Motorantriebe auch
zum nachträglichen Einbau
www.Rolladen-Dame.de

0231 /
54523180
Fax:
54523189



**Technische Gase
Großhandel**
CAGOGAS
Cagogas GmbH - Flughafenstr. 151
44309 Dortmund - www.cagogas.de
Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw.
Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!!

0231 /
54523180
Fax:
54523189



**GRUPPENFERIENHÄUSER
IM SAUERLAND**
FÜR 10 BIS 26 PERSONEN
www.lammerwald.de

0231 /
463346



RUHR Wirtschaft
Das regionale Informationsmagazin

Gesucht und gefunden,
Fachkompetenz.



Businesstransfer
Incentive - Gruppenplaner
www.zwiehoff.de
info@zwiehoff.de

0231 /
463346



PC-Probleme??
• Schulungen & Service
• Reparaturen
• Kaufberatung
• Fernwartung

Fa. PC-Probleme??
Tel.: 0231/3953754
Mobil: 0151-58884164





Industrie- und Handelskammer
zu Dortmund

WAS WIR MAL WERDEN WOLLEN: STOLZ AUF UNS.

JETZT #KÖNNENLERNEN



**Ausbildung macht
mehr aus uns**

Entdecke deine Zukunft!

Eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht!

Bist du bereit, deine Talente zu entfalten und neue Fähigkeiten zu erlernen? Die IHK-Kampagne #könnenlernen zeigt dir, wie vielfältig und spannend eine Ausbildung sein kann! Echte Azubis nehmen dich mit in ihren Ausbildungsalltag, geben dir Tipps und Einblicke rund um ihre Ausbildungen. Was erwartet dich bei deiner Ausbildung? Welche Ausbildung passt zu dir?

Auch die IHK berät dich auf dem Weg in deine Zukunft. Über den QR-Code findest du deine Ansprechpersonen.

Denn eines steht fest: Ausbildung macht mehr aus uns!